

K r i t i k

der vorzüglichsten Hypothesen

die

Natur, Ursach und Heilung

des

K i n d b e t t f i e b e r s

Betreffend

Nebst einem neuen

praktischen Systeme

der

verschiednen Arten desselben

Zur Beruhigung angehender Praktiker

Von

D. Dietrich Wilhelm Sachseben.

Leipzig 1793

bei Johann Samuel Heinsius und Sohn.

Sachseben

Nulla febris est, quae non aliquando in puer-
peram cadat; ea vero praeprimis, quae
constitutioni praeest.

STOLL de cogn. et cur. febr. §. 787.

Dem

Hochgebornen Reichsfreiherrn

H e r r n

T h o m a s P h i l i p p
von der **H a g e n**

Chef des Oberkollegii Medici, des Kollegii Medico-
Chirurgizt und sämtlicher Medizinalsachen
in den Preuß. Staaten,

Präsident des Ober- und Kurmärkischen Oberkon-
sistorii, des Oberschulkollegii, und des Kurmärk.
Amts- Kirchen-, und Revenüen und Armen-
direktorli,

Direktor der Kurmärk. Landschaft und Städteassen,
Oberkurator der Realschule zu Berlin, des St. Jo-
hanniterordens Ritter und Domherr zu Bran-
denburg.

Erbherr auf Hohenauen, Rhinow, Mühlenburg,
Wassersuppe und Witzke ec. &c.

meinem

hochgebietenden gnädigen

G ö n n e r

Wie auch
den sämtlichen
Hochwohl- und Wohlgebornen,
Hochgelahrten, &c.

Herrn Mitgliedern
des

Königl. Preuß.

Hohen Oberkollegii Medici

zu Berlin

angefordert

zu sein

Herrn

D. Chr. Ludw. von Schulze,

Geh. Oberfinanz-, Kriegs- und Domänenrath, Direktor des Oberkollegii Medizii etc. etc.

Herrn

D. Joh. Carl Wilhelm Möhsen,

Königl. wirkl. Leibmedikus, des Oberkollegii Medizii, Oberkollegii Sanitatis, und der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften ordentliches Mitglied in der philosoph. Klasse etc. etc.

Herrn

D. Christ. Ludw. Rosoff,

Königl. geh. Rath und wirklicher Leibmedikus, Mitglied des Oberkollegii Medizii wie auch der Königl. Akademie der Wissenschaften etc.

Herrn

D. Ernst Gottfr. Kurella,

Mitglied des Oberkollegii Medizii, wie auch des Oberkollegii Sanitatis etc. etc.

Herrn

D. Jakob Philipp Beliffon,

Erster Medikus bei der franz. Kolonie, Mitglied
der Gesellschaft naturforschender Freunde &c. &c.

Herrn

D. Joh. Theodor Pyl,

Des Oberkollegii Medizi und Oberkollegii Sanitatis,
wie auch der Kaiserl. Königl. Akademie der Natur-
forscher und Aerzte ordentliches Mitglied &c. &c.

Herrn

D. Joh. Theodor Sprögel,

Mitglied des Oberkollegii Medizi, der Römisch-Kai-
serl. Akademie der Naturforscher, wie auch Pro-
fessor der Medizin beim Kollegio Medico-
Chirurgico &c. &c.

Herrn

Joh. Christian Anton Theden,

Erster Königl. Generalchirurgus und Mitglied des
Oberkollegii Medizi &c. &c.

Herrn

D. Joh. Christ. Andreas Mayer,

Königl. Geh. Rath und wirklicher Leibmedikus, Mitglied des Oberkollegii Medizi, des Oberkollegii Sanitatis, und der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, Professor der Botanik und Materia Medica des Königl. Kollegii Mediko-Chirurgizi, erster Kommissarius der Königl. Hofapotheke ic. ic.

Herrn

Conrad Christian von Kahle,

Geh. Kriegs- und Domainenrath, Direktor des Berliner Baugerichts, und Justiziarus des Oberkollegii Medizi ic. ic.

meinen

gnädigen und hochzuverehrenden

G ö n n e r n

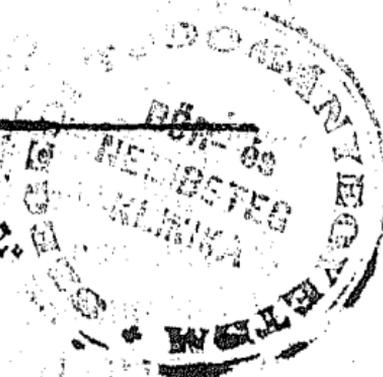
weihet

diese kleine Schrift

zum Beweise

der ehrerbietigsten Hochachtung und vollkomn-
sten Ergebenheit

Der Verfasser.



Vorrede.

§. I.

Unter denen zunächst von der Geburt und den damit kombinirten Umständen abhängenden Fiebern — welche billig insgesamt mit dem Namen der Kindbettfieber belegt werden sollten — pflegt bei Neuentbundenen das sogenannte Wochen- oder Kindbettfieber die größten Verwüstungen anzurichten. Zur Bestätigung des Gesagten berufe ich mich auf die tägliche Erfahrung, da uns diese nemlich so häufig die traurigsten Beispiele ausstellt, wo eine Menge der zärtlichsten Mütter von dieser fürchterlichen Krankheit grausam aufgerieben werden! Wem ist es — damit ich nur einige Beweisgründe beifüge — z. E. unbekannt, daß dies Fieber im Jahr 1746 *) in Paris, vorzüglich aber in dem grossen

*) Zu Ende des 1774ten Jahrs ward eine ähnliche Epidemie bemerkt. Man sehe die Mémoire sur la maladie qui a attaqué en differents temps les femmes en couche à l'hotel-de-dieu de

W o r r e d e.

grossen Hospitale Hotel-de-Dieu epidemisch und mit einer solchen Bösartigkeit herrschte, daß von 20 Kindbettaerinnen kaum eine einzige mit dem Leben davon kam *). Wer weiss nicht, daß auch in der vom berühmten van Swieten geschilderten Kindbettfieber-epidemie fast jede zwanzigste Patientin ein Raub des Todes wurde **)? Wer erinnert sich endlich auch nicht, daß selbst der grosse Praktiker Selle in den Jahren 1778 und 80 von 20 Kindbettfieberpatientinnen 8 innerhalb 4 Wochen verlor ***)?

§. 2.

Zu Folge dieser höchst traurigen Beobachtungen — daß nemlich jährlich viele
Taus

de Paris im Journal de Méd. 1782. Novembr. p. 448.

*) S. in den Mémoires de l'Académie des sciences 1746 die Histoire des maladies épidémiques de 1746 observées à Paris en même tems, que les différentes températures de l'air. Par M. Malouin p. 160.

**) S. van Swieten Commentar, Tom. IV. p. 611.

***) S. Sellen's Neue Beiträge zur Natur- und Arzneiwissens. Th. I. und II.

V o r r e d e.

Tausende der Neuentbundenen von diesem fürchterlichen Feinde zu Boden gestreckt werden — ist es gewiß für den praktischen Arzt eine Sache von größter Wichtigkeit: sich mit der Natur und Heilung dieser höchst gefährlichen Krankheit — von welcher der berühmte Wilhelm Hunter *) in seinen Vorlesungen zu sagen pflegte: „Es sei der einzige Fall „in der Geburtshülfe, wo man nichts ausgerichten könne“ — gehörig vertraut zu machen, um selbige unter ihren mannigfaltigen Larven, Modifikationen, Komplikationen wie auch wunderbaren Proteusartigen Gestalten hinlänglich zu beurtheilen und gründlich zu heilen. Leider herrscht aber — und es ist dies in der That recht sehr zu bedauern! — in Rücksicht der nahen Ursache und Behandlung dieses Uebels noch immer die lebhafteste Fehde unter den Aerzten, und ihre Meinungen sind nicht selten gerade einander entgegen gesetzt!! — —

S. 3.

*) S. Richters Chirurg. Bibl. B. 7. S. 771.

Wenn nun aber selbst unter den größten Praktikern — die nicht nur unter sich gleiches Ansehen behaupten, sondern die auch alle auf Erfahrungen sich berufen — noch immer über die eigentliche Natur *), Ursach und Heilung **) dieser dem schönen Geschlechte so äusserst gefährlichen Krankheit heftig gezankt wird; so muß es gewiß bei den mannigfaltigen Widersprüchen und Verwirrungen dem angehenden Praktiker äusserst schwer fallen, denen seltnem forschenden Auge sich enthüllenden fürchterlichen Labyrinthen wie auch denen auf ihn losstürmenden wilden Orkanen mit

vol:

*) So hält z. E. der berühmte White dieselbe für faulicht, Stoll für gastrisch, de la Roche für inflammatorisch ic.

*) So setzt z. E. der berühmte White auf den antiseptischen Apparat †) sein ganzes Vertrauen; der grosse Stoll kennt keine wirksamern Mittel als Emetica und Purgantia, und der Franzose de la Roche pflegt seine Patienten fast ständlich mit häufigen Aderlässen heimzusuchen.

†) Auch nach Herrn Generalchirurgus Murzina's Meinung ist diese Krankheit faulartig, und muß wie ein gewöhnliches Faulfieber behandelt werden.

V o r r e d e

vollem Segel zu entrinnen! — — Es fehlen mir auch deshalb — trotz der über diese Materie in Menge vorhandenen Schriften — ein wahres Bedürfnis zu sein, meinen jungen Amtsbrüdern — denen diese wenigen Bogen ganz vorzüglich gewidmet sein sollen — ein Handbuch zu liefern: worin ein auf Vernunft und Erfahrung gegründetes System sie zu ihrer Belehrung Vorschriften auffinden läßt, die man bei der höchst peinlichen Ungewißheit in vielen andern Schriften dieser Art vergebens aufsuchen wird; da ich die verschiedenen, auch bei diesem Fieber verschiedentlich eintreffenden Verwickelungen; und die nach diesen mit mehrerer Sicherheit zu bildenden Heilanzeigen genau zu bestimmen und gehörig ins Licht zu setzen mich bemüht habe. In wiefern ich meinem Zwecke entspreche, muß ich vom geneigten Leser erwarten.

S. 4.

In Rücksicht der Uebersicht des Ganzen bemerke ich noch, daß diese kleine Schrift in zwei Hauptabschnitte zerfällt. Der erste beschäftigt sich nemlich mit der Kri-
t i k

V o r r e d e.

tik der vorzüglichsten Hypothesen, die Natur, Ursach und Heilung des Kindbettfiebers betreffend; und der zweite liefert ein neues praktisches System der verschiedenen Arten desselben.

So viel zur Uebersicht des Ganzen, mit dessen näherer Entzifferung ich mich jetzt gleich weiter beschäftigen werde.

Lippstadt den 30ten März 1792.

Dr. Sachtleben.

Inhalt

Inhalt.

Erster Hauptabschnitt.

Kritik der vorzüglichsten Hypothesen, die Natur, Ursache und Heilung des Kindbettfiebers betreffend	—	—	S. I.
I. Hypothese. Eine Unterdrückung der Kindbetterinnen- oder Geburtsreinigung	—	—	15
II. Hyp. Eine Entzündung der Gebärmutter	—	—	41
III. Hyp. Eine Entzündung der Gedärme, vorzüglich aber des Mezzes	—	—	47
IV. Hyp. Eine Entzündung des Darmfells	—	—	59
V. Hyp. Eine rosenartige Entzündung sämtlicher Eingeweide des Unterleibes	—	—	62
VI. Hyp. Eine Versetzung der Milch nach der Höle des Unterleibes	—	—	74
VII. Hyp. Eine Ansammlung gallichtes, schleimichter, faulichter und sonstiger Kruditäten, die noch in den ersten Wegen häftiren oder schon zur Blutmasse übergegangen sind	—	—	88
VIII. Hyp. Eine Erschlaffung der Bauchmuskeln, wie auch eine Schwäche des Mezzes, der Gebärmutter und der Gedärme, mit einer Ansammlung von Kruditäten in den ersten Wegen kombiniert	—	—	96
IX. Die herrschende Konstitution und individuelle Lage der Kindbetterinnen	—	—	97
X. Ein Abfaz von Blut, Milch, Galle, Eiter, Ausdünstungsmaterie und Darmunreinigkeiten	—	—	98
XI. Hyp. Der verhinderte freie Umlauf des Bluts im Unterleibe, die geschwächte Verdauung während der Schwangerschaft, wie auch ein vermehrter Reiz während der Geburt	—	—	99
			XII. Ei-

Inhalt.

XII. Eine Unterdrückung des Lechlenflusses, Entzündung der Gebärmutter ic. eine in die Höle des Unterleibes abgesetzte lymphatische Feuchtigkeit, eine Ansammlung gallichter ic. Kruditäten in den ersten Wegen	S. 101
A Cura radicalis	123
B Cura prophylactica	157

Zweiter Hauptabschnitt.

Neues praktisches System der verschiedenen Arten von Kindbettfieber

Erstes Kap. Entzündliches Kindbettfieber	170
Zweites Kap. Gastrisches Kindbettfieber	203
1r Absch. Gallichtes Kindbettfieber	206
1ste Abth. Entzündlich-gallichtes Wochenf.	225
2te — Faulicht-gallichtes Wochenf.	232
2r Absch. Schleimichtes Kindbettfieber	235
1ste Abth. Entzündlich-schleimichtes Wochenfieber	245
2te Abth. Gallicht-schleimichtes Wochenf.	246
3te — Faulicht-schleimichtes Wochenf.	248
4te — Nervicht-schleimichtes Wochenf.	250
Drittes Kap. Faulichtes Kindbettfieber	251
1ste Abth. Entzündlich-faulches Wochenf.	306
2te — Nervicht-faulches Wochenf.	310
3te — Entzündlich- und nervicht-faulches Wochenfieber	313
Viertes Kap. Nervichtes Kindbettfieber	314
1ste Abth. Entzündlich-nervichtes Kindbettf.	325
2te — Gastrisch-nervichtes Kindbettf.	326
3te — Faulicht-nervichtes Kindbettf.	328

Erster Hauptabschnitt.

K r i t i k

der vorzüglichsten Hypothesen,
die Natur, Ursach und Heilung
des
Kindbettfiebers
betreffend.

§. I.

Das mit einer anhaltend schmerzhaften Auf-
treibung des Unterleibes *) kombinirte
Fieber der Neuentbundenen charakterisirt dieje-
nige

*) Ich glaube, daß das wesentliche Symptom
oder die Schmerzen und Auftreibung des Unter-
leibes dieser Krankheit eine dreifache Quelle zur
Ursach haben, nemlich:

aa) Eine in die Höle des Unterleibes deponir-
te Milch, oder doch wenigstens lymphatisch
milchartige Feuchtigkeit. Dies ist wohl der häu-
figste Fall. Ueberhaupt glaube ich, daß dies
Fieber sehr oft, und ich möchte beinahe sagen in
den mehrsten Fällen — mit einer Anhäufung
lym-

nige Krankheit, welche von den Lateinern Febris puerperalis s. puerperarum, den Engländern Puerperal fever s. Fever of Child-bed-women, und endlich von den Deutschen Kindbetterinnenfieber — besser aber Kindbett- oder Wochenfieber — genannt zu werden pflegt. Leider hat dieselbe aber auch das gewöhnliche Schicksal erlitten, noch unter verschiednen andern Benennungen und

lymphatisch milchartiger Feuchtigkeiten in der Unterleibshöhle kombinirt ist, ob ich gleich übrigens weit entfernt bin, diese für die einzige nächste Ursach der Krankheit zu halten. Es ist mir vielmehr höchst wahrscheinlich, daß dieser Fehler am gewöhnlichsten blos für eine Folge des Fiebers, der Entzündung der Unterleibseingeweide, gallichter, schleimichter und anderer Kruditäten der ersten Wege ic. ic. — da bekanntlich alle hier genannte Dinge so häufig Milchdepots veranlassen — gehalten werden müsse.

bb) Eine Ansammlung gallichter, schleimichter und sonstiger Kruditäten in den ersten Wegen, da es bekannt ist, daß die an gastrischen Fiebern laborirenden Kranken gemeinlich über Druk, Spannung und einen tauben Schmerz des Unterleibes, vorzüglich aber der hypogastrischen Gegend sich beklagen, und alle diese Zufälle nach hinlänglich gegebenen Brech- und Purgiermitteln zu zessiren pflegen.

cc) Eine faulichte Atonie, wie auch eine wegen Fäulniß sich im Darmkanal in Menge entwickelnde mephitische Luft.

und Gestalten beschrieben zu werden! So bezeichnen z. E. beim berühmten Cooper the lochial Fever — so wie in Schottland the Weed; — beim Riverius, Fortis, Willis, Febris putrida puerperarum; beim Roy Febris lactea maligna; beim Roulin Febris humoralis nervosa; und endlich beim Gastallier Febris miliaris complicata s. putrida maligna die nemliche Krankheit, von welcher hier die Rede ist.

§. 2.

Eduard Strother ^{a)} — ein Engländer — ist der erste gewesen, welcher dieses Fieber unter dem eignen Namen the puerperal Fever beschrieben hat. Uebrigens ist dasselbe nicht im mindesten neu zu nennen, da man schon beim berühmten Hippokrates ^{b)} verschiedne Krankengeschichten aufgezeichnet findet, welche mit dem Wochenfieber der Neuern die

U 2

größte

a) E. d. Criticon februm: or a critical essay on fevers. London 1718. p. 212.

b) E. Hippocrat. de morbis popularibus Libr. I. Sect. III. aegr. IV. V. XI. Lib. III. Sect. I. aegr. X. XI. XII. Sect. II. aegr. II. XIV.

größte Aehnlichkeit haben. Folgende zwei mögen hier unter andern zum Beweise dienen.

„Des Epikrates Frau, die beim Ar-
 „chigetes krank lag, bekam zu der bevor-
 „stehenden Niederkunft einen starken Schauer,
 „und wurde, wie die Umstehenden sagten, nicht
 „wieder warm. Am folgenden Tage gieng
 „es eben so. Am dritten gebar sie eine Toch-
 „ter, und alles andre war ordentlich. Den
 „zweiten Tag nach der Geburt, verfiel sie in
 „ein heftiges Fieber, mit Schmerz des Ma-
 „gens und der Schaam. Dies verlor sich zwar
 „nach gegebenem Mutterzäpfsen, allein nun
 „erfolgte Kopf-Hals- und Rückenschmerz, der
 „Schlaf fehlte, durch den Stuhl gieng wenig
 „gallichter, dünner und unvermischter Unrath,
 „und zugleich dünner schwärzlicher Urin ab.
 „Sechs Tage nach Entstehung des Fiebers,
 „fieng sie des Nachts an irre zu reden. Am
 „siebenden ward alles schlechter: sie wachte,
 „phantasirte, hatte Durst und ganz gallichten
 „Abgang. Am achten, wurde sie kalt und
 „schlief viel. Am neunten, eben so. Am
 „zehnten, thaten ihr die Beine sehr weh, der
 „Magenschmerz kam wieder, mit Schwere im
 „Kopfe,

„Kopfe, sie redete nicht, schlief aber desto
 „mehr, der Abgang stopfte sich. Am eilften,
 „ließ sie gutgefärbten Urin mit vielem Bodens-
 „saz, und befand sich leidlicher. Am vierzehn-
 „ten, hatte sie starken Frost und heftiges Fie-
 „ber. Am funfzehnten, brach sie viele gelbe
 „Galle, schwitzte, fieberte nicht, aber gegen
 „die Nacht kam starkes Fieber, der Urin war
 „dicke und hatte weissen Bodensaz. Am sechs-
 „zehnten, gegen Abend ward alles schlimmer,
 „die Kranke war unleidlich, schlief nicht und
 „schwazte. Am achtzehnten, war sie durstig,
 „und die Zunge, wie verbrannt, schlief nicht,
 „phantasirte stark, und hatte an den Beinen
 „Schmerz. Am zwanzigsten Tage gegen
 „Morgen, bekam sie etwas Schauer, versiel
 „in tiefen Schlaf, schlief ruhig, brach etwas
 „schwarze Galle weg, und gegen die Nacht
 „kam Taubheit. Am ein und zwanzigsten ent-
 „stand in der ganzen linken Seite, eine schmerz-
 „hafte Schwere, sie hustete wenig, der Urin
 „war dicke, trübe und röthlich, ohne sich zu
 „sezzen: übrigens befand sie sich besser, und
 „hatte kein Fieber. Gleich von Anfange that
 „der Hals weh, und war roth, das Säpfgn
 „aber zusammengezogen, ein scharfer, beissen-

„der und gesalzener Katarrh blieb bis ans En-
 „de. Am sieben und zwanzigsten Tage, war
 „sie ohne Fieber, der Urin hatte Bodensatz,
 „die Seite that weh. Am vier und dreißig-
 „sten, bekam sie Fieber, und viele gallichte
 „Stühle, am vierzigsten, brach sie etwas
 „Galle weg, und am achtzigsten, erfolgte die
 „völlige Entscheidung des Fiebers“ c).

„Eine Frau, die am Lügenmarke krank
 „lag, und erst ein Knäblein nach vieler Mü-
 „he geboren hatte, bekam ein hizzig Fieber.
 „Gleich von Anfange hatte sie Durst, Ekel,
 „Magenschmerzen, trockne Zunge und wenig
 „dünnen Abgang, und schlief nicht. Den
 „andern Tag hatte sie einigen Frost, heftig
 „Fieber und etwas kalten Schweiß am Kopfe.
 „Am dritten, ging viel roher und dünner
 „Stuhl mit Schmerzen ab. Am vierten,
 „fror sie, alles ward schlimmer, sie wachte.
 „Am fünften, befand sie sich schlecht. Am
 „sechsten, eben so, nur kam häufige, wässerige
 „Def-

c) S. Hippokrates von den Volkskrankheiten
 Lib. I. Sect. III. und zwar die 5te Krankheits-
 geschichte nach des berühmten Bruners —
 S. d. Bibl. der alten Aerzte in Uebersetz. und
 Auszug. Th. 1. S. 159. — Uebersetzung.

„Defnung dazu. Am siebenden, fror sie, hats
 „te viel Fieber und Durst, und warf sich hin
 „und her. Gegen Abend schwitzte sie über den
 „ganzen Körper kalt, fühlte Frost, hatte kalte
 „Hände und Füße, und ward nicht mehr warm.
 „Die Nacht kriegte sie abermal Frost, die auß-
 „fern Theile wurden nicht wieder warm, sie
 „schlief nicht, phantasirte ein wenig, und be-
 „sann sich bald wieder. Am achten gegen Mit-
 „tag, ward sie wieder warm, hatte Durst,
 „Schlaffucht und Ekel, brach etwas gelbe
 „Galle weg, war die Nacht unruhig, schlief
 „nicht, und lies sehr viel Urin, ohne es zu
 „wissen. Am neunten, besserte sich alles.
 „Gegen Abend versiel sie in tiefen Schlaf, fror
 „ein wenig, und brach etwas Galle weg. Am
 „zehnten, kam Schauer, das Fieber ward hef-
 „tiger, sie schlief nicht, lies früh viel Urin,
 „der sich setzte, die äussern Theile wurden wie-
 „der warm. Am eilften, brach sie grüne
 „Galle weg, fror nachher, und hatte wieder
 „kalte Hände und Füße. Gegen Abend kam
 „Schweis und Frieren: Sie brach sich stark,
 „und war die Nacht sehr schlecht. Am zwölf-
 „ten, brach sie viel schwarze und übelriechende
 „Galle weg, hatte starken Schlucken und hef-
 „tigen

„tigen Durst. Am dreizehnten, brach sie
 „immer noch viel schwarze übelriechende Ma-
 „terie weg, hatte Frost, und wurde gegen
 „Mittag sprachlos. Am vierzehnten, gieng
 „Blut aus der Nase, dann starb sie. Sie
 „hatte immer Durchfall und Frieren, und
 „war ohngefähr siebenzehn Jahr alt“ d).

§. 3.

Bekanntlich wird diese Krankheit fast von
 allen — und selbst den größten Aerzten — zu
 einer ganz besondern Fiebergattung — die ei-
 ne ganz eigne Behandlung erfordere — ge-
 macht, und blos von einigen wenigen die spe-
 zifische Beschaffenheit derselben geleugnet. Wenn
 also auch in Rücksicht dieses Punktes die Mei-
 nungen der Praktiker noch sehr getheilt sind,
 so scheint es mir — bevor ich die verschiednen
 Hypothesen in Rücksicht der Natur, Urfa-
 chen und Heilung dieses Uebels kritisch
 durchgehe — nicht überflüssig zu sein, die Fra-
 ge etwas genauer zu erörtern: Ob das Wo-
 chen-

d) S. Hippokrates von den Volkskrankh.
 Lib. III. Sect. I. aegr. XII. in des berühmten
 Gruners Bibliothek der alten Aerzte Th. I.
 S. 178.

chen Fieber den Namen eines spezifischen Fiebers verdiene, oder nicht? Doch! will ich zuvor einige der vorzüglichsten Meinungen selbst anführen, und dann am Ende mein Urtheil darüber kurz beifügen.

Der gelehrte Thompson und Manning halten dies Fieber — obgleich mit Unrecht — für eine eigne und ursprüngliche — primary disease, nicht aber für eine von einer andern — secondary disease — hervorkommende Krankheit. Denn ich habe — führt erstere zum Beweise an — dasselbe öfters gesehen, ohne daß irgend einer von denjenigen Zufällen damit verknüpft gewesen wäre, von welchen man dasselbe gemeiniglich herleitet.“

A 5

Der

e) S. d. Medical consultations on various diseases. London 1773. welche von Dr. Marsfield ins Deutsche übersetzt worden sind. Leipzig 1779.

f) S. d. Treatise on female diseases. London 1775 p. 360. wie auch die Sammlungen auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte. B. 3. S. 734.

Der berühmte Kirckland ^{s)} und Zeller ^{h)} verwerfen — und zwar mit Recht — die Meinungen derjenigen, welche das Kindbettfieber für eine eigenthümliche Krankheit — d. i. von einer eignen und besondern Art — halten, und glauben: daß selbiges allemal von einer und derselben Ursach entstehe. Ersterer gesteht zwar, daß die besondre den Kindbettlerinnen eigne Beschaffenheit und Lage mache, daß alle fieberhafte Zufälle bei ihnen auf eine gewisse Art einander ähnlich wären; allein er sucht auch zu gleicher Zeit zu beweisen, daß die nemliche Gattung von Fieber durch ganz verschiedene Ursachen — z. E. eine Entzündung der Gebärmutter oder des Unterleibes, eine Fäulniß des Bluts ic. hervorgebracht werden könne.

Der

s) S. d. Treatise on child-bed fevers, and on the methods of preventing them. Lond. 1774. Uebers. vom Herrn Hofrath Scherl. Gotha 1777.

h) S. d. Bemerkungen über einige Gegenstände aus der praktischen Entbindungskunst, nebst der Beschreibung des allgemeinen Gebärhause. Mit Kupfern. Wien 1789.

Der kürzlich verstorbene Engländer *Walsh*ⁱ⁾ behauptet — und zwar im Ganzen sehr richtig, — daß das Kindbettfieber keine den Wöchnerinnen einzig und allein eigne, sondern eine ungewöhnliche Gattung einer gemeinen Krankheit, und in der That nichts anders sei: als ein gewöhnliches Ansteckungsfieber — meistens faulichter Art — in Begleitung einer mehr oder weniger ausgedehnten Entzündung des Darmfells^{k)}, zu welcher letztern die Wöchnerinnen — aus leicht begreiflichen Gründen — sehr geneigt sind, und mit welcher sie — wenn äussere Ursachen z. E. faule, verdorbne, oder Zugluft, Epidemien oder einzelne Ansteckung zu dieser Disposition hinzukommen — leicht befallen werden.

Mein Freund — der gelehrte Herr Hofrath *Stark* zu Jena — hält das Kindbettfieber für ein hizziges, gemeiniglich remittirendes Fieber, das sich nach der vorzüglichen

i) S. d. Praktische Bemerkungen über das Kindbetterinnenfieber. Aus dem Engl. übersetzt. Leipzig 1788.

k) Nur selten ist das Darmfell entzündet, und dann vielleicht mehr Folge als Ursach der Krankheit.

Gelegenheitsursache, die entweder jetzt wirkt, oder deren vorhergegangne Wirkung noch fort-dauert, modificirt, und sich als ein der Gelegenheitsursache angemessnes Fieber qualifizirt, mit alleiniger Rücksicht auf die veränderten Geburtscheile; und mir beuche, er hat in der Hauptsache Recht? ? — —

Doch! einen Vorhang für eine fernere unnütze Entzifferung der in Rücksicht dieses Punkts von den Aerzten so verschieden gehuldigten Hypothesen; und es sei mir — zur Beantwortung der obigen Frage — nur noch vergönnt, hier ganz kurz meine eigne Meinung aufzustellen. Sie ist folgende: Mit Unrecht wird das sogenannte Kindbettfieber von einer Menge der größten Aerzte zu einer ganz besondern Fiebergattung gemacht. denn es ist dasselbe — wie ich dies nicht nur eben, sondern auch schon bei einer andern Gelegenheit ¹⁾ bemerkt — kein besonderes Fie-

1) Man sehe meine Beantwortung der Frage: Soll man das Ausstoßen der Nachgeburt der Natur überlassen, oder verdient eine künstliche Entbindung den Vorzug? in des berühmten Starcks Archiv für

Fieber, sondern eine bloße Modifikation der bekannten Fiebergattungen; und richtet sich — wie ich dies häufig zu beobachten Gelegenheit gehabt habe — nach dem Genius der jedesmal herrschenden inflammatorischen, gallichten, faulichten u. Konstitution, der Körperbeschaffenheit, der Lebensart, dem Alter, dem Temperament u. der Patienten, den vorhergegangnen Ursachen, der Jahreszeit und Witterung, der Diät und dem Regimen u. u.

So viel zur Beantwortung der obigen Frage.

§. 4.

Ich komme jetzt auf die Natur dieses Fiebers, worüber — wie ich dies auch schon in der Vorrede bemerkt habe — noch immer heftig unter den Aerzten gezankt wird. Einige — z. E. der berühmte Hulme, Leake, de la Roche u. — halten dasselbe nemlich für entzündlich, andre — z. E. der große Stoll,

für die Geburtshülfe u., und zwar im 2ten Stück des ersten Bandes S. 71.

Stoll, Frank, Vogel ic. — für gastrisch, wieder andre — z. E. der bekannte White, Aikin, Mursinna ic. — für faulicht, und endlich noch andre — z. E. der kurz vorhergenannte Vogel und Frank — für nervicht.

So wahr es ist, daß diese Krankheit vor einer inflammatorischen, gastrischen, faulichten und nervichten Beschaffenheit sein kann; eben so irrig ist es auch im Gegentheil: hier einzig entweder einen entzündlichen, oder gastrischen, oder faulen, oder aber nervichten Charakter anzunehmen. Denn nach meinem — nicht bloß auf Vernunft, sondern auch Erfahrung sich gründenden — Urtheil kann dies Fieber bald entzündlicher, bald gastrischer, bald faulichter, und bald nervichter Art sein. Ja! es finden hier auch nicht selten die mannichfaltigsten Komplikationen, Modifikationen und Proteusartigen Gestalten statt.

Das Nähere findet man unter dem 7ten §. dieses Abschnitts, der nemlich mit der Eintheilung dieser Krankheit sich beschäftigt, und zugleich einen Plan zu einem neuen praktischen Systeme der verschiedenen Arten derselben aufstellt.

§. 5.

Was die Aetiologie dieser Krankheit anbetrifft, so herrscht leider auch in Rücksicht dieses Punkts noch immer die lebhafteste Fehde unter den Aerzten! Es werden nemlich die Ursachen derselben von den Schriftstellern so höchst verschieden angegeben, daß ich — wenn ich sie sämmtlich aufzählen wollte — nicht nur die Gedult des geneigten Lesers misbrauchen, sondern auch die mir gesetzten Schranken überschreiten würde. Doch! sei es mir erlaubt, hier einige der vorzüglichsten aufzustellen, welche kürzlich folgende sind.

I.

Eine Unterdrückung der Kindbetterinnen- oder Geburtsreinigung. (*Suppressio fluxus Lochiorum.*)

Dieser Meinung wird nicht bloß von Ältern,^{m)} sondern auch verschiedenen neuern Aerzten gehuldigt,

^{m)} Es hatten nemlich die Alten — z. E. Galen, Ludovicus Merkatius, Riverius &c. — größtentheils die Grille, daß bei Schwangeren — wegen des unterdrückten fl. menstr. — eine Menge unreiner Säfte im Körper zurückbliebe, und daß diese — wofern sie nicht durch die Lochien ausgeführt würden — ganz natürlich dergleichen Zufälle erzeugen müßten.

diget, unter denen vorzüglich ein Hippokrates ⁿ⁾, Avicenna ^{o)}, Ludovicus Mercatus ^{p)}, Köstlin ^{q)}, Sennert ^{r)}, Riverius ^{s)}, Sylvius ^{t)}, Willis ^{u)}, Sydenham ^{w)}, Strother ^{x)}, Johnson ^{y)}, Mauriceau ^{z)}, de la Motte ^{a)}, Smel-

lie,

- n) S. d. dritte Buch von den Volkskrankheiten, und zwar die 2te und 14te Krankengeschichte des 2ten Abschnitts in des berühmten Gruners Bibliothek B. 1. S. 191 und 201.
- o) S. d. Canon medicinae per Fabium Paulinum Vtinensem. Venetiis 1688. Tom. I. Lib. II. Fen. 21. Tract. 2. cap. 133.
- p) S. De mulierum affectionibus Libr. IV. cap. XI.
- q) S. De partu hominis et quae circa ipsa accidunt. Cap. VII.
- r) S. d. Oper. Lugd. 1656. Tom. III. Lib. IV. P. II. Sect. VII. cap. XI.
- s) S. d. Praxis medica. Lugd. Bat. 1670.
- t) S. d. Praxis medica. Lib. III. Cap. 8.
- u) S. d. Opera. Cap. XVI. de puerperarum febribus.
- w) S. d. Processus integri in morbis fere omnibus curandis.
- x) S. d. Criticon febrium etc. Lond. 1718.
- y) S. d. New system of midwifery.
- z) S. d. Traité des Maladies des femmes grosses. Tom. I. Lib III. Chap. 8.
- a) S. d. Traité complet des accouchemens. Livre V. Chap. 6.

lie ^{b)}, Astruc ^{c)}, Tissot ^{d)}, Boerhaave ^{e)}, van Swieten ^{f)}, Heister ^{g)}, Allioni ^{h)}, u. genant zu werden verdienen. Aber auch selbst diese — ob sie gleich in der Hauptsache mit einander übereinstimmen — sind in gewissen Nebenbestimmungen wieder mehr oder weniger von einander abweichend! Zur Bestätigung des Gesagten; will ich kürzlich ihre Meinungen selbst anführen.

a) Hippocrates. Daß dieser große Arzt die Ursach des sogenannten Kindbettfiebers in einer Unterdrückung der Lochien setzte, davon mögen unter andern folgende zwei Krankheitsgeschichten einen Beweis abgeben:

„Ira

b) S. d. *Treatise on the theory and practice of midwifery.*

c) S. d. *Traité des Maladies des femmes*, übers. von Otto. Dresden.

d) S. d. *Avis au peuple sur la santé, ou traité des maladies les plus fréquentes.* 1767.

e) S. d. *Aphorism.* 1329. etc.

f) S. d. *Commentar. in Boerhaav. Aphor.*

g) S. d. *Compendium medicinae practicae.* Amst. 1761.

h) S. d. *Comment. de Miliarium origine, progressu, natura et cura.* 1758.

„In Thasus bekam eine Frau, die in
 „der Gegend des kalten Bades krank wurde,
 „weil sie nach der Geburt eines Töchtergens
 „ihre Reinigung nicht hatte, den dritten Tag
 „nachher ein hizzig Fieber mit Frost. Sie
 „hatte zwar lange vor der Niederkunft Fie-
 „ber und Mangel an Appetit, allein nach dem
 „Froste, wurde das Fieber anhaltend und hef-
 „tig, mit stetem Frieren. Am achten, und
 „auch an den folgenden Tagen, phantasirte sie
 „stark, und kam bald wieder zu sich, hatte ei-
 „nen häufigen, dünnen, wässerigen und mit
 „Galle vermischten Abgang, gar keinen Durst.
 „Am eilften, besann sie sich wieder, war
 „schlaffüchtig, lies vielen, dünnen und schwar-
 „zen Urin, und wachte. Am zwanzigsten,
 „ward sie etwas kalt, und bald wieder warm,
 „schwazte etwas, blieb schlaflos, die Defnung,
 „wie vorher, der Urin reichlich und wässerig.
 „Am sieben und zwanzigsten, war das Fieber
 „weg, und der Leib verstopft, und bald darauf
 „entstand ein stärker anhaltender Schmerz in
 „der rechten Hüfte, das Fieber zeigte sich aufs
 „neue, und der Urin sahe aus wie Wasser.
 „Am vierzigsten, lies der Schmerz in der
 „Hüfte nach, und dagegen kam ein anhalten-
 „der,

„der, feuchter und reichlicher Husten zum Vor-
 „schein, der Leib ward verstopft, sie hatte kei-
 „nen Appetit, und der Urin blieb der nämliche.
 „Das Fieber lies nicht ganz nach, die Anfälle
 „waren unordentlich, bald kamen sie, bald wie-
 „der nicht. Am sechzigsten, verlor sich der
 „Husten ohne alle vorgängige Zeichen, denn
 „es war weder ein guter Auswurf, noch sonst
 „eine gewöhnliche Ausleerung vorhergegangen.
 „Die rechte Rinnlade ward krampfzig verzerrt,
 „die Kranke fieng an schlaffüchtig zu werden,
 „schwazte abermal, und kam bald wieder zu
 „sich, hatte unüberwindlichen Abscheu vor
 „Speisen, die Rinnlade wurde wieder ordent-
 „lich, durch den Stuhl gieng etwas gallichte
 „Materie ab, das Fieber und das Frieren
 „nahm zu, in den folgenden Tagen verlor sie
 „die Sprache, besann sich wieder, und redete
 „vernünftig. Am achtzigsten, starb sie. Der
 „Urin war bei ihr stets schwarz, dünn und
 „wässerig, sie hatte stets Neigung zum Schlaf,
 „keinen Appetit, Niedergeschlagenheit und
 „Schlaffosigkeit, war zornig und unleidlich.“

„In Ryzikum bekam eine Frau, die nach
 „einer schweren Geburt Zwillinge zur Welt

„gebracht, und ihre Reinigung nicht recht hatte, ein hitzig Fieber mit Frieren, und klagte über eine schmerzhaft Schwere am Kopfe und Halse. Anfänglich war sie ohne Schlaf, aber stille, mürrisch und unbeugsam, der Urin dünne und ohne Farbe, sie hatte Durst, viele Unruhe und unordentliche Defnung, bald durchfallartig, bald wieder verstopft. Am sechsten, gegen Abend, schwazte sie viel, und schlief nicht. Am eilften, raste sie, und kam wieder zu Verstande. Der Urin war schwarz, dünne, und bald nachher wieder ölicht, und durch den Stuhl gieng viel dünner Unrath ab. Am vierzehnten, traten häufige Zuckungen ein, die äußern Theile wurden kalt, der Urin blieb zurück, sie besann sich nicht mehr. Am sechszehnden, verlor sie die Sprache, und am siebenzehnden, starb sie.“

b) Avicenna bemerkt, daß die Unterdrückung der Lochien nicht nur schlimme Fieber, Geschwüre und eine Aufreibung des Leibes, sondern auch bisweilen sogar den schnellsten Tod veranlasse.

c) Ludovikus Mercatus hält eine gar zu starke, zu schwache, wie auch eine durch die

die Geburtsarbeit erzeugte widernatürliche Beschaffenheit des Körpers für die Ursach der die Kindbetterinnen folternden Krankheiten. Wird der Fluxus Lochiorum gehemmt, so entspringen aus diesem Fehler — weil nemlich nach seinem Râsonnement durch den während der Schwangerschaft unterdrückten Fluxus menstruus die ganze Blutmasse verderbt und gleichsam vergiftet wird, wie auch die Lochien, den Endzweck haben, den Körper von der den Säften widernatürlich beigemischten Schärfe zu reinigen — Fieber, Brustbeklemmungen, Pleuritis, Phrenitis und unzählige andre Uebel.

H Röstlin — gemeiniglich Eucharis Rhodion genennt — setzt die Ursach der Kindbetterinnenfieber entweder in verstopften oder widernatürlich stark fließenden Lochien, oder aber auch in einer bei der Geburt entstandnen Verletzung der Gebärmutter und der nahe angränzenden Theile. Die Weiber — sind seine Worte — erleiden nicht selten nach der Entbindung ein Fieber und eine schmerzhafteste Aufstreibung des Unterleibes, wovon die Ursach entweder in ei-

nem Mangel der Lochien, oder in einer von einem gar zu starken Flusse erzeugten Schwäche der Kindbetterinnen, oder aber auch in einer Verletzung der Gebärmutter und der angränzenden Theile aufzusuchen ist.

e) Daniel Sennert glaubt, daß das Kindbettfieber entweder von einer Verstopfung der Lochien, oder aber auch von den während der Schwangerschaft in den ersten Wochen sich anhäufenden mancherlei Kruditäten — die durch die Wehen und Geburtsarbeit tumultuarisch würden — entspringe.

f) Riverius — eigentlich Lazarus de la Riviere — huldigt der Meinung des Ludovikus Mercatus *zc.*, daß nemlich wegen des 9 Monate lang unterdrückten Fluxus menstruus die ganze Blutmasse mit mannigfaltigen höchst verderbten Schärfen und Unreinigkeiten geschwängert werde, und diese durch den Lochienfluß wieder aus dem Körper eliminirt würden. Wenn dieser daher stocke, so entstünden aus diesem Fehler mannigfaltige höchstgefährliche Zufälle z. *E.* hizzige Fieber, Pleuresien und Peripneumonien, Gebärmutterentzündung *zc.*

g) Franz de le Bon Sylvius sucht ebenfalls den Grund des Kindbettfiebers in einer Verminderung, oder wohl gar gänzlichen Unterdrückung der Lochien. Ganz vorzüglich scheint ihm aber eine völlige Zession des Flusses — weil nemlich nach seiner Meinung das in der Gebärmutter zurückgehaltne Blut verderbt werde, und mancherlei schlimme Zufälle z. E. Entzündung, Vereiterung, bösartige Geschwüre ic. erzeuge — höchst gefährlich zu sein.

h) Thomas Willis — vormaliger Lehrer zu Orford — hält — so wie Sennert, Riverius ic. ein Stöcken, der köchlen, oder eine bei der Geburt entstandne Verletzung, Quetschung ic. der Gebärmutter und der zu nächst angränzenden Theile für die Ursach der die Kindbetterinnen folternden Fieber, welche sich wesentlich von dem einfachen und sauren Synochus unterscheiden, und bey Wöchnerinnen ungleich gefährlicher als bei andern Patienten sind. Es wird nemlich nach seiner Meinung durch den Fluxus Lochiorum — den er für eine heilsame Ausleerung der Natur erklärt. — die während der Schwangerschaft durch die ge-

Hemmte monatliche Reinigung im Körper erzeugte Schärfe eliminiert; wie auch bei einer Verletzung der Gebärmutter oder der nahe angränzenden Theile das verderbte Blut in Bewegung gebracht; entzündet und damit gewissen, eine Art von faulender Fermentation erzeugenden Theilchen geschwängert zc., so daß es auch selbst dem Nervensaft eine giftige Beschaffenheit mittheilt, und dieser wieder auf das Gehirn und das ganze Nervensystem den schädlichsten Einfluß äußert. Wenn nun aber die während der Schwangerschaft entstandne üble Beschaffenheit des Bluts durch die fließenden Lochien nicht abgeändert wird, so wird die ganze Masse der Säfte angesteckt und verderbt, und es entspringen hieraus faule bössartige Fieber, krampfhaftes — in der Gegend der Gebärmutter anfangende und auf die übrigen Theile des Körpers sich fortpflanzende — Zufälle zc. zc.

i) Thomas Sydenham zählt unter andern zu den Folgen des gehemmten Lochienflusses: eine schmerzhaftes Aufreibung des Unterleibes, ein rothes Gesicht mit wilden Blicken, eine erschwerte Respiration, ein Frö-

l) Frösteln und hizziges Fieber; Ohnmachten, kalte Schweißc 2c. 2c.

k) Eduard Strother — welcher diese Krankheit zuerst unter dem eignen Namen Kindbettfieber beschrieben hat — glaubt, daß selbige von unterdrückten Lochien entspringe, und von einer entzündlichen Beschaffenheit sei.

h) Robert Wallace; Johnson bemerkt: es sei in den ersten 4 Wochen nach der Entbindung nichts ungewöhnliches, daß selbst bei eintretenden Fieberanfällen der Lochienfluß fortdauere; der umgekehrte Fall aber — daß nemlich die Kindbetteinreinigung ohne alles Fieber stoffe — finde nicht statt.

m) Franz Mauriceau sucht die Ursach der die Kindbetteinnehmfolternden Schmerzen und der Aufreibung des Unterleibes in plötzlich gehemmten Lochien; welche nemlich nach seiner Idee — wegen des in der Gebärmutter stoffenden und in der ganzen Substanz derselben sich widernatürlich stark anhäufenden Bluts — eine sogenannte Metritis veranlassen; die sich — vermittelst des Bauchfells — auf alle übrige Eingeweide fortpflanzt; den Unterleib schmerzhaft

- aufsteht, und die Kranken nicht selten in kurzer Zeit tödtet.
- n) de la Motte glaubt mit Mauriceau, daß das Kindbettfieber eine Unterdrückung der Lochien — die nach seiner Meinung durch sehr verschiedene, und oft äußerst geringe Ursachen bewirkt werden kann — zur Quelle habe.
- o) Smellie hält außer den stoffenden Lochien auch noch eine Entzündung der Gebärmutter für die Ursach dieser fürchterlichen Krankheit.
- p) Astruc erklärt das Kindbettfieber für eine Folge des gehemmten Lochienflusses.
- q) Tissot findet die Ursach dieser Krankheit in einer Entzündung der Gebärmutter, wahrscheinlicher aber in einer Stöpfung der Geburtsreinigung.
- r) Boerhaave erklärt sich aus der Zession des Lochienflusses nicht blos das Entstehen des Kindbettfiebers, sondern auch — je nachdem nemlich die Geburtsreinigung auf diese oder jene Theile des Körpers abgesetzt werde — verschiedener anderer höchst schlimmer Zufälle z. E. der Entzündung des Gehirns, der Pleura, der Lungen, des Halses,

ses, des Zwerchfells, der Brüste, der Leber, des Magens, des Niezes, des Gefröses, der Milz, der Nieren und Gedärme; der Ruhr; der Kollik; der Darmgicht; des Schlagflusses; der Lähmung und vieler anderer höchst gefährlicher Krankheiten.

Han Swieten glaubt zwar mit seinem Lehrer — dem Boerhaave, daß die Ursach dieser Krankheit in einer Verstopfung der Geburtsreinigung bestehe, will aber doch die übrigen schlimmen Zufälle — z. E. die Gehirn = Hals = Brust = Magen = Darm = Niez = c. Entzündung; die Ruhr, den Schlagfluß = c. — von Keiner ins Blut zurückzutreten und wieder abgesetzten Milch hergeleitet wissen.

Da es vielleicht zufolge der hier nur ganz kurz aufgestellten Meinungen der größten Praktiker manchem Leser scheinen möchte, als ob die Ursach des Kindbettfiebers — wo nicht einzig — doch vorzüglich in einem unterdrückten Lochienflusse aufgesucht werden müsse, so verdient hier angemerkt zu werden, daß die Hypothese der Aerzte — die Ursach des Wochenfiebers entweder einzig oder doch vorzüglich der verstopften Geburtsreinigung aufzubürden

den

den — höchst irrig sei, und zwar aus folgenden Gründen:

- a) Es streitet diese Behauptung wider die Beobachtungen anderer großer, und besonders neuerer Praktiker.
- b) Wer weiß nicht, daß die Lochien häufig unterdrückt werden, ohne daß deshalb ein Kindbettfieber erfolgt? —
- c) Lehrt es nicht die tägliche Erfahrung, daß die Geburtsreinigung nicht immer gleich im Anfange, sondern sehr häufig erst in vigore morbi unterbrochen wird? — Wer möchte hier aber wohl die stöckenden Lochien eher für die Ursach als eine Wirkung der Krankheit halten? —
- d) Wer kann es leugnen, daß es sogar Fälle giebt — wenn diese gleich immer zu den seltenen gehören, — wo die Lochien während dem ganzen Verlaufe dieses Fiebers nicht im-mindesten unterbrochen werden? — So gewiß es nun aber ist, — und dies wird hoffentlich jedem Leser aus den eben vorher angeführten Gründen einleuchtend sein — daß diejenigen Aerzte sehr irren, welche das Wochenfieber entweder einzig oder doch vorzüglich von verstopfter und unregelmässiger Kindbett-

Bettreinigung herleiten; eben so unleugbar scheint es mir auch zu sein, daß man den auf irgend eine Art geschwächten oder wohl gar völlig zessirenden Lochien unmöglich allen Antheil an dieser Krankheit — ob dies gleich von verschiedenen der größten Aerzte zu geschehen pflegt — absprechen kann. Meine Gründe sind kürzlich folgende:

aa) Es ist bekannt, daß eine Unterdrückung des Fluxus menstr., der Haemorrhag. narium wie auch anderer zur Gewohnheit gewordener Blutflüsse einfache oder mit Lokalentzündungen kombinirte entzündliche Fieber zu erzeugen vermag. Sollte man nun aber auch wohl nicht — und zwar mit noch größerem Rechte — von dem stoffenden Lochienflusse gleiche Wirkungen erwarten können? —

bb) Wer kann es leugnen, daß das Blut der Lochien — selbst in seinem natürlichen Zustande — in Rücksicht seiner weniger milden Beschaffenheit dem beim Flux. menstr. bei Haemorrhag. narium etc. abgehenden Blute weit nachstehen muß? —

cc) Wem ist es unbekannt, daß die Lochien im widernatürlichen Zustande zum öftern so verderbt werden können, daß sie die gan-

ge Atmosphäre der Patienten mit faulen und wirklich asphasten Dünsten schwängern, eine gleichsam äzende Beschaffenheit erhalten, die Geburtstheile wund machen, und sogar das Leinenzeug zerknischen? —

dd) Würde es nicht wider alle Erfahrung streiten, dem stöckenden Lochienflusse allein Antheil am Kindbettfieber abzusprechen? —

Ich selbst könnte — wenn es zum Beweise erforderlich wäre — verschiedene Beispiele aufstellen, wo die hässliche Geburtssreinigung für die nächste Ursache des Kindbettfiebers gehalten werden mußte. Da dies aber überflüssig sein würde, so mag hier blos folgende erst ganz neuerlich gemachte Beobachtung einen kleinen Raum füllen.

Sie ist kürzlich diese:

Ich ward am 28ten November 1790 früh Morgens zu einer hiesigen Erstgebärenden *) gerufen, die ich — nachdem sie schon seit 4 Tagen die heftigsten Wehen fruchtlos verarbeitet hatte — in Rücksicht ihrer vorigen Kräfte

*) Es war die Madame S. Zur — elle, ein Frauenzimmer von ohngefähr 26 Jahren, einer starken, gesunden und blühenden Körperkonstitution, schlankem Wuchse u. u.

Kräfte äußerst schwach, völlig ohne alle Wehen, schlummernd, von öftern Frostanfällen *) gefolttert ic. fand. In dieser Lage — wozu noch kam, daß der ungewöhnlich große Kopf des Kindes **) mit seinem größten Durchmesser in den kleinsten der obern Beckenöffnung eingetreten, der Muttermund und die äußern Geburtstheile blos wenig erweitert und stark angeschwollen waren — war mein erstes Bestreben: die Geburtstheile durch erweichende Dampfbäder zu relaxiren, und die wegen Mangel an Kräften zessirenden Wehen durch Ruhe und kräftige Hühnerbouillons ***) wieder zu erwecken ****). Allein alle angewand-

*) Es geben selbige eins der gewisstenen — so wie ich dies zum öftern beobachtet habe — Zeichen ab, daß das Kind entweder schon wirklich todt sei, oder doch aber mit dem Tode kämpfe."

**) Doch war die Größe desselben dem aufs vortheilhafteste gebauten Becken angemessen. Uebrigens verdient hier noch wegen seiner Seltenheit angemerkt zu werden, daß die Schwere des Kindes beinahe 12 Pfund betrug.

***) Es wurden zu diesem Endzweck 6 bis 7 Hühner — aber leider vergebens — zerstückt.

****) Denn sobald ich nur glücklich genug war, wahre auf das Kind wirkende Wehen wieder zu erzeugen, so blieb mir zur Beendigung der Geburt

wandte Bemühungen waren fruchtlos, und es blieb mir auch deshalb weiter nichts übrig, als die Kreißende mittelst des Hakens *) von dem bereits todten Kinde zu entbinden. Eine halbe Stunde nach der Entbindung entstand der heftigste Mutterblutfluß, welcher — ob ich ihn gleich anfangs durch kalte aus Wasser und Weinessig bereitete Fomentationen des Unterleibes und der Geburtstheile zc. zc. zu bekämpfen suchte — dennoch fast tödtliche Zufälle z. E. öftre Ohnmachten, kalte Schweisse, ein stetes Schummern mit öfterm ängstlichen Auffahren, ein todtenblässes Gesicht, eine völlige Gleichgültigkeit gegen alle äußere Gegenstände, einen intermittirenden und oft völlig zessirenden Puls

burt nichts weiter zu thun übrig, als dem Kopfe des Kindes — der trotz seiner Größe dennoch mit der Weite der Beckenöffnung in dem vortheilhaftesten Verhältnisse stand — eine bessere Lage zu geben und ohne Instrumentalhülfe zu entbinden.

*) Der Haken — durch den ich die Geburt innerhalb 10 bis 15 Minuten beendigte — war hier — da ich von dem Tode des Kindes fest überzeuet war — das schicklichste Instrument, und verdiente — da die Geburtstheile äußerst enge und angeschwollen waren zc. — der Zange vorgezogen zu werden.

Puls re. re. zur Folge hatte. In diesen höchst bedenklichen Augenblicken des Lebens verordnete der gewöhnliche Hausarzt — ein Medicinā Praktikus B. . . . — das Laud. liq. Syd. in den stärksten Quantitäten *)!!! — Da sich hierauf aber ganz natürlich alle Zufälle verschlimmerten, und ich dem zärtlichen Gatten den baldigsten Tod seines von ihm so innig geliebten zweiten Ichs vorherverkündigte, so ward ich aufs dringendste ersucht alle meine Kunst anzubieten, um die schon völlig am Rande des Grabes schwebende Patientin wieder ins Leben zurückzurufen. In dieser gewiß äußerst kritischen Lage schien mir — wofern nemlich nur noch irgend Hülfe möglich sei — das Extr. Chin. in Verbindung mit der Tinct. Cinnamom. — nemlich theils zur Erweckung der Lebenskräfte, theils aber auch zur gänzlichen Stillung des noch fortdauernden Blutflusses — die schnellste und gewisseste Hülfe zu

*) So höchst unwahrscheinlich auch vielleicht manchem Leser eine dergleichen höchst fehlerhafte Behandlung scheinen mag, so braucht er doch an der Wahrheit dieses Fakti — da ich selbst Augenzeuge gewesen bin — keinen Augenblick zu zweifeln! —

zu schaffen, und der baldigste glückliche Erfolg zeigte auch ganz deutlich, daß ich mich in meiner Meinung nicht getäuscht hatte. Die Mischung selbst, war folgende:

℞. Extr. Chin. ℥℞.

Solv. in

▽ Menth. f. V. ℥vj.

adm.

Tinct. Cinnamonom.

Syr. cort. aurantior. aa ℥j.

M. S. Alle Viertelstunden einen Löf-
felvoll zu nehmen.

Raum war dies Mittel zwei Stunden ununterbrochen fortgebraucht worden, so zeigten sich schon die deutlichsten Spuren der Besserung. Es ließen nemlich die Ohnmachten völlig nach, der mit kalten Schweiß bedeckte Körper fieng an warm zu werden, der kaum fühlbar und oft lange stöckende Pulsschlag ward lebhafter und intermittirte weniger, die schlaffsüchtigen Zufälle *) verminderten sich, die

Pa-

*) Die Neuentbundne versicherte mir zu verschiedenenmalen, daß sie nicht wisse, was seit dem starken Blutsturze weiter mit ihr vorgegangen sei. Sie wäre in einer Art von unangenehmen Taumel — von dem sie sich unmißglich hätte ent-

Patientin wurde munterer, und ihre ganze thierische Maschine gleichsam von neuem belebt 2c. 2c. Kurz! die schon unter die Zahl der Verstorbenen aufgezeichnete Kranke ward durch den fortgesetzten Gebrauch der obigen Mischung *), und kräftiger Hühnerbouillons innerhalb 4 Tagen völlig wieder hergestellt, d. h. die vorigen Zufälle hatten nachgelassen, Appetit, Schlaf und Kräfte wurden mit jedem Tage besser, die Lochien flossen gehörig, die Brüste waren mit Milch angefüllt 2c. 2c.

Am fünften Tage — an welchem die Bitterung höchst unangenehm, rauh, naß, kalt und stürmisch war — trat ganz unerwartet ein heftiges — durch Zugluft verursachtes — Sieber mit dem fürchterlichsten rheumatischen Kopfschmerz ein, dem bald nachher ein Zeffi-

C 2

ren

entfesseln können — gewesen, die äußern Gegenstände hätten nicht den mindesten Eindruck auf sie gemacht, und bei der ersten Zurückkehr des Bewusstseins und der Empfindung habe es ihr geschienen, als einem langen Todesschlummer wieder ins Leben zurückgerufen worden zu sein.

*) Doch mit Weglassung der Tinctur. Cinnamoni. Auch ward anjezt blos jede Stunde ein Löffel voll gegeben.

von der Lochien und der in den Brüsten in Menge vorhandenen Milch, wie auch eine schmerzhafteste Aufreibung des Unterleibes folgten. Da Erkältung die Gelegenheitsursache dieses neuen Zufalls war, so gab ich innerlich folgende Mischung:

℞. Nitr. dep. ℥ʒ.
 solv. in
 Infus. Fl. Sambuc. ℥vj.
 adm.
 Spir. Minder.
 Oxym. simpl. aa ℥j.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll zu nehmen.

Außerlich ließ ich zur Bekämpfung des rheumatischen Kopfschmerzes Vesikatorien hinter die Ohren, im Nacken und selbst auf der Brust applizieren; und zur Befänstigung des schmerzhaft aufgetriebnen Unterleibes folgendes Unguent einreiben:

℞. Vng. de Alth. ℥ij.
 Camphor.
 Laud. liq. Syd. aa ℥ij.

M. f. Vng. womit der schmerzhafteste Unterleib jede zweite Stunde eingerieben wird.

Kann waren diese Mittel letzte Tage unausgesetzt fortgebraucht worden, so stellten sich — obgleich das Fieber und der rheumatische Kopfschmerz noch immer mit gleicher Heftigkeit fortwütheten — die Lochien — die in der beträchtlichsten Quantität und gleichsam mit Ungestüm plötzlich zu fließen anfiengen — wieder ein, und es zersetzte mit ihnen auch zugleich die schmerzhafteste Aufstreibung des Unterleibes.

Am 7ten Tage ward die Krankheit gastrischer Art, und es war dies um so weniger zu verwundern, da die Patientin während der Schwangerschaft wenig Bewegung, starken Appetit und häufig verstopften Leib gehabt hatte. Ich verordnete deshalb folgendes Mittel:

℞. Sal. Mir. Gl. ℥j.
 Mann. elect. ℥ij.
 Tart. emetic. gr. ʒ
 solv. in
 ▽ Sambuc. ℥x.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll
 zu nehmen.

Durch diese Mischung — wie auch durch öfters applizirte eröffnende Klisire — wurde

eine unbeschreiblich große Menge einer höchst zähen, schleimigen und stinkenden Materie ausgeführt; das Fieber verminderte sich; und die Patientin schien mit vollem Segel der baldigsten Wiederherstellung entgegen zu eilen.

Am zehnten Tage entfaltete sich aber eine neue Szene. Es ward nemlich die sich der trefflichsten Besserung zu erfreuende Kranke ganz unerwartet — da sie sich beim Umbetten von neuem der so schädlichen Zugluft ausgesetzt hatte — gegen Abend von dem heftigsten, etliche Stunden lang dauernden Fieberfroste gefoltert. Diesem folgte die stärkste brennende, und selbst in einiger Entfernung von der Patientin scheinende Hitze, ein nicht zu löschender Durst, ein sanftes Deliriren, ein abermaliges Stocken der Lochien, verbunden mit einer schmerzhaften Aufreibung des Unterleibes ic. ic. In dieser höchst kritischen Lage — wozu noch kam, daß sich die Wöchnerin bei verschiedenen brennenden Lichtern *) dennoch über eine Dunkelheit des Zimmers beklagte —
schien

*) Auch selbst dann, wenn ich ihr ein brennendes Licht vor die Augen hielt.

schien mir innerlich folgende Mischung die zweckmässigste zu seyn:

Rz. Mann. elect. ℥ij.

Nitr. dep. ℥ij.

solv. in

▽ Sambuc. ℥viii.

adiv.

℞ Minder. ℥ij.

M. S. Jede Stunde zwey Löffel voll zu nehmen.

Ueberdem ließ ich auch den Unterleib mit der obigen Salbe einreiben, und an die Waden zwei große Sinapismi applizieren.

Diese Mittel hatten die treffliche Wirkung, daß am eilften Tage des Nachmittags gegen zwei Uhr ein starker kritischer Schweiß, und mit diesem die auffallendste Besserung erfolgte. Es ließ nemlich von jetzt an das Fieber merklich nach, die Lochien fiengen an zu fließen, die schmerzhafteste Aufreibung des Unterleibes ward vermindert, Appetit, Schlaf und Kräfte wurden mit jedem Tage besser &c. &c. Kurz, die Patientin war am vierzehnten Tage — nachdem sie am 12ten und 13ten Tage abermals stark geschwitzt hatte — sehr munter und außer aller Gefahr. Sie genießt auch anjezt noch

die blühendste Gesundheit, und ist durch mich am 25ten Dezember 1791 von einem schönen und gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Erhellet nicht aus der hier nur ganz kurz mitgetheilten Krankheitsgeschichte ganz deutlich, daß die Ursach der mit diesem Fieber kombinierten schmerzhaften Aufreibung des Unterleibes in dem stöckenden Lochienflusse aufzufuchen war? — Denn da die Schmerzen und Aufreibung des Unterleibes bei wiederhergestellter Geburtsreinigung zessirten, und im Gegentheil bei hästirenden Lochien retourirten; so würde es gewiß höchst ungerecht sein, die unterdrückte Kindbetterinreinigung nicht für die Ursach, sondern bloß für eine Wirkung der schmerzhaften Aufreibung des Unterleibes zu halten! — —

Es ist demnach das Resultat des bisherigen Gesagten kürzlich dieses: wenn es gleich unbee zweifelt gewiß ist, daß der gestörte Lochienfluß nicht für die häufigste, viel weniger aber für die einzige Ursach des Wochenfiebers erklärt werden darf; so kann es doch auch im Gegentheil nicht geleugnet werden, daß es wirklich Fälle — so selten diese vielleicht auch immer
sein

sein mögen — giebt, wo die gehemmte Geburtsreinigung — und zwar, je nachdem selbige natürlich oder widernatürlich beschaffen ist — bald ein entzündliches, bald aber faulichtes Kindbettfieber veranlaßt.

II.

Eine Entzündung der Gebärmutter.
(Metritis s. Inflammatio uteri.)

Diese Meinung wird ebenfalls von einer Menge der größten Aerzte, und unter andern von Felix Plater ^{a)}, Frid. Hoffmann ^{b)}, Johann Burdon ^{c)}, Edward Johnstone ^{d)}, Thomas Den-

a) S. d. Praxis medic. Basil. 1602. Tom. II. cap. 13.

b) S. d. Medic. rational. Synteticae. Tom. IV. Sect. II. Doch ist es aus dessen Schriften nicht recht einleuchtend, ob er das Kindbettfieber von einer Gebärmutterentzündung herleitet, oder aber für einen Anfall des hysterischen Uebels gehalten wissen will.

c) S. d. Essay towards a complete new System of Midwifery. Lond. 1757. p. IV.

d) S. d. Nachricht von einer mit einem Kindbettfieber befallenen Patientin, nebst einigen Bemerkungen über die Behandlung dieser Krankheit überhaupt in Duncan's Medical Commentaries von 1780. P. I. p. 98. und der Samml.

man e), Kirkland f), Gilchrist g), Smellie h), Liffot i), 2c. vertheidigt. Man würde sich aber gewiß sehr irren, die nächste Ursach des Wochenfiebers einzig in einer Gebärmutterentzündung auffuchen zu wollen.

Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte B. 6. S. 103. 2c.

e) S. d. Essay on the puerperal fever, Lond. 1768. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte B. 3. S. 750.

f) S. d. Treatise on child-bed Fevers and on the methods of preventing them. Lond. 1774. Er sucht in dieser Schrift zu beweisen, daß diese Gattung von Fieber durch ganz verschiedene Ursachen hervorgebracht werden könne: als 3. E. durch eine Entzündung der Gebärmutter oder des Unterleibes, durch in Säulniß gerathnes Blut oder andere Materie und faulichte ansteckende Theilchen.

g) S. On the use of sea-voyages in medicine, und zwar den Anhang.

h) S. d. Treatise on the theory and practice of Midwifery. Es hält dieser große Geburtshelfer auffer der Gebärmutterentzündung auch noch ein Stotken der Lochien für die Ursach dieser Krankheit.

i) S. d. Avis au peuple sur la santé, ou Traité des maladies les plus frequentes. 1767. Es leitet zwar dieser große Arzt das Kindbettfieber von einer Entzündung der Gebärmutter her, es ist ihm doch aber wahrscheinlicher, daß die Ursach desselben in einer Verstopfung der Lochien aufzusuchen sei.

wollen. Meine Gründe sind kürzlich folgende:

- a) Scheint nicht die in den Leichen der am Kindbettfieber Verstorbenen angetroffene Metritis mehr eine Wirkung, als Ursach der Krankheit zu sein? —
- b) Wer weis nicht, daß Hulme, Leake und Walter bei denen am Wochenfieber verstorbenen Kindbetherinnen niemals eine Entzündung der Gebärmutter vorgefunden haben? —
- c) Bezeugen nicht ein Leake und Frankeinstimmig, daß die vom Kindbettfieber gefolterten Patientinnen einen starken Druck über den Schambeinen — und zwar ohne den geringsten Schmerz — vertragen? —
- d) Müste diese Krankheit nicht auch ausser dem Wochenbette — zu welcher Zeit nemlich ebenfalls durch starke Hämorrhagien der Mutter zc. eine Metritis veranlaßt werden kann — entstehen? — Wer weis aber nicht, daß eine Gebärmutterentzündung ausser dem Kindbette selten mit einem hitzigen, sondern gemeiniglich vielmehr mit einem chronischen lenteszirenden Fieber kombinirt

binirt zu sein, und eine Phthisis uterina zu erzeugen pflegt?

e) Ist nicht bei der Gebärmutterentzündung der Unterleib nur höchst selten aufgetrieben?

Wer erinnert sich aber nicht aus dem Obigen, daß eine schmerzhafteste Auftreibung des Unterleibes das charakteristische Zeichen des Kindbettfiebers ausmacht? —

f) Wäre eine Entzündung der Gebärmutter die Ursache dieser Krankheit, würde dann wohl die in den Brüsten befindliche Milch zurücktreten? — Dies ist aber bekanntlich beim Wochenfieber der gewöhnlichste Fall, da nemlich die Milch gemeiniglich gleich im Anfange, oder doch aber wenigstens in vigore morbi zu zessiren, und nur äußerst selten während dem ganzen Verlaufe derselben die Brüste zu durchströmen pflegt.

Wenn nun gleich aus den hier nur ganz kurz aufgeworfenen Fragen zur Genüge erhellet, daß eine Gebärmutterentzündung unmöglich als die einzige Ursache des Wochenfiebers angesehen werden kann; so wäre es doch im Gegentheil höchst unbillig, der sogenannten Metritis allen Antheil an dieser Krankheit abzusprechen, und zwar aus folgenden Gründen:

- aa) Die in den Leichen der am Kindbettfieber verstorbenen Wöchnerinnen vorgefundne Gebärmutterentzündung konnte eben so gut die Ursach als Wirkung der Krankheit sein.
- bb) Wenn gleich Hulme, Leake, Walter und mehrere andre die Gebärmutter niemals entzündet gefunden haben, so folgt hieraus weiter nichts, als daß die sogenannte Metritis in dieser Krankheit eine seltne Erscheinung sei, und deshalb unmöglich für die einzige Ursach derselben gehalten werden könne. Denn fehlt es wohl an Beispielen, wo man die Gebärmutter bei denen am Wochenfieber Verstorbenen entzündet, und selbst mit Eiter bedekt gefunden hat? —
- cc) Wenn Leake und Frank bezeugen, daß die am Wochenfieber laborirenden Neuentbundnen einen starken Druck über den Schambeinen ohne den geringsten Schmerz vertragen, so folgt hieraus zwar: daß nicht der fundus Uteri entzündet, nicht aber, daß dies Eingeweide von aller Entzündung frey sei. Denn wer weis nicht, daß gemeinlich einzig eine Inflammazion des fundi Uteri mit einer schmerzhaften Erhebung über der Schamgegend combinirt zu seyn pflegt

pfllegt, so wie — wenn die Entzündung tiefer ist — blos der Muttermund beim Berühren schmerzt? —

cd) Obgleich eine mit der Metritis vergesellschaftete schmerzhafte Aufstrebung des Unterleibes zu den äußerst seltenen Erscheinungen gehört, so giebt es doch wirklich Fälle — so höchst sparsam diese nun auch immer eintreten mögen, — wo bei einer bloßen Gebärmutterentzündung der Unterbauch schmerzhaft aufgetrieben ist. Hiezu kommt aber auch noch, daß sich die Entzündung des Uteri vermöge des Bauchfells auf sämmtliche Eingeweide des Unterleibes fortpflanzen kann, zumal da diese durch den während der Schwangerschaft erlittenen Druck so sehr zur Entzündung geneigt gemacht worden sind.

de) Es fehlt endlich — und dies ist der Hauptbeweisgrund — auch nicht an Beobachtungen, daß die Gebärmutterentzündung ein wirkliches Kindbettfieber veranlaßt hat. So sahe z. E. der Rezensent ^{k)} der oben ange-

k) S. die Bibliothek der neuesten Medicinisch-Chirurgischen Litteratur, und zwar des ersten Bandes 3tes Stück, S. 503. Wien 1790.

angeführten Zeller'schen Schrift in London einige Beispiele, wo wegen einer ungeschickten Applikazion des Hebels ein Kindbettfieber entstand, das sich mit dem Tode endigte. Bei der Sekzion fand man den Ort, wo der Hebel ungeschickt angewendet worden war, brandig, und die benachbarten Theile, das Bauchfell, und die Gedärme entzündet, und alle anwesende Unpartheiische konnten keine andre veranlassende Ursache als den fehlerhaften mechanischen Druck auf die so empfindlichen Theile angeben.

III.

Eine Entzündung der Gedärme, vorzüglich aber des Mezzes. (Enteritis et Inflammatio Omenti.)

Dies ist die Lieblingsmeinung des berühmten Hulme ^{l)}, Leake ^{m)}, wie auch verschiedener anderer Aerzte ⁿ⁾.

So

l) S. d. Abhandlung von dem Kindbetherinnenfieber. Aus dem Engl. übersetzt. Leipzig 1772.

m) S. d. Praktische Bemerkungen über verschiedene Krankheiten der Kindbetherinnen und Schwangeren. Aus dem Engl. übers. Leipzig 1775.

n) So z. E. eines Heuter und Kohlenif in Hannoverischen Magazin vom Jahr 1779.

So vollkommen harmonirend nun aber auch beide Aerzte in Rücksicht der nahen Ursache und des vorzüglichsten Sitzes dieser Krankheit sind, so herrscht dennoch — wegen der Art und Weise, auf welche die Entzündung nach ihrer Hypothese producirt wird — unter ihnen die lebhafteste Fehde.

Hulme glaubt nemlich, daß die Entzündung der Gedärme und des Mezzes von dem Drucke der schwangern Gebärmutter auf das Mezz und die Gedärme hergeleitet werden müsse o). „Das Mezz — sagt er Seite 123. „der teutschen Uebersetzung — muß in den letzten Zeiten der Schwangerschaft entweder „ganz flach und platt liegen, oder durch die „schwangere Gebärmutter hinaufgefaltet und

„zu

o) Zur Bestärkung seiner Hypothese führt er noch an, daß sich zufolge derselben die Frage vollkommen beantworten ließe: „Warum die Kinder „beterinnen beständig dieser Krankheit unterworfen gewesen sind, und „auch noch beständig unterworfen sein werden? weil nemlich die Ursache „dieser Krankheit bei allen Schwangern, zu allen Zeiten und in allen „Gegenden vorhanden ist.“ Wäre das letzte wahr, so müßte das Kindbettfieber ungleich häufiger eintreten, und fast jede Neuentbundene den Foltern desselben ausgesetzt sein!

„zusammengerollt werden. Und in diesem
 „letzten wahrscheinlicher Weise nicht seltenen
 „Falle ist die Gefahr, die aus dem verhin-
 „den Umlaufe des Bluts entsteht, der eine Fol-
 „ge der Zusammendrückung der Gefäße ist, de-
 „sto größer p).“

Leake hält im Gegentheil dafür: Man
 müsse die Darm- und Mezentzündung der Ent-
 fernung des Drucks der schwängern Gebärmu-
 ter, wie auch der Zusammenziehung dieses
 Eingeweldes zuschreiben; und es brächten die-
 se Ursachen ihre schädlichen Wirkungen vorzüg-
 lich alsdann hervor, wenn die Luft von einer
 besondern üblen Beschaffenheit und zu faulich-
 ten Krankheiten geneigt sei.

Nir deucht, daß Leake Recht hat. Denn
 da bekanntlich durch den stark ausgedehnten
 Uterus sämtliche Eingeweide des Unterleibes
 gleichsam aus ihrer gewöhnlichen Lage verbannt,
 zusammengedrückt, geschwächt und in ihren
 Funktionen laßirt werden; so muß auch ganz
 natür-

p) Gelegenheitsursachen sind ihm: heißes
 Verhalten, Gemüthsbewegungen, verdorbne
 und heiße Luft, Hartleibigkeit wie auch alles,
 was die Zirkulation der Säfte beschleunigen und
 die Verderbnis derselben befördern kann.

natürlich nach entferntem Drucke der schwangern Gebärmutter das Blut nach den geschwächten Gedärmen ic. in grösserer Menge hinströmen, sich daselbst anhäufen und eine Anlage zur Entzündung erzeugen. Hulme hingegen hat zur Behauptung seiner Hypothese mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen, und zwar aus folgenden Gründen:

a) Wäre der Druck der schwangern Gebärmutter auf das Netz und die Gedärme die Ursache der Entzündung, so würde — wie dies auch schon der berühmte White mit Recht bemerkt — diese Krankheit eher vor, als nach der Niederkunft entstehen, und auch nach beendigter Geburt gleich aufhören müssen.

b) Müste nicht auch — wenn Hulme's Hypothese gegründet wäre — das Kindbettfieber bei Erstgebärenden — wo die Bauchmuskeln weniger nachgebend, und die Wehen gemeiniglich heftiger sind — weit öfterer als bei andern Personen eintreten? Lehrt nicht aber die tägliche Erfahrung gerade das Gegentheil, daß nemlich die schon mehrere Kinder geborne Wöchnerinnen von die-

diesem Uebel am häufigsten gefoltert werden? —

c) Es ist nach der Hulm eschen Theorie unerklärbar, warum das Kindbettfieber in großen Städten und vollgepfropften Hospitälern weit häufiger als auf dem Lande grassirt, da doch andre inflammatorische Krankheiten weit öfterer die Land- als Stadtbewohner zu foltern pflegen! — —

d) Gesezt endlich auch, daß das Reiben des Netzes und der Gedärme gegen die Gebärmutter so heftig wäre, als es Hulm e annimmt, so ist es doch nicht im mindesten wahrscheinlich, daß irgend durch den Druck zweier so weicher Substanzen auf einander eine Entzündung entstehen sollte! —

Wenn man aber auch dies zugeben wollte, so würde diese Krankheit doch wenigstens ungleich häufiger nach schweren, als leichten Geburten eintreten müssen. Stimmt dies aber wohl mit den Beobachtungen der Ärzte überein? —

Doch! genug zur Widerlegung der Hulm eschen Hypothese in Rücksicht der prädisponirenden Ursach dieser Krankheit; und ich fehre nach dieser Kleinen mir zu verzeihenben

Ausschweifung jetzt wieder zu meinem eigentlichen Zwecke, nemlich zur Untersuchung der Frage zurück: Verdient eine Entzündung der Gedärme und des Mezzes für die einzige Ursach des Wochenfiebers gehalten zu werden, oder nicht?

Bekanntlich fanden der berühmte Hulme und Leake bei den Leichenöffnungen der an dieser Krankheit verstorbenen Kindbetterinnen das Mez und die Gedärme entzündet und erweitert, und es verleitete sie dies zu der höchst irrigen Lieblingsmeinung: den Grund des Wochenfiebers einzig in einer Mez- und Darmentzündung aufsuchen zu müssen. Wenn ist es aber nicht gleich einleuchtend, daß sich uns bei Vertheidigung derselben die größten Obstatula aufstürmen würden, von denen ich blos folgende wenige namenthaft machen will:

Wenn gleich Leake und Hulme bei den Leichenöffnungen der an diesem Fieber verstorbenen Wöchnerinnen die Gedärme und das Mez entzündet und mit Eiter bedekt gefunden habett, so giebt es doch auch sehr viele Fälle; wo eben genantete Theile

von

vom der besten Beschaffenheit und von aller Entzündung frei sind.

bb) Wer kann es leugnen, daß die vorgefundne Darm- und Mezentzündung nicht eben so gut eine Wirkung — so z. E. bei Milchmetastasen nach der Höle des Unterleibes, bei Ansammlungen gallichter und anderer reizender Materien in dem Darmkanal &c. &c. — als Ursach der Krankheit sein konnte? —

cc) Muß nicht jeder Unparthelische eingeständig sein, daß die so häufig bei Kindbettewinnen nach ihrem Tode in der Höle des Unterleibes in Menge angetroffene gelbgrünliche eiterartige Feuchtigkeit nur zu oft mit der geringen Entzündung in gar keinem Verhältnisse steht? — Oder — damit ich mich anders ausdrücke, — ist die Entzündung der Gedärme und des Mezzes wohl immer beträchtlich genug, um eine so grosse Menge Eiter generiren zu können? —

dd) Da die Landbewohner wegen ihrer Körperkonstitution, Lebensart, Geschäfte, Nahrungsmittel &c. ganz vorzüglich entzündlichen Fiebern ausgesetzt zu seyn pflegen, so müsten auch die Bäuerinnen — wenn nemlich

das Wochenfieber jederzeit inflammatorischer Art oder mit einer Entzündung des Nierzes und der Gedärme kombinirt wäre — weit öfterer als die zärtlichen Stadtschönen von dieser Krankheit gefoltert werden! — Wer weis aber nicht, daß selbige in großen Städten und vollgepfropften Hospitälern ungleich häufiger als auf dem Lande zu grassiren pflegt? —

ee) Lehrt uns nicht die tägliche Erfahrung, daß der Charakter dieses Fiebers nur äußerst selten entzündlicher Art ist? — Müste es dieses nicht aber jederzeit sein, wenn nach Hulmes und Leakes Hypothese die Ursach desselben blos in einer Entzündung der Gedärme und des Nierzes aufzusuchen wäre? —

ff) Wäre Hulmes und Leakes Meinung in Rücksicht der nahen Ursach dieses Fiebers gegründet, so müste die antiphlogistische Methode nicht blos die vorzüglichste, sondern auch selbst die einzigste Hülfe schaffen. Bedarf es aber wohl erst eines strengen Beweises, daß Ueberlässe zur Bekämpfung dieser Krankheit nicht nur sehr häufig unnütz, sondern auch sogar höchst schädlich, und
Brech-

Brechkittel im Gegentheil fast jederzeit vor den trefflichsten Wirkungen sind? — So hat z. E. der berühmten White bei eilf vom Wochenfieber gefolterten Kindbetterinnen keine einzige Aderlas instituiret, und dennoch alle glücklich wiederhergestellt. Würde er aber wohl so ganz nach Wunsche reüssirt haben, wenn eine ächte Darm- oder Mezentzündung zugegen gewesen wäre? — Wer erinnert sich nicht, daß der berühmte und mir gewiß jederzeit unvergeßliche Stoll bey der größten — und sogar scheinbaren entzündlichen — Empfindlichkeit des Unterleibes sich der Brech- und Purgiermittel mit dem glücklichsten Erfolge bediente? Würde nicht aber eine dergleichen Behandlungsart bei einer wirklich vorhandenen ächten Entzündung der Gedärme und des Mezzes die Krankheit verschlimmern, ja selbst zum öftern den schnellsten Tod effektuiren? —

Wenn nun aber gleich der berühmte Hulme und Leake mit Ungrund — und dies wird doch wohl hoffentlich aus den angeführten Gründen zur Genüge erhellen? — blos eine Entzündung der Gedärme und des

Mezges als Ursach des Kindbettfiebers anerkennen, so möchte ich doch nicht gern mit so vielen der größten praktischen Aerzte behaupten: daß diese Krankheit niemals eine Darm- und Mezentzündung zur Quelle habe und von einer inflammatorischen Beschaffenheit sei! — Meine Gründe sind kürzlich folgende:

- a) Wenn gleich in vielen Fällen bei den am Kindbettfieber verstorbenen Wöchnerinnen die Gedärme und das Mez von aller Entzündung frei sind, so folgt hieraus weiter nichts, als daß die Ursach dieser Krankheit bei weitem nicht immer in einer Darm- oder Mezentzündung aufzusuchen sei.
- b) Ist es nicht zu Folge der Hutmeschen, Leakeschen und mehrerer anderer Beobachtungen hinlänglich außer allen Zweifel gesetzt, daß bei denen an diesem Fieber Verstorbenen die Gedärme und das Mez sehr häufig entzündet und mit Eiter bedekt angetroffen werden? —
- c) Hat man nicht — zumal bei jungen, robusten und vollblütigen Subjekten, einer anhaltend kalten Witterung, herrschenden inflammatorischen Krankheiten, schweren Ge-

Geburten, wie auch ungeschifter Hand- oder Instrumentalhülfe unwissender Hebammen und ungeschifter Geburtshelfer zc. zc. — mehr Grund, die bei den Leichensfüngen vorgefundne Entzündung der Gedärme und des Niezes für die Ursach als Wirkung der Krankheit zu halten? —

d) Zugegeben, daß die bei den am Kindbettfieber Verstorbenen in der Höle des Unterleibes in Menge angetroffene eiterartige Feuchtigkeit mit der geringen Entzündung sehr häufig in gar keinem Verhältniß steht; so läßt uns dies zwar vermuthen, daß das Eiter vielleicht im Blute generirt und gleichsam metastatisch abgesetzt sein müsse *), nicht aber, daß die Ursach dieser Krankheit von

D 5

dem

*) Denn bekanntlich ist es bis jetzt noch höchst ungewiß, ob der Vereitung des Eiters eine wirkliche Entzündung vorhergehen müsse? Man findet hierüber beim berühmten Haen q), Wöhler r), und Schröder s), ein mehreres.

q) S. d. Rat. med. Tom. I. p. 118 etc. Tom. II. cap. 2. Tom. III. p. 182. Tom. IV. p. 40 etc. Tom. VIII. p. 88. etc. etc.

r) S. d. Comment. de Genes. mater. purul. sine praevia inflammatione.

s) S. d. Diss. de puris absque praegr. inflamm. orig. in dessen Opuscul. medic. Vol. II. p. 460.

dem berühmten Leake und Hulme höchst irrig in einer Darm- oder Mezentzündung aufgesucht werde.

e) Wer kann es leugnen, daß es wirklich Fälle — so selten diese vielleicht auch immer sein mögen — giebt, wo alle Zufälle dieser Krankheit einen wirklich entzündlichen Charakter zu erkennen geben? —

f) Fehlt es wohl an Beobachtungen *) wo Aderlässe, und überhaupt die ganze antiphlogistische Methode zur Bekämpfung dieser Krankheit die trefflichsten Dienste leisteten, und wo blos diejenigen Kranken gerettet wurden, bei denen man gleich im Anfange 4 bis 5 mal reichliche Venäsektionen instituirte? — Ist dies nicht aber ein unleugbarer Beweis, daß der Charakter dieses Fiebers wirklich entzündlich sein könne? —

IV.

*) Man sehe unter andern die Zellerschen, in d. Bemerkungen über einige Krankheiten der Wöchnerinnen.

IV.

Eine Entzündung des Darmfells.

Dieser Hypothese wird von dem berühmten Hunter ^{a)} und Walter ^{b)} gehuldigt, deren wahrscheinliche Möglichkeit Herr Geheimerath Frank in einer Note erklärt. Wenn man selbige aber genau zergliedert, so stoßen auch hier verschiedene zu bekämpfende Schwierigkeiten auf, unter denen vorzüglich folgende genannt zu werden verdienen:

aa) Nicht bei allen am Wechensieber verstorbenen Kindbetterinnen wird — wie dies aus einer Menge von Beobachtungen erhellet — das Darmfell entzündet und brandig angetroffen. Müste dies nicht aber jedesmal der Fall sein, wenn die nächste Ursache dieser Krankheit einzig in einer Entzündung des genannten Theils aufzusuchen wäre? —

bb)

a) S. d. Letter of Dr. Cruikshank to Dr. Duncan, d. Edinburger Versuche B. 4, und Todens Bibliothek B. 6. S. 33.

b) Dieser große Anatom erklärt sich hieraus sehr gut, woher es komme, daß bei den am Kindbettfieber verstorbenen Wöchnerinnen sämtliche Eingeweide des Unterleibes mit einer eiterartigen Feuchtigkeit übertüncht gefunden werden.

bb) Es ist der Charakter dieses Fiebers nur äußerst selten inflammatorisch. Würde er dies nicht aber jederzeit sein müssen, wosern außer der Entzündung des Darmfells weiter keine andre Ursach statt fände? —

cc) Würden nicht — wenn eine Darmfells-entzündung die einzige Ursach dieser Krankheit ausmachte — Ueberlässe und überhaupt die ganze antiphlogistische Methode die einzige Hülfe schaffen, und Brechmittel im Gegentheil auf jeden Fall den Tod der Kranken beschleunigen? — Haben nicht aber eine Menge von Beobachtungen gezeigt, daß Venäsektionen so häufig schädlich, Brech- und Purgiermittel hingegen in den meisten Fällen von den trefflichsten Wirkungen sind 2c. 2c. *)? —

Man glaube aber nicht, daß ich der angeführten Gründe wegen der Entzündung des Darmfells allen Antheil an dieser Krankheit abspreche; sondern es ist mir vielmehr höchst wahrscheinlich, daß es wirklich Fälle giebt, wo man dem berühmten Hunter und

*) Man sehe die Gründe der vorigen und folgenden Nummer.

und Walter beipflichten muß, und zwar folgender Ursachen wegen:

a) Weil diese beiden großen Anatomen durch eine Menge von Leichenöffnungen hinlänglich erwiesen haben, daß bei denen an dieser Krankheit verstorbenen Wöchnerinnen das Darmfell entweder ganz, allein oder doch vorzüglich entzündet zu seyn pflegt. Alle übrige Theile sind gemeinlich gesund, oder haben doch bloß durch Sympathie gelitten.

b) Weil sich die wahrscheinliche Möglichkeit des Falls — wo die nächste Ursach dieses Fiebers in einer Entzündung des Darmfells besteht — nicht nur sehr leicht erklären *) läßt, sondern auch die Wirklichkeit desselben durch den berühmten Vogel **) erwiesen wird. Er führt nemlich ein Beispiel an, wo ein Theil des entzündeten Darmfells in Eiterung überging, und die Krankheit — in welcher der ganze Unterleib stark ausgezehrt und äußerst empfindlich war — durch

*) Man sehe Frank in der Note.

**) S. d. Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft, Th. 2. S. 253.

durch einen sich von selbst nach außen öffnenden Abszesses glücklich gehoben wurde *).

V.

Eine rosenartige Entzündung sämmtlicher Eingeweide des Unterleibes.

Es ist dies — so viel ich mich entsinne — bloß die Idee des Franzosen de la Roche^{c)}, und er führt zum Beweise derselben die Vereiterung und Brandflecke an, die man bei den Leichenöffnungen in diesen Eingeweiden zum öftern vorzufinden pflegt. Allein ein bloß flüchtiger Blick ist schon hinreichend, um sich von der Unwahrheit dieser Meinung zu überzeugen, und zwar folgender Gründe wegen:

1) Weil — wenn de la Roche's Hypothese gegründet wäre — die Eingeweide des Unterleibes der am Kindbettfieber verstorbenen Wöchnerinnen jederzeit entzündet,

*) Auch können die Gründe der vorigen und folgenden Nummer hieher gezählt werden.

c) S. d. Recherches sur la nature et le traitement de la Fievre puerperale. Paris 1783. Oder: de la Roche's Untersuchungen über die Natur und Behandlung des Kindbetterinnenfiebers, mit Anmerkungen von Dr. Selle, Berlin 1785.

vereitert und brandigt angetroffen werden müßten. Streitet dies nicht aber offenbar gegen alle Beobachtungen? —

2) Würde nicht — wenn die jedesmalige Ursache dieses Fiebers in einer Entzündung der Eingeweide des Unterleibes bestände — der Charakter desselben stets inflammatorisch sein, und die antiphlogistische Methode die einzige Hilfe schaffen? — lehrt uns aber nicht die tägliche Erfahrung, daß diese Krankheit von einer entzündlichen, gallichten, faulichten *zc.* Beschaffenheit sein kann; und daß bald Aberrlässe, bald Brech- und Purgiermittel, und bald der antiseptische Apparat indizirt und von den trefflichsten Wirkungen sind? —

3) Sollte man mit de la Roche eine rosenartige Entzündung der Unterleibseingeweide für die einzige unmittelbare Ursache dieser Krankheit halten, und den Milchversezungen *zc.* allen Antheil an derselben absprechen; so würde es fast unerklärbar sein: auf was für Art das wesentliche Symptom dieses Fiebers — ich meine die schmerzhafteste Auftreibung des Unterleibes — entstünde, da uns nemlich die tägliche Erfahrung lehrt, daß

daß in denjenigen Fällen, wo eine Inflammatio viscerum abdominal. — und besonders der Gedärme — ursprüngliches Uebel ist, niemals gleich im Anfange eine schmerz-
hafte Aufstreibung des Leibes zugegen zu seyn pflegt.

4) Würden sich wohl — wenn eine rosenartige Entzündung der Eingeweide des Unterleibes die einzige Ursach des sogenannten Kindbettfiebers ausmachte — die Patienten fast jederzeit über Druk und Spannung im Unterleibe, wie auch bei der Berührung desselben über einen gewissen tauben Schmerz beklagen, da es bekant: daß die an einer Entzündung der Unterleibseingeweide laborirenden Kranken — zumal an der sogenannten Enteritis — heftig brennende und stechende Schmerzen empfinden, und ihnen das Berühren des eher krampfhaft zusammengezognen als ausgedehnten Leibes — und selbst das, der leichtesten Bettdecke — oft unträglich ist? —

5) Ist es nicht höchst irrig, mit de la Roche von der bei den Leichenöffnungen in der Höle des Unterleibes angetrofnen eiterartigen Feuchtigkeit auf eine vorhergegangne Ent-

Ent-

Entzündung der Unterleibseingeweide zu schliessen? — denn:

- a) War nicht vielleicht das vermeinte Eiter eine bloße in die Höle des Unterleibes ausgetretene und verdickte lymphatische Feuchtigkeit? —
- b) Wer weis nicht, daß sämtliche Eingeweide des Unterleibes sehr häufig mit einer eiterartigen Materie übertüncht zu seyn pflegen, obgleich nur ein äußerst geringer Theil eines Darms, des Mezzes ꝛc. entzündet oder brandigt angetroffen wird? Kann man hier aber wohl die Menge des Eiters von der mit ihr in gar keinem Verhältnisse stehenden geringen Entzündung herleiten? — Muß man nicht vielmehr die eiterartige Materie für eine verdickte lymphatische Feuchtigkeit, oder für ein aus dem Blute deponirtes Eiter halten? —
- c) Ist es nicht höchst wahrscheinlich — und ich möchte beinahe sagen völlig gewiß, — daß ohne alle vorhergegangne Entzündung ein wirkliches Eiter generirt werden könne? — Es verdienen hierüber ein Haen, Böhmer, Schröder ꝛc. am angeführten Orte nachgelesen zu werden.

d) Es ist mir in der That unbegreiflich, wie die bei den Leichensektionen in den Gedärmen gefundenen Brandflecke dem Herrn de la Roche einen Beweis für seine Lieblings- oder Entzündungshypothese geben können? — Meine Gründe sind kürzlich diese:

aa) Muß nicht jeder Unbefangne zugeben, daß innerer Brand die traurige Szene einer Krankheit beendigen kann, ohne daß deshalb ihr Anfang nothwendig eine Entzündung gewesen ist? — Denn bekanntlich pflegt Gangrän nicht blos die Folge einer zu heftigen Entzündung, sondern auch einer zu großen Schwäche der festen Theile u. zu sein!

bb) Es ist bekannt, daß bei einer in die Höhle des Unterleibes abgesetzten milchartigen Feuchtigkeit — zumal wenn selbige durch Leidenschaften oder sonstige reizende Ursachen verderbt und scharf geworden ist — die Eingeweide bei den Leichenöffnungen nicht selten entzündet und brandigt angetroffen werden. Welcher scharfsinnige Arzt wird aber wohl wegen der gegenwärtigen Zeichen von Entzündung und Brand die Ursach der Krank-

Krank-

Krankheit in einer Inflammatio viscerum, nicht aber in einer Milchverfäzzung aufsuchen? —

cc) Ist es nicht was sehr gewöhnliches, daß bei hydropischen Subjekten die mit einem höchst faulen Wasser überschwemmten Eingeweide des Unterleibes nach dem Tode entzündet und brandigt gefunden werden? — Welcher sorgfältige Beobachter wird es sich aber — auch selbst nur entfernt — einfallen lassen zu behaupten, daß dergleichen Patienten — weil die viscera entzündet und brandigt waren — nicht an einer unheilbaren Wassersucht, sondern an einer Entzündung gestorben? —

dd) Haben nicht häufige Leichensektionen — die Stollischen mögen hier unter andern zum Beweise dienen — gezeigt, daß bei denen an gallichten, faulen und andern bössartigen Fiebern verstorbenen Patienten die Eingeweide des Unterleibes häufig stark entzündet, bleifarbig und mit Striemen und Petchien bezeichnet sind; dergleichen auch das Darmfell blaulicht, ja! dunkelroth und dunkelblau erscheint? — Wer möchte sich aber wohl — dieser entzündlichen und bran-

digten Beschaffenheit der Eingeweide und des Darmfells wegen — nur je träumen lassen, daß eine Inflammatio viscerum die Ursach dieser Krankheit gewesen, und der Tod wegen vernachlässigter Venäsektionen und sonstiger antiphlogistischer Mittel erfolgt sei? — Ist es nicht vielmehr ungleich wahrscheinlicher und vernünftiger zu glauben, daß das im Anfange blos gallichte und durch schikliche Arzneien im ersten Reime vielleicht zu bekämpfen gewesene Fieber, blos wegen unüberlegter Aderlässe *) und vernachlässigter Brech- und Purgiermittel eine bössartige und unheilbare Natur angenommen habe? —

Ob ich gleich de la Roche's Hypothese in Rücksicht der nächsten Ursach dieser Krankheit auf das lebhafteste zu bekämpfen mich be-

*) Ich kenne einen Empiriker B..., der — vermuthlich weil er vormals blos Chirurgus war und mit Aderlassen sich das meiste Geld erworb — fast bei allen ihm vorkommenden Krankheiten Venäsektionen verordnet, und selbige sogar zur Bekämpfung der Faulfieber für höchst erforderlich hält, wosern man nicht die Patienten durch Vernachlässigung dieser sehr wichtigen Operation ins Grab stürzen will !!! — —

bemüht habe, so bin ich dennoch sehr geneigt zu glauben, daß es wirkliche Fälle — wenn diese gleich immer höchst selten sein werden — giebt *), wo das Kindbettfieber eine Entzündung sämmtlicher Eingeweide des Unterleibes zur Quelle hat. Denn:

A) Kann es wohl geleugnet werden; daß man bei den Leichenöffnungen der am Kindbettfieber Verstorbenen zum öftern sämmtliche Eingeweide des Unterleibes entzündet angetroffen hat? — Und ob gleich die vorgefundne Entzündung eine Folge der Krankheit sein kann, so habe ich doch bei jungen, robusten und vollblütigen Subjekten — zumal wenn selbige eine harte und schwere Niederkunft erlitten, oder wenn wohl gar die Substanz der Gebärmutter wegen verwegener Handgriffe unwissender Hebammen und einer gewaltsamen Abschälung der Nachgeburt **) u. verletzt worden ist — un-

§ 3

gleich

*) Oder daß sich doch wenigstens die Möglichkeit gedenken läßt.

**) Es ist dies etwas zur Beherzigung dererjenigen, welche nach kaum beendigter Entbindung nicht schleunig genug die Nachgeburt erschaffen können, und deshalb auch andern die baldigste

gleich mehr Grund, zu vermuthen, daß sie die Ursach derselben gewesen sei.

B) Es ist bekannt, daß das Bauchfell oder sogenannte Peritonaeum alle Eingeweide des Unterleibes bekleidet, oder daß alle von demselben ihre äussere gemeinschaftliche Decke bekommen. Sollte sich deshalb auch wohl nicht die Möglichkeit desjenigen Falls gedenken lassen, wo sämtliche viscera des Unterleibes in ihrer äußern Oberfläche *) entzündet sind; indem sich hier nemlich die Entzündung eines einzelnen Eingeweides — gleich dem elektrischen Schlage — auf alle übrige mit der größten Leichtigkeit fortpflanzen kann? —

C) Wer kann es leugnen, daß durch die Schwangerschaft und Geburt sämtliche Eingeweide des Unterleibes erschläfft, geschwächt und in ihren natürlichen Funktionen laßirt werden? — Ferner ist es auch eine durch die

Herausholung derselben mit so vieler Wärme des Herzens empfehlen! — —

*) Oder wo die äußere Haut dieser Eingeweide — welche eine Fortsetzung des Bauchfells — entzündet ist.

die häufigsten Beobachtungen bestätigte Wahrheit, daß blutige und andre Congestionen ganz vorzüglich in geschwächten und zugleich schmerzhaften Theilen — indem sich hier nemlich der wenigste Widerstand findet — zu entstehen pflegen! läßt sich aber wohl nicht aus diesen beiden vorgeschickten Prämissen mit Grunde die Möglichkeit erklären: wie bei Neuentbundnen alle Viscera des Unterleibes entzündet werden können? — Denn ist es nicht ganz natürlich, daß — zumal bei jungen, robusten und vollblütigen Personen, schweren Geburten, herrschenden inflammatorischen Krankheiten, kalter Bitterung, erhitzenden Nahrungsmitteln und Arzneien u. u. — nach entferntem mechanischen Drucke des schwangern Uterus die den Gefäßen des Unterleibes bestimmte, bisher aber in ihrer Circulation gestörte Blutmasse mit verstärkter Macht die geschwächten und gleichsam wehrlosen Viscera bestürmt und sich darin anhäuft? — Kann hiedurch aber nicht sehr leicht eine wirkliche Entzündung, oder doch wenigstens eine Anlage dazu — die bei gewissen leicht zu errathenden Veranlassungen

in eine wahre Inflammatio viscerum abdominal. ansartet — erzeugt werden? —

Doch genug zur Bestätigung des Gesagten! und deshalb für jetzt nur noch einige Bemerkungen in Rücksicht der von de la Roche angeführten Gelegenheits- und prädisponirenden Ursachen dieser Krankheit.

Die vorzüglichste Gelegenheitsursache ist ihm: eine — und zwar von einer Veränderung in dem Gleichgewichte des Blutumlaufs durch Schwangerschaft und Niederkunft entstandne — zu große Reizbarkeit, vorzüglich in den Blutgefäßen der Eingeweide des Unterleibes. Es ist mir aber ungleich wahrscheinlicher, daß das Kindbettfieber nicht durch vermehrte Reizbarkeit, sondern vielmehr durch Atonie der Eingeweide und Gefäße des Unterleibes veranlaßt werde. Denn:

- a) Ist es nicht wohl ungleich vernünftiger, die Ausdehnung und Geschwulst des Unterleibes von Erschlaffung, als einer zu großen Reizbarkeit herzuleiten? —
- b) Hat man nicht weit mehr Grund zu glauben, daß die Schwangerschaft und Entbindung

dung eine Atonie der Eingeweide und Gefäße des Unterleibes, als eine vermehrte Reizbarkeit zur Folge haben? —

c) Würden wohl Brechmittel, Tonika, gelindreizende Klistere u. so häufig zur Bekämpfung dieser Krankheit Nutzen schaffen, wenn selbige nicht von Atonie sondern vermehrter Reizbarkeit veranlaßt würde? — u. u.

Zu den prädisponirenden oder vorherbestimmenden Ursachen dieses Fiebers zählt de la Roche: Kälte, Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, feuchte und unreine Luft u. u.

Eine Unterdrückung der Lacton, eine Entzündung der Gebärmutter wie auch eine Versezung der Milch nach der Höle des Unterleibes, haben nach seiner Meinung am Kindbettfieber nicht den mindesten Antheil; und es sind deshalb die Theorien derjenigen, welche von den eben genannten drei Ursachen diese Krankheit herleiten, nicht nur ganz unerweislich, sondern auch durch ihre Folgerungen in der Praxis schädlich!!! — — —

Wir denken, daß ein dergleichen Raisonnement in der That sehr gewagt ist?? — —

Denn die zur Bestätigung desselben mit vielem Fleiße aufgethürmten Beweisgründe sind bloß scheinbar, und dürften demaskirt wohl schwerlich eine etwas strenge Kritik aushalten!! — —

VI.

Eine Versetzung der Milch nach der Höle des Unterleibes.

Es ist bekannt, daß die Milch oder milchartige Feuchtigkeit ausserhalb den ihr von der Natur bestimmten Grenzen auf verschiedene Theile des Körpers abgesetzt werden, und mannigfaltige Zufälle — z. B. eine Apoplexia, Melancholia oder Mania, Caligo, Epiphora, Peripneumonia und Pleuro-peripneumonia lactea etc. — erzeugen kann *). Ereignet es sich nun, daß selbige auf die Eingeweide des Unterleibes deponirt wird, so entspringt hieraus nach dem Urtheile einer Menge

der

*) Ich habe hiervon bei einer andern Gelegenheit weitläufiger gehandelt. Man sehe: Meine Bemerkungen und Beobachtungen über die Natur und Heilung der Milchversetzungen, in des berühmten Stark's Archiv für die Geburtshülfe u. S. 2. St. 2. S. 1.

der größten Praktiker — z. E. eines Puz-
jos^{d)}, Levret^{e)}, Deleurye^{f)}, Dou-
cet^{g)}, Doublet^{h)}, Archierⁱ⁾, Sau-
va-

- va-
- d) S. d. Diss. sur les dépôts laiteux ou le lait répandu, welche seinem Traité des Accouchemens — der von Morison Deslandes 1759 zu Paris herausgegeben — angehängt worden ist. Die Uebersetzung findet man in den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte B. 1. St. 1. S. 1.
- e) S. d. l'Art des Accouchemens démontré par des principes de Physique et de Méchanique. Edit. 3. Paris 1766. und die Samml. auserl. Abhandl. B. 1. St. 1. S. 139.
- f) S. d. Traité des Accouchemens à Paris 1770. S. 1058. Uebers. von Dr. Flemming, Breslau 1778. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte B. 1. St. 1. S. 167.
- g) S. das Journal des sçavans pour l'année 1786. und Starcks Archiv für die Geburtshilfe u. B. 1. St. 2. S. 134.
- h) S. d. Mémoire sur la fièvre à laquelle on donne le nom de fièvre puerpérale; ou Observations faites à l'hospice de santé de Vaugirard, sur les maladies produites par les métastases et les dépôts laiteux dans la cavité abdominale in dem Journal de Médecine, Decembr. 1782. p. 502. und den Samml. auserl. Abhandl. f. prakt. Aerzte B. 8. S. 313.
- i) S. d. Beobachtungen vom Kindbetteerinnenfieber im Journal de Médecine, Chirurgie, Pharmacie etc. Avril 1784. p. 372. wie auch
die

vages ^{k)}, van Swieten ^{l)}, Selle ^{m)}, Bruner und Fuchs ⁿ⁾, Hufe-
land

die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch
pract. Aerzte B. 10. S. 7.

k) S. d. Nosologia methodic. edit. ult. Tom II.

l) S. d. Commentar. in Boerhaay, Aphorism.
Tom. IV. p 611. Boerhaave und van
Swieten aber nur zum Theil, wie ich dies
auch schon oben bemerkt habe.

m) S. d. Medicina clinica und dessen Neue Bei-
träge zur Natur und Arzneiwissenschaft Th. 1.
S. 45. Th. II. S. 111. Th. 3. S. 92.

Der berühmte Selle glaubt, daß das Wesen
dieser Krankheit in einer Anhäufung verdorbner
Feuchtigkeiten — die entweder schon einmal als
Milch abgesondert worden sind, oder aber doch
zu diesem Behufe dienen sollten — im Unter-
leibe bestehe; und zählt zu den Ursachen dieser
Kongestion unter andern: das epidemische Mias-
ma, die Leidenchaften, eine plötzliche Erkältung,
Entzündung ic. ic.

n) S. d. Dissertat. de febre puerperarum,
Jen. 1782.

„Illam febrem — heist es am angef. Ort.
„§. IX. — tantum proprie febrem puerpera-
„rum nominare licet, quae doloribus in supe-
„riori abdominis regione stipata est, ita, ut
„symptomata permanens et essentialia constituent.
„Hanc febrem vero inflammatoriam esse, ite-
„rum negari nequit, teste materia puriformi,
„dolorum pedissequa. Quod haec inflamma-
„tio autem ab omnibus aliis diversa sit, nec
„veram enteritidem sistat, sed ex congestione
„lactis ad intestina, ovaria, tubas Fallopii,
„et

land o), ic. ic. *) — diejenige Krankheit, welche von den Neuern mit dem eignen Namen Kindbettfieber belegt zu werden pflegt. Wer erkennt aber nicht, daß man bei Vertheidigung dieser Hypothese mit nicht gerin-

„ et omentum ortum trahat, ex multis obser-
 „ vationibus persuasissimum habeo, quum
 „ causae praedisponentes et occasionales longe
 „ diversae sint naturae, et febris plerumque
 „ non pro effectu, sed potius pro causa harum
 „ lactis congestionum habenda sit. Congestio
 „ lactis et lochiorum suppressio tantum sympto-
 „ mata huius febris sistunt, ea tamen differen-
 „ tia, quod sine lactis congestione febris longe
 „ alium decursum observet, nec eam febrem
 „ constituat, quam auctores sub eo nomine
 „ descripserunt. Minus constans lochiorum
 „ suppressio observatur; haud raro enim, lo-
 „ chiis fluentibus, febris letalis fit. Sic etiam
 „ proprie febris puerperarum morbus dici ne-
 „ quit, ubi congestio lactis non ad partes in-
 „ ternas sed ad articulationes fit. Febris ergo
 „ puerperarum est febris cum congestione
 „ lactis ad viscera abdominalia, praecipue
 „ ad ea, quae ad conceptionem et partum fa-
 „ ciunt, et cum mammae mutuum consensum
 „ habent.“

o) S. d. Bemerkungen über Milchversezungen und Kindbetterinnenfieber in des berühmten Starke's Archiv für die Geburtshülfe ic. B. 1, Et. 1. S. 61.

*) J. E. Poulet, le Roy, kurz! fast alle Franzosen.

geringen Schwierigkeiten zu kämpfen hat? —
 Denn ob ich gleich nicht im mindesten bestreiten will, daß es wirklich Fälle giebt, wo eine Verfezzung der Milch nach der Höle des Unterleibes an der Entstehung dieses Fiebers den größten und selbst nächsten Antheil hat; so kann selbige doch unmöglich für die einzige unmittelbare Ursache dieser Krankheit gehalten werden. Meine Gründe sind unter andern folgende wenige:

- 1) Die Milch ist eine mit dem Blute äußerst nahe verwandte milde Flüssigkeit *), deren Einsaugung auch deshalb auf keinen Fall schädliche Wirkungen hervorbringen kann.
- 2) Ist nicht die in der Höle des Unterleibes vorgefundne vermeinte milchartige Feuchtigkeit bisweilen so beträchtlich groß, daß sie mit der geringen in den Brüsten zugegen gewesenen Quantität Milch in gar keinem Verhältnisse steht? —
- 3) Bekanntlich pflegt das Kindbettfieber blos in den erstern Tagen nach der Entbindung — nemlich am 2ten, 3ten oder 4ten,
 ob-

*) Sie kann auch deshalb äußerst leicht zu einem wahren Blute gemodelt werden.

obgleich auch in seltenen Fällen am 5ten und 9ten Tage — zu entstehen. Müßte dasselbe aber — wenn nemlich die nächste Ursache dieser Krankheit jederzeit in einer Milchversezung noch der Höle des Unterleibes bestünde — nicht auch späterhin, ja! selbst vor der Geburt eintreten; da sich die Periode der Milchablagerungen nicht bloß auf mehrere Monate nach der Niederkunft zu erstrecken pflegt, sondern dergleichen auch sogar während der Schwangerschaft — ob schon in bloß seltenen Fällen — beobachtet werden? —

4) Haben nicht häufige Leichensektionen gezeigt, daß bei denen am Wechensieber verstorbenen Kindbetterinnen zum öftern nicht die geringste Spur eines Milchdepot zugegen ist? —

5) Nicht jede bei Kindbetterinnen in der Höle des Unterleibes angetroffene milchartige Feuchtigkeit ist eine wahre deponirte Milch*), sondern vielmehr ein wirkliches Eiter oder aber doch eine ausgetretne und ausgepreste Lymphe. Denn:

a) Wer

*) Sie beweist auch deshalb nichts.

a) Wer weis nicht, daß man selbige sehr häufig — obgleich aller Verdacht von Milchversezungen wegfiel — in verschiedenen Cavitäten des Körpers, in innerlichen und äußerlichen Abszessen, in dem aus der Ader gelassenen Blute, ic. vorzüglich aber bei Entzündungen der Eingeweide vorgefunden hat? — Es verdienen hierüber unter andern die Beobachtungen eines Morgagni, Lieutaud, Ludwig, van Swieten, Percival, Bursarius*), Frank ic. ic. nachgelesen zu werden.

b) Es haben das Eiter und der sogenannte Humor purulentus — chemisch untersucht — mit dem milchartigen Fluidum sehr viele Aehnlichkeit; zumal wenn dieses schon lange stohet, und jene hingegen — nemlich das Eiter und der humor purulentus — noch frisch sind.

Muß

*) Dieser hat z. E. zum öftern bei den Leichen-
sektionen den männlichen Herzbeutel mit einer
milchartigen Feuchtigkeit angefüllt, und das
Herz selbst mit einer käsigen Materie — nach
deren Abwischung bloß eine leichte Entzündung
bemerkt wurde — überflüthet gefunden.

- 6) Muß nicht jeder Unbefangne zugeben, daß die bei den Leichensektionen in der Höle des Unterleibes angetroffene milchartige Feuchtigkeit nicht eben so gut eine Wirkung, als Ursach der Krankheit sein konnte? —
- 7) Haben nicht Beobachtungen gelehrt, daß Mütter — die ihre Kinder selbst stillen, und reichliche Milch in den Brüsten haben und behalten — nicht im mindesten vor diesem Fieber gesichert sind; und daß im Gegentheil diejenigen Frauenzimmer, welche sich einer ihrer ersten Mutterpflichten — ich meine des Säugungsgeschäfts — entfesseln, nicht häufiger als die Selbststillenden von dieser Krankheit gefoltert werden? — So bemerkt z. E. der berühmte Frank, daß das Kindbettfieber in der Lombardie nicht häufiger als in Deutschland vorkomme, obgleich in jener Provinz — die Bäuerinnen, ausgenommen — sich keine Mütter dem Säugungsgeschäfte unterziehen! — —
- 8) Es giebt Fälle, wo eine wirkliche milchartige Feuchtigkeit in die Höle des Unterleibes abgesetzt wird, und dennoch kein Kindbettfieber, sondern eine ganz andre Krankheit

heit — 38. Eine Milchwasserfücht nach
Bernagie *) — entsteht.

9) Wer kann es leugnen, daß die in den Brü-
stern befindliche Milch nicht immer gleich im
Anfange, sondern bisweilen erst in vigore
morbi zu zessiren pflegt? —

10) Geht es wohl an Beispielen, wo die
Brüste selbst während dem ganzen Verlaufe
dieses Fiebers mit Milch angefüllt gewesen
sind? —

11) Wenn der mir in jeder Rücksicht sehr ver-
ehringwürdige Selle die bei Kindbette-
rinnen in der Höle des Unterleibes in großer
Menge vorgefundne grünelblichte eiterarti-
ge Feuchtigkeit bloß deswegen für eine de-
ponirte Milch hält, weil sie mit der geringen
Entzündung in gar keinem Verhältnisse
stehe;

12) S. die Abhandl. der königl. französ. Akademie
der Wissenschaften vom Jahr 1700. 1710. 1728.
Auch findet man beim Blouin †) ein Bei-
spiel aufgezeichnet, wo bei einer Kindbettwin
wegen einer auf die Gedärme abgesetzten Milch
ein Mutterblutfluß entstand.

13) S. die Abhandl. der königl. schwed. Akadem.
der Wissenschaften, B. XII. der schwed. Ausga-
be No. X. und die Samml. ausländ. Abhandl.
zum Gebrauche prakt. Aerzte B. 10. S. 717.

stehe; so kann ich ihm hierin unmöglich beipflichten. Denn:

a) Hat nicht Burserius — wie ich dies auch schon oben bemerkt habe — zum öftern bei den Leichenöffnungen den männlichen Herzbeutel mit einer milchartigen Feuchtigkeit angefüllt, und das Herz selbst mit einer käsigen Materie bedekt gefunden, obgleich bloß eine leichte Entzündung wahrgenommen wurde? —

b) Ist es wohl durchaus nothwendig, daß bei der Erzeugung des Eiters jederzeit eine Entzündung vorhergehe? —

c) Sindet man nicht bei den Schriftstellern — z. E. einem de Haen, Böhmer, Schröder ic. — verschiedene Beispiele aufgezeichnet, daß im Blute eine wirklich eiterartige Materie erzeugt, und aus selbigem irgend wohin deponirt werden könne? —

d) Wäre eine auf die Eingeweide des Unterleibes abgesetzte Milch die jedesmalige nächste Ursach dieses Fiebers, müßte dann nicht auch unser Kurplan — ohne auf Entzündung, Galle, Säulniß ic. vorzüglich Rücksicht zu nehmen — fast einzig auf die abgesetzte Milch gerichtet, und mit demselben

Milchversezungen angezeigten vollkommen übereinstimmend sein? — Welcher vernünftige Arzt wird aber wohl zur Bekämpfung dieser Krankheit eine ganz eigne Behandlungsart; oder wohl gar die bei Milchversezungen zu erfüllenden Heilanzeigen festsetzen? — Wird er nicht vielmehr den jedesmöglichen Charakter dieses Fiebers auf das sorgfältigste ausfindig zu machen sich bemühen, und dann — je nachdem nemlich die Zeichen von Entzündung, Galle, Säulnis, oder eine entzündliche, gallichte, faulichte u. Natur charakterisiren — bald die antiphlogistische, bald die antigastrische, und bald die antiseptische Kurmethode ergreifen? —

Ob nun aber gleich — und dies wird hoffentlich der angeführten Gründe wegen jedem Leser einleuchtend sein? — eine lymphatisch milchartige Anhäufung in der Höle des Unterleibes von so vielen Aerzten mit Unrecht für die einzige unmittelbare Ursach dieses Fiebers gehalten wird; so kann es doch auch im Gegentheil nicht geleugnet werden, daß es wirklich Fälle giebt, wo ein Milchdepot an der Erzeugung dieser Krankheit

heit den größten und selbst nächsten Antheil hat. Denn:

aa) Wenn durch Fieber, topische Entzündungen — die freilich nur zu den entfernten Ursachen gezählt werden dürfen, — plethora lactea *), plötzliche Erkältung, Leidenschaften, gallichte Kruditäten, Würmer, Diätfehler 2c. 2c. eine Verfezzung der Milch nach dem Gehirn, den Lungen 2c., und dadurch ein Delirium lacteum, eine Peripneumonia lactea etc. bewirkt werden kann; so läßt sich auch sehr leicht die Möglichkeit des Falls gedenken, wo eben dieser Ursachen wegen in der Höle des Unterleibes — zumal da hier wegen der großen Atonie der Eingeweide und Gefäße der Andrang lymphatischer Säfte zu den geschwächten Theilen um so heftiger sein wird — lymphatisch milchartige Kongestionen entstehen, und — zumal wenn die deponirte Feuchtigkeit

§ 3

ver-

*) Herr Geheimerath Frank nimmt blos Milchverfezzungen an, wenn die Milch durch irgend eine Ursach z. E. Erkältung, Gemüthsbewegungen, Diätfehler 2c. verdorben wird, und plöglich zurücktritt. Also giebt es keine Plethora lactea?? —

verderbt, und von einer höchst scharfen, faulen und stinkenden Beschaffenheit ist — ein entzündliches oder faulichtes Kindbettfieber — je nachdem sie nemlich entweder die Eingeweide des Unterleibes entzünden oder aber durch Einsaugung das Blut und die übrigen Säfte verderben — erzeugen.

bb) Weil sehr häufig — und ich möchte beinahe sagen in den meisten Fällen — die Zufälle des Kindbettfiebers gleich im Anfange einen heftigen Andrang lymphatischer Feuchtigkeiten zu den geschwächten Gefäßen der Eingeweide des Unterleibes bezeichnen.

cc) Hat nicht der Chemiker *Hermstadt* durch chemische Versuche erwiesen, daß die in der Höle des Unterleibes angetroffene Feuchtigkeit eine wahre Milch sei? — Doch verdient hierbei angemerkt zu werden, daß das durch die Hitze des Fiebers aufgelöste Del des Mezzes und Gefröses sich mit der ausdünstenden Lympher kombiniren, und eine mehr dünnere oder zähere milchigte Feuchtigkeit bilden kann! — —

dd) Scheinen nicht beim Kindbettfieber fast jederzeit diejenigen Theile ganz vorzüglich affizirt zu sein, die mit der Brüsten ganz beson-

besonders in Mitleidenschaft stehen, z. E. die Gebärmutter, die Ovaria, die Tubae Fallopii etc.? — Die Beobachtungen eines Selle mögen hier unter andern zum Beweise dienen, welcher nemlich nicht nur in der Höle des Unterleibes sondern auch in den Fallopiischen Röhren, den Brüsten, der Substanz der zerschnittenen Gebärmutter u. eine grüngelblichte eiterartige Feuchtigkeit gefunden hat, die sowohl dem Anscheine als ihrer Mischung nach milchartig war u. u.

Hoffentlich werden diese wenigen Gründe mein obiges Urtheil bestätigen? — Es ist mir auch deshalb in der That völlig unbegreiflich, wie der als Anatom so berühmte Walter behaupten kann: es sei ein spasshafter Einfall, sich bei diesem Fieber eine Milchversezung zu denken!!! — — —

VII.

Eine Ansammlung gallichter, schleimichter, faulichter und sonstiger Kruditäten, die noch in den ersten Wegen häftiren oder schon von hieraus zur Blutmasse übergegangen sind *).

Dieser Hypothese wird von einer Menge Aerzte, und unter andern von einem Thomas Cooper ^{a)}, Sennert ^{b)}, Riverius ^{c)}, Willis ^{d)}, White ^{e)}, Millar ^{f)}, Manning

*) Der faulichte u. Stoff kann aber auch gleich anfangs im Blute zugegen sein, und erst von hier aus in die ersten Wege abgelagert werden.

a) S. d. Compendium of Midwifery. P. III. Sect. II.

b) S. d. Oper. Lugd. 1656. Tom. III. Lib. IV. P. II. Sect. VII. cap. IX.

c) S. d. Praxis medica. Ludg. Bat. 1670.

d) S. d. Opera. Cap. XVI. de puerperarum febribus.

e) S. d. Abhandl. von der Behandlung der Schwangeren und Kindbetterinnen, Leipzig 1775.

f) S. Millar of the prevailing diseases in Great-Britain. London 1770. 4. P. III. Chap. 2.

ning ^g), Butter ^h), Aikin ⁱ), Den-
man ^k), Stoll ^l), Frank ^m), Vogel ⁿ),
Lentin ^o), ic. gehuldigt. Zum Beweise will
ich kürzlich die Meinung eines jeden selbst an-
führen, zumal da sie unter sich — ob sie gleich
in der Hauptsache mit einander übereinkommen
— in Rücksicht gewisser Nebenbestimmungen
mehr oder weniger von einander abweichend
sind.

Cooper glaubt, daß diese Krankheit —
ob sie gleich anfangs entzündlich sei — den-

§ 5

noch

- g) S. Manning Treatise on female diseases,
London 1775. Chap. 20.
- h) S. Butter on Acc. of the puerperal fever
as they appear in Derbyshire etc. Lond. 1775.
- i) S. Thoughts on Hospitals by John Aikin.
Surgeon Lond. 1771.
— die Memoires de Médecine, Pharmacie,
Chirurg. etc. à Paris 1788.
— die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch
prakt. Aerzte B. 3. S. 250.
- k) S. Denman Essay on the puerperal fever,
London 1768.
- l) S. Stoll Rat. med. Tom. II. p. 57.
- m) S. Noltes Dissertat. de Febr. puerpera-
rum, Goetting. 1785.
- n) S. Vogels Handbuch der prakt. Arzneiwis-
senschaft für angeh. Aerzte, Th. 2. S. 248.
- o) S. Lentin's Beiträge zur ausübenden Arznei-
wissenschaft. Leipzig 1789.

noch am 4ten Tage einen gänzlich faulen Charakter annähme, und sich auch deshalb nur selten als ein Entzündungsfeber behandeln lasse. Ursachen sind ihm: heftige Leidenschaften z. E. Verdruß, Kummer, Traurigkeit, Sorgen; zc. geistige und stark erhitzende Getränke; eine unterdrückte Transpiration, wie auch sonstige gehemmte Ausleerungen zc. zc.

Sennert hält dafür — wie ich dies auch schon oben bemerkt habe, — daß das Kindbettfeber entweder von verstopften Lochien, oder aber von gewissen während der Schwangerschaft sich anhäufenden und durch die Geburtsarbeit zur Turgescenz gebrachten Kruditäten entspringe.

Riverius sucht blos deswegen den Grund dieser Krankheit in unterdrückten Lochien, weil nach seiner Meinung durch den während der Schwangerschaft zessirenden Fluxus menstr. die ganze Blutmasse verderbt wird und eine üble Beschaffenheit annimmt.

Willis hält für die prädisponirende oder vorbereitende Ursach dieses Fiebers: eine wegen Schwangerschaft und unterdrückter monatlicher Reinigung erzeugte Verderbtheit des Bluts. Gelegentliche Ursachen sind ihm: eine schwere Ge-

Gebürt; wie auch eine Quetschung oder wohl gar Verletzung der Gebärmutter und Geburtstheile zc. zc.

White behauptet: es sei diese Krankheit ein Fäulnissieber, und der faule Stoff werde entweder im Körper erzeugt, oder aber von aussen her — und zwar wieder entweder durch eine mit faulen Dünsten geschwängerte Atmosphäre, oder aber durch eine, eine Fäulnis erzeugende Kurmethode — in selbigen gebracht.

Millar rechnet zu den Ursachen dieses Fiebers: eine wegen Schwangerschaft entstandene Abänderung der Säfte, vermöge deren Neuentbundne um so leichter von faulichten Krankheiten affizirt würden. Er glaubt aber auch, daß selbiges — da bei schweren Geburten wegen stark gereizter oder wohl gar verletzter Gebärmutter zc. leicht entzündungsartige Zufälle entstehen könnten — zum öftern einen inflammatorischen Charakter annimmt.

Manning sucht die prädisponirende Ursach dieser Krankheit in einer durch Schwangerschaft erzeugten widernatürlichen und verderbten Beschaffenheit der Säfte. Denn wenn gleich — sagt er — die Schriftsteller die Ursach dieses Fiebers gemeiniglich in einer unterdrück-

drükten Ausdünstung, einem Misbrauch hitziger Getränke, einer vernachlässigten Eröffnung des Leibes, einem plötzlichen Schrecken, einer gewaltsamen und unvorsichtigen Abschälung der Nachgeburt, einem zu festen Binden des Unterleibes &c. zu setzen pflegen; so hat man doch — da selbiges so sehr geneigt ist eine faulichte Gestalt anzunehmen, wie auch ganz vorzüglich zu einer ungesunden Jahreszeit und unter Personen von einer schwächlichen und scorbutischen Beschaffenheit zu grassiren — ungleich mehr Grund eine Verderbnis der Säfte als prädisponirende Ursach anzuerkennen.

Butter ist der Meinung, es entstehe dies Fieber von einer widernatürlichen Reizbarkeit und Anhäufung faulichter Kruditäten in den ersten Wegen, und hält auch deshalb die bei selbigem zum öftern eintretenden inflammatorischen Zufälle nicht für wesentlich sondern bloß zufällig.

Aikin hält — so wie White — das Kindbettfieber für eine künstliche Krankheit, die bloß als Folge einer zu sehr eingeschlossnen und verderbten Luft, einer zu großen Wärme wie auch erhitzender Arznei- und Nahrungsmittel zu betrachten ist. „Da diese Krank-

„heit

„helt — sind dessen Worte — offenbar faul-
 „licher Art — weil dieselbe nemlich in Kind-
 „betterinnenhospitälern ungleich häufiger, als
 „in der Privatpraxis zu entstehen pflegt —
 „ist, so muß alles, was den Körper zur Fäul-
 „nis geneigt macht, im Anfange als eine ge-
 „legentliche Ursache zu derselben wirken, in ih-
 „rem Fortgange aber die damit verknüpfte
 „Gefahr noch vermehren. Es ist daher die an-
 „steckende Luft eines Hospitals auch in ihrem
 „geringsten Grade doch schon den Kindbetterin-
 „nen besonders schädlich, und ich wünschte, daß
 „nicht eine traurige Erfahrung zeigte, wie der-
 „gleichen Hospitäler die gute Absicht ihrer Stif-
 „tung nicht nur öfters nicht erreichen, sondern
 „noch dazu, statt daß durch sie dergleichen Krank-
 „heiten verhütet und geheilt werden sollten, zu
 „der Entstehung derselben Gelegenheit geben.“

Den man glaubt, daß diese Krankheit
 von einem allzugroßen Ueberflusse oder einer
 Schärfe der Galle — deren Absonderung wäh-
 rend der Schwangerschaft sehr unterbrochen
 würde — entstehe, und daß mit derselben jeder-
 zeit eine Gebärmutterentzündung kombinirt sei.

Stoll versichert, daß das gastrische Sie-
 ber — es mag übrigens schleimichter, gallich-
 ter

ter oder faulichter Art sein — den Kindbett-
rinnen am meisten nachstelle. Die bei den
Leichensektionen in der Höle des Unterleibes
vorgefundenen Zeichen von Entzündung und
Gangrän hält er nicht für die Ursach, sondern
eine bloße Wirkung der Krankheit; und er
glaubt, daß es hiermit die nemliche Bewand-
niß — als mit den bei wassersüchtigen, Sa-
davern gegenwärtigen Brandflecken — habe.

Fränk — der mit den vorigen Ärzten
das Kindbettfieber von einem in den ersten
oder zweiten Wegen stoffenden faulichten Stoffe
herleitet — huldigt, und zwar mit Recht,
der Meinung: daß diese Krankheit kein Fieber
eigner Art sei, und — als Fieber betrachtet
— sich durch keine ausschließlich eigne Zufälle
vor andern ähnlichen Zufällen charakterisire.
Auch kann sie nach seiner Idee aus verschied-
nen Ursachen entstehen, und — ob sie gleich
in den meisten Fällen nicht nur in Rücksicht ih-
rer Ursachen sondern auch Natur und Zufälle
in die Klasse der gastrischen, gastrisch = faulen,
oder aber der eigentlichen Faulfieber gehöre
— die Gestalt jeder Art von Fieber an-
nehmen.

— 95 —

Vogel sagt: „Stoll hält diese Krank-
heit für gastrisch, und sehr selten inflamma-
torisch, und mir deuchte er hat sehr recht.“

Leutin sein Resultat ist: das Kindbett-
fieber ist fast allemal mit einer Milchversezung
verbunden; und der Grund desselben meistens
in den Gedärmen und dem Mesenterium,
am allerwenigsten aber anfangs in der Gebä-
rmutter zu suchen.

Wenn gleich das sogenannte Wochenfie-
ber in den mehrsten Fällen — wie dies die
tägliche Erfahrung hinlänglich ausser Zweifel
setzt — gastrischer Art zu sein pflegt, so kam
es doch auch nicht gelehnet werden; daß dessen
Karakter zum öftern wirklich entzündlich, ja
nach den Beobachtungen eines Vogel's so-
gar wirklich nervicht ist. Zum Beweise be-
trifft ich mich unter andern:

- a) Auf die Symptome dieser Krankheit.
- b) Auf die Beobachtungen der Aerzte.
- c) Auf den Nutzen der sogenannten antiphlo-
gistischen Methode, und selbst häufigen Ader-
lässe.
- d) Auf die Leichenöffnungen &c. &c.

VIII.

Eine Erschlaffung der Bauchmuskeln, wie auch eine Schwäche des Mezzes, der Gebärmutter und der Gedärme mit einer Ansammlung von Kruditäten der ersten Wege kombinirt.

Es ist dies die Lieblingsidee des Herrn Dr. Richter p) zu Berlin. „Wenn ich — heißt es am angef. Orte — den Zustand einer erst kürzlich entbundenen Wöchnerin mit Aufmerksamkeit in Erwägung ziehe: so scheint es mir, daß die wahre und vorzüglichste Ursache des gefährlichen Fiebers, dem die Kindbetterinnen unterworfen sind, einzig und allein in der Erschlaffung der Bauchmuskeln, in der Schwäche des Mezzes, der Gebärmutter, der Gedärme, und in der, in den letzten Wochen der Schwangerschaft erfolgten beträchtlichen Ansammlung von Unreinigkeiten in den ersten Wege liege.“

Gern will ich einräumen, daß diese Krankheit sehr häufig — und ich möchte beinahe sagen in den meisten Fällen — Kruditäten der

p) S. Richters Bemerkungen über die Entstehung und Behandlung verschiedener Arten von Fieber. Halle 1785. S. 212.

der ersten Wege zur nächsten Quelle habe. Aber, daß bei jedem Fieber dieser Art eine Anhäufung von Unreinigkeiten die wesentliche Ursach sein sollte, dagegen reden die Beobachtungen der Aerzte, dagegen reden die Symptome und die zum öftern höchst nützliche antiphlogistische und sonstige Behandlungsart der Krankheit dem genauern — durch keine Hypothese, durch keine irrige Theorie geblendeten — Forscher laut und deutlich. Noch unbegreiflicher ist es mir aber, wie Herr Richter auch noch eine Erschlaffung der Bauchmuskeln und eine Schwäche des Netzes ic. als unmittelbare Ursach des Wochenfiebers aufstellen kann, da dieser Fehler doch bloß eine *Causa praedisponens* genannt zu werden verdient!! — —

IX.

Die herrschende Konstitution und individuelle Lage der Kindbetterin.

Herr Dr. Wittwer ¹⁾ bemerkt nemlich sehr richtig und völlig der Erfahrung gemäß: Es sei diese Krankheit nie die nemliche, sondern

¹⁾ S. Wittwer über den jüngsten epidemisch. Katarrh, Nürnberg 1782. S. 43.

erleide — nach Verschiedenheit der herrschenden Konstitution und individuellen Lage der Wöchnerinnen — mancherlei Nuancen und eine diesen angemessne verschiedene Behandlung. Es sind aber die Konstitution und Lage der Neuentbundenen blos eine Gelegenheits- nicht aber, die nächste Ursach dieses Fiebers.

X.

Ein Absatz von Blut, Milch, Galle, Eiter, Ausdünstungsmaterie und Darmunreinigkeiten.

Herr Dr. Oslander ¹⁾ theilt — obgleich höchst irrig und unschicklich — das Kindbettfieber in ein hizziges und kaltes, nimmt mit den Engländern den Sitz desselben im Nezz an, und als Ursach den Absatz von Blut, Milch, Galle, Eiter, Ausdünstungsmaterie und Darmunreinigkeit. Auch zählt er diese Krankheit — die er am liebsten Nezzfieber taufen möchte — zu den vermischten, hält den

1) S. Oslanders Beobachtungen, Abhandlungen und Nachrichten, welche vorzüglich Krankheiten der Frauenzimmer und Kinder, und die Entbindungswissenschaft betreffen 2c. Tübingen 1787.

den Andrang der lymphatischen Feuchtigkeit für bloße Folge, widerlegt den de la Roche, und fügt die etwannige Heilart bei: — Das kalte Kindbettfieber — das nach Torti ^{s)} in die Klasse der subintrantium, symptomaticarum, ulcerosarum, irregularium gehört — nennt er Febris puerperarum intermittens perniciosa, und nimmt in der Beschreibung als Unterscheidungszeichen an: unordentlichen Fieberfrost, darauf folgende Hitze, Schmerz in der einen Seite der Beckenhöhle, und nach dem Tode daselbst Eiter ic. ic.

XI.

Der verhinderte freie Umlauf des Bluts im Unterleibe, die geschwächte Verdauung während der Schwangerschaft, wie auch ein vermehrter Reiz während der Geburt.

Herr Dr. Ratzky ^{t)} leitet das Kindbettfieber von dem verhinderten freien Umlauf des

G 2

Bluts

s) G. Torti Opera therapeutica de febribus, Franckof. 1756.

t) G. Ratzky Diss. med. de lactis Metastasi, causa febris puerperarum nuperrime rursus defensa, Jen. 1789.

Bluts im Unterleibe, von der geschwächten Verdauung während der Schwangerschaft, und dem vermehrten Reize während der Geburt her; und bestreitet vorzüglich die Meinung derjenigen Aerzte, welche eine Milchversezzung — als Ursach dieses Fiebers — beinahe nur allein anerkennen wollen. Mir deucht aber, es verdienen die erschwerte Zirkulazion des Bluts, die geschwächte Verdauung, und endlich auch der verstärkte Reiz blos den Namen der prädisponirenden, nicht aber der nächsten Ursachen dieser Krankheit; weil selbige — aus leicht zu errathenden Gründen — sonst fast alle, oder doch wenigstens die meisten Neuentbindnen affiziren müste.

Doch! einen Vorhang für eine fernere Entzifferung der noch übrigen Hypothesen *) die Ursach dieser Krankheit betreffend; und es sei mir

*) So. hält z. E. der berühmte Home u) diese Krankheit — sowie Pouteau — für rothlaufartig, und Grant w) nimmt fünf Gattungen derselben an, wovon jede eine eigne Behandlung erfordre.

u) S. Homes klinische Versuche, Leipzig 1781, S. 75.

w) S. Grants Beobachtungen über die chronisch. Krankh. B. 1. S. 59. 10.

mir anjezt nur noch vergönnt, den geneigten Leser auf einige Augenblicke mit meiner Lieblingsmeinung zu unterhalten, welche kürzlich folgende ist:

XII.

Eine Unterdrückung des Lochienflusses, eine Entzündung der Gebärmutter, der Gedärme, des Netzes *rc.*, eine in die Höhle des Unterleibs abgesetzte lymphatische Feuchtigkeit, und eine Ansammlung gallichter, schleimichter *rc.* Kruditäten in den ersten Wegen.

Es können nemlich nach meinem Urtheil — wie dies auch schon aus dem Obigen erhellet — die Ursachen dieser Krankheit sehr verschiedenen sein, und bequem in nahe, gelegentliche und prädisponirende eingetheilt werden.

A) Nahe Ursachen, *Causae proximae.*

Zu diesen zähle ich:

- a) Eine Unterdrückung des Lochienflusses, *Suppressio fluxus Lochiorum.*
- b) Eine Entzündung der Gebärmutter, der Gedärme, des Netzes, des Darmfells *rc.*

- c) Eine in die Höle des Unterleibes abgesetzte lymphatische Feuchtigkeit, oder wohl gar wirkliche Milch.
- d) Eine Anhäufung gallichter, schleimichter, faulichter, c. Kruditäten in den ersten Wegen.
- B) Gelegenheitsursachen, *Causae occasionales*. Diese können sehr mannichfaltig sein, ob mir gleich folgende die gewöhnlichsten zu sein scheinen, nemlich:
- 1) Schwere, die Kindbetterinnen stark schwächende Geburten.
 - 2) Eine ungeschickte Hand- oder Instrumentalhülfe, wodurch die Gebärmutter entweder heftig gereizt oder wohl gar verletzt wird.
 - 3) Eine mit Gewalt aus der Gebärmutter herausgeholtte Nachgeburt, wie auch zurückgebliebne Stücke derselben oder Blutklumpen, welche faul werden und die Blutmasse vergiften.
 - 4) Eine vernachlässigte Eröffnung des Leibes, sowohl vor als nach der Ge-

Geburt. Herr Dr. Schäffer *) versichert, er habe nie Kindbetterinnen vom Wochenfieber gefoltert gesehen, welche sich entweder vor oder gleich nach der Geburt seiner medizinischen Leitung anvertraut hätten *). Möchten dies doch alle diejenigen Aerzte beherzigen, welche einen durch Klistire oder gelind abführende Mittel bewirkten offenen Leib in den ersten 14 Tagen nach der Entbindung für höchst schädlich halten, und deshalb auch bei dergleichen höchst wohlthätigen Vorschlägen ihr graues Haupt — gleich jenem alten abgelebten Knasterbarte — für Aerger schütteln, und mit heller Stimme über Heterodoxie schreien **)!! — —

5) Ein grober Fehler in der Diät.

G 4

6) Ein

x) S. Schäffers' mediz. Ortsbeschreibung der Stadt Regensburg, S. 141.

*) Er sorgt nemlich für die baldigste Leibesöffnung, und entfernt dadurch eine der häufigsten Gelegenheitsursachen dieser Krankheit.

**) Ich wenigstens kenne einen Empiriker B — — —, welcher es für höchst gefährlich hält, den Neuentbundenen in den ersten 14 Tagen durch gelinde Laxantia oder Klistire offenen Leib zu verschaffen!!! — — —

6) Ein zu heisses Verhalten, so wie auch stark erhitzende Arzneien u.
7) Eine mit mephitischen Dünsten geschwängerte Atmosphäre der Wochenzimmer.

8) Eine Erkältung, vorzüglich aber die Zugluft nach dem berühmten Zeller ⁹⁾. Es fand nemlich dieser große Geburtshelfer bei unermüdetem Nachforschen, daß bloß jene Wöchnerinnen des berühmten allgemeinen Gebär- und Krankenhauses zu Wien von dem Kindbettfieber gefoltert wurden, welche auf gewissen Betten — wo Ventilatoren angebracht worden waren — gelegen. Er war aber hiemit noch nicht zufrieden, sondern stellte — um den höchsten Grad von Gewisheit zu erlangen — dieserhalb nähere Versuche an. Er ließ nemlich alle Ventilatoren — einen ausgenommen — auf das sorgfältigste verstopfen, und in das Bett — worunter sich dieser ohne Ventilator befand — eine
ge-

9) S. Zellers Bemerkungen über einige Gegenstände aus der prakt. Entbindungskunst, nebst der Beschreibung des allgemeinen Gebärhause. Wien 1783.

gesunde, und der Sicherheit wegen von ihm selbst entbundne Kindbetterin legen, welche nun auch in die nemliche Krankheit verfiel. Als er nachher seine Wöchnerinnen vor aller Zugluft sicherte, und sich mehr der Mittelsalze bediente, ward diese Krankheit in solchem Grade nie wieder beobachtet.

9) Eine unvollkommne Krise des Milchfiebers. Es kann nemlich nach dem berühmten Selle²⁾ wegen besonderer Disposition das Milchfieber so heftig oder von der Art sein, daß die Krise desselben nicht zu Stande kommt, oder doch wenigstens an einem unrechten Orte geschieht.

10) Eine heftige Gemüthsbewegung
z. E. Aerger, Schreck, Kummer &c.

11) Die herrschende Konstitution.

12) Die Jahreszeit, Witterung &c. &c.

C) Prädisponirende Ursachen, *Causae praedisponentes*. Die vorzüglichsten sind:

aa) Eine — durch Schwangerschaft und Entbindung erzeugte — Atonie der Eingeweide und Gefäße des

Unterleibes, verbunden mit einem hohen Grad von Reizbarkeit.

bb) Ueberhäufung reizender Schär-
fen ohne hinlängliche Reaktion,
besonders der einsaugenden Ge-
fäße, welche bekanntlich durch an-
haltenden Druck ihre Thätigkeit
verlieren.

cc) Die durch Schwangerschaft und
Geburt veränderten Geburtsthei-
le nach Stark^{a)}. Dieser berühmte
Schriftsteller bemerkt nemlich bei Beurthei-
lung der Hufelandschen Bemerkungen
über Milchversezungen und Kindbette-
nensieber mit Recht: „Wäre die nächste
„oder allwirkende Ursach die versezte Milch,
„so müste auch unsre Kurmethode ohne vor-
„zügliche Rücksicht auf Galle ic. blos darauf
„gehen, und es müste doch einmal in sei-
„ner Einfachheit und Wesen erscheinen.
„Wo sind aber die Kurarten und Beobach-
„tungen, die diesem Grundsatz entsprechen?

„Just

a) S. Starcks Archiv für die Geburtshülfe,
Frauenzimmer, und neugeborner Kinderkrank-
heiten B. I. St. 3. S. 64. Jena 1788.

„Just verfährt jeder umgekehrt, sieht z. E.
„vorzüglich auf Galle zc. und dabei auf die
„Geburtstheile. — Sollten wir also wohl
„keine andere und bestimmtere finden können,
„die allezeit vorhanden ist, und die allezeit
„zu einem Fieber bald mittel - bald unmittel-
„bar, bald mehr, bald weniger Anlage
„gibt, und verschiedenen andern Theilen
„des Körpers Receptivität mittheilt, daß
„eine andre Gelegenheitsursach eindringen
„und das Fieber modifiziren könne? —
„Dieses, dünkt mir, sind die sowohl durch
„die Schwangerschaft, als Geburt, als
„nach der Geburt veränderten Geburtsthei-
„le. Je nachdem nun eine Gelegenheits-
„ursache wirkt, es sei Galle, oder andre
„Kruditäten, oder ein inflammatorischer,
„oder faulichter Stoff zc., welcher sich ge-
„häuft und entwickelt hat, je nachdem wird
„sich die Spezies eines Fiebers bald gastri-
„scher, bald gallischer, bald fauliger, bald
„entzündlicher Art erzeugen, wird eine die-
„sem ähnliche Gestalt annehmen, und sich
„ganz zu einem solchen qualifiziren, be-
„sonders wenn die veränderten Geburtstheile
„bald mehr, bald weniger Veranlassung
„dazu

„dazu gegeben haben, z. E. der ausgedehnte
 „Uterus faßt eine Menge phlogistisches
 „Blut in sich, hatte die Gallwege und Le-
 „ber in der Schwangerschaft mehr gedrückt,
 „oder die tägliche Ausleerung der Gedärme
 „hatte nicht gehörig vollbracht werden kön-
 „nen, so mußte sich bald Galle, bald an-
 „dre Kruditäten, bald das Phlogiston mehr
 „anhäufen. Wird diese nun nicht bald
 „nach der Geburt fortgeschafft; die gedruk-
 „ten Gedärme, mit einem Worte alle Theile
 „des Unterleibes nicht in die gehörige Ord-
 „nung und Verrichtung gebracht, oder es
 „kommen entweder Gallbewegende Reize,
 „oder Affekte, oder Diätfehler, oder das
 „Phlogiston mehr entwickelnde Reize dazu,
 „als schwere widernatürliche Geburten und
 „dergl.: ist es also Wunder, wenn ein gal-
 „liges, gastrisches, fauliges, entzündliches u.
 „Wochenfieber entsteht?“

dd) Eine sitzende Lebensart, zumal
 bei starkem Appetit und schwer zu
 verdauenden Speisen; wie auch

ee) Eine vernachlässigte hartnäckige
 Verstopfung des Leibes während
 der Schwangerschaft, da nemlich
 in

in beiden Fällen eine Anhäufung von mancherlei Kruditäten in den ersten Wegen die natürlichste Folge ist.

f) Eine, bei einer zarten und schwachen, oder aber einer starken und robusten Körperkonstitution zu häufig instituirte, oder zu sehr verabsäumte Aderlas während der Schwangerschaft. Denn im erstern Falle wird durch zu öftere Venäsektionen der Körper der Schwangeren noch mehr geschwächt, und im letztern durch unterlassne Blutausleerungen der Uterus mit einer Menge phlogistisches Blut überhäuft &c. &c. Alle hier genannte und mehrere andre Ursachen können nun bald ein entzündliches, bald gastrisches, bald faulichtes &c. Kindbettfieber erzeugen; so wie ich dies weiter unten bei den verschiedenen Arten dieser Krankheit deutlicher ins Licht zu setzen mich bemühen werde.

§. 6.

Ich eile jetzt zur Prognosis des Wochenfiebers, von der ich hier aber bloß folgende
allge-

allgemeine Skizze entwerfe, da das Nähere bei den verschiedenen Arten dieser Krankheit angeführt werden soll.

Das Kindbettfieber ist ein von den Neu-entbundenen mit Recht gefürchteter Feind, da selbiges bisweilen so bösartig, daß von 20 Personen kaum eine einzige dem Tode entkommt. Doch! glaube ich mit Grunde behaupten zu können, daß diese Krankheit gewiß niemals — und selbst bei der bösartigsten Epidemie — unter den weiblichen Schönen so beträchtliche Vermüftungen anrichtete, wofern nur immer die Hülfe des Arztes zeitig genug gesucht, und eine vernünftige Kurmethode angewandt würde. Leider! ist aber beides nur äusserst selten der Fall, da nemlich dieses Fieber nicht nur sehr häufig von den Kindbetterinnen verkannt und für bloße Nachwehen u. gehalten, sondern auch von den Ärzten ganz zweckwidrig behandelt wird. Hierin also — und nicht sowohl in der an sich immer bösartigen und unheilbaren Natur desselben — scheint mir die Ursach zu liegen; warum von dieser Krankheit so viele Personen aufgerieben werden. Hierzu kommen aber auch noch: Fehler

in der Diät *) und im Regimen **), beträchtliche Verletzungen der Gebärmutter, die wegen Schwangerschaft und Entbindung verletzte Funktion sämtlicher Eingeweide des Unterleibes ***) , ein — eben dieser Ursachen wegen — äußerst reizbar gemachtes Nervensystem ****) .ic.

Die Prognosis richtet sich im Ganzen nach der Natur des Fiebers, den Ursachen, der Beschaffenheit des Körpers ic.; und alle Zufälle, welche in andern hizzigen Krankheiten zu den guten, bösen und tödlichen Symptomen gezählt werden, verkündigen auch hier Wiedergenesung, Gefahr und Tod. Doch bleibt das Kindbettfieber — wegen der durch Schwangerschaft und Geburt in der thierischen Maschine angerichteten Zerrüttung, wie auch we-

*) z. E. geistige, aromatische und andre stark schauffirende Getränke und Speisen.

**) Vorzüglich ein zu heisses Verhalten z. E. dicke Federbetten, stark geheizte, fest verschlossene und mit böartigen faulen Dünsten geschwängerte Krankenzimmer ic. ic.

***) Wie auch die, wieder hieraus entsprungenen Nebel.

****) So daß die geringsten Ursachen die bedenklichsten Zufälle veranlassen können.

wegen der oft ganz eignen von dem weiblichen Körperbaue abhängenden Ursachen zc. — immer gefährlicher, wie jede andre inflammatorische, gallichte, faule zc. Krankheit.

Ganz vorzüglich muß bei der Vorher-
sage unser Augenmerk auf die Beschaffenheit
des Unterleibes gerichtet sein. Auch ist es
eine Sache von großer Wichtigkeit, sich mit
den gleichsam eigenthümlichen guten, bösen
und tödtlichen Zeichen dieses Fiebers gehörig
vertraut zu machen.

aa) Gute Zeichen. Zu diesen zähle ich:

a) Eine sich allmählig vermindemde und end-
lich völlig zessende schmerzhaftc Auftrei-
bung des Unterleibes. Doch ist das Zessi-
ren der Schmerzen und der Geschwulst
nicht immer ein sicheres Zeichen der Ge-
fahrlosigkeit, da man unter andern beim
G. N. Frank ^{b)} ein Beispiel aufgezeich-
net findet, wo die harte schmerzhaftc Ge-
schwulst und Empfindlichkeit des Bauchs,
das Zureden wie auch die Ohnmachten nach-
gelassen; und dennoch am Abend des sieben-
ten Tags — nachdem zuvor in der vorher-
ge-

b) S. Noltes Diss. de Febr. puerperar.

gegangnen Nacht der Schmerz stärker, und der Puls voll, hart, und sehr geschwind geworden war, ein Brechen sich eingestellt, und ein sehr auffallender schwarzbrauner Ring die Augen umzingelt hatte — der Tod erfolgte.

b) Nicht gehemmte oder sich wieder einstellende Lochien.

c) Ein — mit Erleichterung der Zufälle — eintretender Durchfall, da es bekanntlich Fälle giebt, wo nicht lange nach dem Ausbruche der Krankheit der Bauchfluß — so wie auch ein freiwilliges Erbrechen — kritisch zu sein und Erleichterung zu verschaffen pflegt; und wo im Gegentheil die Verschwindung der Diarrhö die schmerzhafteste Austreibung des Unterleibes nicht selten beträchtlich verstärkt, wie auch eine Menge der schlimmsten Zufälle — z. E. heftige Beängstigungen und Schmerzen, Deliria, starre und wilde Blicke, Schluchzen, kalte Extremitäten, blaue Lippen &c. — erzeugt. Es pflegt dieser kritische Durchfall gemeiniglich am 3ten oder 4ten Tage, der symptomatische aber früher einzutreten.

h)

d) Ein

- d) Ein in Menge geläſſner, dicker, trüber, gelblicht gefärbter zc. Urin, mit einem ſtar- ken, röthlichen zc. Bodensatze.
- e) Ein ſtarker, warmer und allgemeiner Schweiß, der an kritiſchen Tagen erfolgt und die Zufälle merklich erleichtert.
- f) Ein — nach kritiſchen Ausleerungen — ſich erhebender, wie auch immer langſa- mer, regulärer zc. werdender Puls.
- g) Ein langſamer, regulärer, tiefer, d. i. natürlicher Athem. Denn je größer die ſchmerzhaſte Aufreibung des Unterleibes iſt, um deſto beſchwerlicher pflegt auch die Re- ſpiration zu ſein.
- h) Eine reine, rothe, weiche, feuchte zc. Zunge.
- i) Die Abweſenheit von Irrereden, Lipothy- mien zc.; oder auch ein Beſſiren dieſer Zu- fälle.
- k) Eine — die ganze Krankheit hindurch — mit Milch geſchwängerte Bruſt.
- l) Eine ſtarke Körperkonſtituzion und gute Naturkräfte. „Es iſt — ſagt Man- „ning“) — nichts anders als ein ſchlim- „mer

c) S. Manning Treatiſe on female diſeaſes, London 1775. Chap. 20. und die Samml. auſerl.

„mer Ausgang dieser Krankheit zu vermuthen, wenn die Kranke so schwach ist, daß sie die langwierige Ausleerung durch den Durchfall, durch welchen die Krankheit geheilt wird, nicht aushalten kann.“

m) Ein sich in der Bauchgegend irgendwo bildender kritischer Abszess. So gedenkt z. E. Pujol ^{d)} eines Kindbettfiebers, auf welches eine ausserordentlich große Metastase der milchartigen Materie in den Unterleib erfolgte. Bei der Kur wurden viele Fehler begangen. Endlich aber zeigte die wohlthätige Natur — durch einen am Nabel entstandnen Abszess — den Weg zur Genesung.

bb) Böse Zeichen.

a) Je früher diese Krankheit nach der Entbindung eintritt, um so gefährlicher pflegt sie auch zu sein. Wenn sie sich daher gleich nach der Geburt einstellt, so hat man gemei-

§ 2

mei-

auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte
B. 3. S. 737.

d) S. Pujol im Journal de Médecine, Chirurgie, Pharmacie etc. von 1789. Tom. LXXVIII.

meiniglich einen schlimmen Ausgang zu befürchten.

- b) Je mehr der Unterleib leidet, und je heftiger und hartnäckiger selbiger schmerzhaft aufgetrieben worden, um desto bedeutungsvoller ist auch dies Fieber; zumal wenn sich zu gleicher Zeit ein stark entkräftender Durchfall einstellt, der Puls klein, schwach und schnell wird, die erschwerte Respiration immer zunimmt u. u.
- c) Ein sich gegen die Schaam hinabsenkender Unterleib, ist von böser Bedeutung.
- d) Ein schleuniges Zessiren der in den Brüsten befindlichen Milch; da hierauf nicht selten Deliria und selbst der schnellste Tod zu erfolgen pflegen.
- e) Eine ungestüme, die Kräfte erschöpfende, und die Zufälle verschlimmernde Diarrhö. Obgleich der Bauchflus im Ganzen heilsam zu sein pflegt, so ist er doch auch zum öftern bloß symptomatisch, und beschleunigt alsdann den Tod der Patientin um so gewisser und schneller. Denn so wie bei einem heilsamen Durchfalle die Kranken Erleichterung verspüren, die schmerzhafteste Aufreibung des Unterleibes allmählig zessirt, die Beängsti-

gungen und die Menge der Pulschläge abnehmen, die Respiration freier, das Gesicht heiterer, und der Geist froher werden, die Kräfte eher zu als abzunehmen scheinen, Delirien, Schlassuchten, Konvulsionen zc. nachlassen zc. zc.; so werden im Gegentheil bei einer symptomatischen Diarrhö die Schmerzen und Austreibung des Unterleibs verstärkt, der Puls schneller und kleiner, die Beängstigungen und das Athemholen heftiger und erschwerter, der Blick traurig und die Gesichtszüge unkenntlich, die Kräfte mit jedem Augenblicke merklich erschöpft, die Deliria, Lipothymien, und Konvulsionen heftiger zc. zc.

- f) Ein blos parzieller, kalter, flebrichter Schweiß des Gesichts, des Halses, der Brust, der Hände, der Füße zc. zc.
- g) Eine trockne, rauhe, schwarze, gespaltne und beim Hervorstrecken zitternde Zunge.
- h) Eine öftere, unregelmässige und äusserst erschwerte Respiration.
- i) Eine vermehrte Röthe der Wangen; vorzüglich aber zeigt eine etwas ins gelbblau fallende Farbe derselben Gefahr an.

k) Das epidemisch herrschende Kindbettfieber droht gemeiniglich weit mehr Gefahr, als das blos sporadisch wütende.

l) Eine zärtliche und — durch Schwangerschaft, schwere Geburt, großen Blutverlust, beständigen Kummer &c. — stark geschwächte Körperkonstitution, eine Schwäche der Eingeweide des Unterleibes, eine üble und höchst verderbte Beschaffenheit der Säfte &c. &c. lassen — aus leicht zu errathenden Gründen — eben nicht den glücklichsten Ausgang der Krankheit vorher verkündigen.

m) Eine mit der Schwangerschaft kombinierte Gefräßigkeit, Hartleibigkeit, sitzende Lebensart, üble Beschaffenheit der Luft und die Säfte zur Fäulnis disponirenden Atmosphäre &c. &c. sind ein zureichender Grund, um bei wirklich eintretendem Kindbettfieber eine bösertige Krankheit zu befürchten.

cc) Tödliche Zeichen, d. h. solche, welche in den gewöhnlichsten Fällen einen tödlichen Ausgang der Krankheit prophezeihen. Die vorzüglichsten sind:

a) Ein

- a) Ein während der Krankheit sich häufig einstellendes Erbrechen, wodurch eine grüne und schwarze Materie ohne alle Erleichterung ausgeleert wird.
- b) Ein nicht bloß ungewöhnlich stark aufgetriebener und harter, sondern auch zugleich brennendheißer oder eiskalter Unterleib.
- c) Ein heftiger — von den Rippen sich gegen den Rücken hin verbreitender — Schmerz der Oberbauchgegend, zumal am 7ten oder 8ten Tage.
- d) Eine tönende, und gleichsam klingende Aufstreibung des Unterleibes.
- e) Eine außerordentlich erhöhte oder verfeinerte Reizbarkeit des Körpers; so daß die Patienten selbst bei der geringsten Berührung heftig erschrecken und zusammenfahren, starre, wilde und fürchterliche Blicke um sich her werfen, unverständliche Worte stammeln &c. &c.
- f) Ein von den Patienten sehr sehnlich verlangtes öfteres Umbetten. Es sind nemlich die Beängstigungen nicht selten so heftig, daß die Kranken die Bettdecken mit Gewalt von sich werfen, und alle 10 bis

höchstens 15 Minuten umgebettet werden wollen *).

g) Eine — den Wöchnerinnen — scheinbare Dunkelheit des Krankenzimmers, bei dem heitersten Himmel oder einer Menge angezündeter Lichter. Ich selbst habe verschiedne Kranke dieser Art in der Kur gehabt, welche am Tage bei dem hellsten Sonnenscheine, und des Abends bei mehreren angezündeten Lichtern dennoch alles um sich her dunkel sahen, und über eine Dunkelheit des Zimmers sich beklagten. Sämmtliche **) mußten

*) Ich habe auf das verlangte öftre Umbetten fast jederzeit den Tod erfolgen gesehen! —

**) Doch bin ich ein einziges mal so glücklich gewesen, eine vom Kindbettfieber heftig gefolterte Wöchnerin — ob sie gleich bei mehreren angezündeten und selbst vor die Augen gehaltenen Lichtern dennoch über eine Dunkelheit des Zimmers sich beklagte — der schon in der Nähe winkenden Gruft zu entreißen. Es war die Madame J. B.... 11 e, deren Krankengeschichte ich oben genauer entziffert habe.

Der berühmte Home †) scheint einen ähnlichen Fall beobachtet zu haben, indem er nemlich von einer wiedergenesenden Patientin dieser Art bemerkt, daß sie nicht deutlich sehen konnte, und ihre Pupille sehr erweitert war.

† S. Home's klinische Versuche, S. 81.

sten bei aller angewandter Kunst die bittere Schale des Todes leeren, und ich bin auch deshalb jetzt fest überzeugt, daß dies Symptom unter allen tödtlichen Zeichen eines der zuverlässigsten ist.

Aehnliche Beispiele findet man beim berühmten Fricke ^{e)}, Vogel ^{f)} und Schäffer ^{g)} aufgezeichnet.

Der Herr Hofrath Fricke sagt: „Es ist dies ein Symptom, das mich nie irre geführt hat, wenn ich, leider! den Ausgang der Krankheit zum Tode habe bestimmen sollen.

Beim berühmten Vogel heißt es: „Bei einer Kindbetterinn — die an einem höchst verwickelten Gallenfieber ein Raub des Todes wurde — sahe ich den besondern Umstand, daß es ihr nicht helle genug in dem Zimmer sein konnte, und daß man daher des Abends immer viele Lichter

§ 5

„an

e) S. Fricke's mediz. Annalen, Th. 1. S. 190.

f) S. Vogels Handbuch der prakt. Arzneiwiss. Th. 2. S. 264.

g) S. Schäffer's mediz. Ortsbeschreib. der Stadt Regensburg, S. 238.

„anzünden, und diese ihr so nahe, als möglich, setzen mußte.“

Der Herr Dr. Schäffer glaubt, daß dies Symptom den in Gangrän übergehenden Darmkanal ganz vorzüglich charakterisire.

- h) Ein ungemein schwacher, schneller, häufig lang intermittirender, kaum fühl- und zählbarer zc. Puls. Doch! erhellet aus der mitgetheilten Krankengeschichte des berühmten Frank, daß in diesem Fieber — so wie auch oft in andern tödtlichen Entzündungen der Eingeweide — nicht jederzeit ein dünner und kleiner Puls vor dem Tode vorhergehe.
- i) Ein kalter, klebrichter zc. Schweiß der Extremitäten.
- k) Ein Stammeln der Sprache, beschwerliches Schlingen, öftre Ohnmachten zc.
- l) Ein unwissender Abgang der Excremente.
- m) Ein völlig entstelltes, unkennebares zc., kurz — ein Hippokratisches Gesicht zc.

Die Dauer dieses Fiebers ist sehr verschieden, aber doch im Ganzen äußerst kurz. Bei einigen erfolgt der Tod schon in den ersten 24 Stunden, und bei andern hingegen erst nach

nach dem 11ten Tage und noch später. Kritische Tage sind: der 3te, 6te, 8te, gewöhnlich aber der eilfte Tag; und die Krise geschieht vorzüglich durch den Stuhlgang, obgleich auch durch den Schweiß 2c. 2c.

§. 7.

Was die Kur des Kindbettfiebers anbetrißt, so glaube ich hier nicht blos auf die eigentliche *Cura radicalis*, sondern auch auf die *prophylactica* Rücksicht nehmen zu müssen; da die Verhütung dieser fürchterlichen Krankheit gewis ungleich wichtiger, als die gründlichste und glücklichste Heilung derselben ist.

I.

Cura radicalis.

In Rücksicht der Heilmethode dieses Fiebers sind leider die Praktiker in ihren Meinungen eben so — als in Hinsicht der nahen Ursachen desselben — getheilt; und es ist auch deshalb nichts ungewöhnliches, daß oft Aerzte gewisse Mittel verwerfen und für höchst schädlich erklären, welche andre mit den größten Lobsprüchen überhäufen und mit der innigsten Herzenswärme zur Bekämpfung dieses fürch-

fürchterlichen Feindes anrühmen. Wer weiß z. E. nicht, daß ein de la Roche kein wirksameres Mittel als die Venäsektionen — womit er seine Patienten fast stündlich heimzuführen pflegt — kennt; daß der berühmte Stoll auf Brech- und Purgiermittel sein einziges Vertrauen setzt; und daß endlich eine dritte Sekte den bei Faulfiebern indizirten antiseptischen Apparat auch hier angewandt wissen will &c. &c. Man wundre sich aber über dergleichen Widersprüche nicht, da es aus dem Obigen bekannt ist, daß einige unter den Aerzten für die inflammatorische, andre für die gastrische, und wieder andre für die faulichte Natur dieser Krankheit stimmen.

Wenn es gewiß ist — und dies werden hoffentlich nur noch wenige Aerzte, wenn sie Vernunft und Erfahrung zu Rathe ziehen, bezweifeln, — daß diese den Neuentbundnen so fürchterliche Krankheit kein, von den bekannten Fiebergattungen wesentlich verschiedenes, sondern ein bloß modificirtes Fieber sei; so folgt hieraus: daß unmöglich eine allgemeine Heilmethode festgesetzt werden könne, sondern daß sich diese vielmehr fast einzig nach den jedesmaligen

gen

gen Ursachen, den Zufällen, dem Charakter, der verschiedenen Modifikation, Komplikation zc. dieses Uebels richten müsse. Es finden hier auch deshalb im Ganzen die nemlichen Indikationen statt, die bei der Kur der inflammatorischen, gallichten, faulen zc. Fieber angezeigt zu sein pflegen.

Das Nähere soll weiter unten bei den verschiedenen Arten dieser Krankheit angegeben werden, und deshalb für jetzt nur noch eine kurze Erörterung der Frage: wo kann man von den Aderlässen; wo von den Brech- und Purgiermitteln; und endlich wo von dem antiseptischen Apparate Nutzen oder auch im Gegentheil Schaden erwarten, da in Rücksicht dieses Punktes noch immer die größten Widersprüche unter den Aerzten regiren, und doch eine gehörige Bestimmung desselben zur Bildung richtiger Heilanzeigen von größter Wichtigkeit ist.

A) Venäsektionen. Diese werden unter andern von einem Thompson ^{h)}, Lea

h) S. Thompson Medical consultations on various diseases, welche von Dr. Marcard

Leake ⁱ⁾, Kirckland ^{k)}, de la Roche ^{l)},
Mursinna ^{m)}, Zeller ⁿ⁾ und mehrern
andern angerühmt.

Der berühmte Thompson sagt im
Ganzen sehr wahr: „da die bei diesem Fieber
„vorhandnen Zufälle theils inflammatorisch,
„theils aber fäulichter Art sind, so muß man
„auch, je nachdem sich die Krankheit mehr
„den fäulichten oder den inflammatorischen Fie-
„bern nähert, die Behandlung derselben auch
„ent-

zu Hannover ins Deutsche übersezt worden sind,
Leipzig 1779; desgleichen auch die Samml.
auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte
B. 3. S. 76.

i) S. Leake's Prakt. Bemerk. über das Kindbette-
rinnenfieber, und die Samml. auserl. Abhandl.
zum Gebrauch prakt. Aerzte, B. 3. S. 762.

k) S. Kircklands Versuch über die Kindbette-
rinnenfieber. Aus dem Engl. übers. von Scherf.
Gothe 1777. desgleichen die Samml. auserl.
Abhandl. B. 3. S. 765.

l) S. de la Roches Untersuchungen über die
Natur und Behandlung des Kindbettfiebers,
mit Anmerkungen von Dr. Selle. Berlin
1785.

m) S. Mursinnas Abhandlung von den Krank-
heiten der Schwangern, Gebärenden und
Wöchnerinnen. B. 2. Berlin 1786.

n) S. Zellers Bemerkungen über einige Gegen-
stände aus der praktischen Entbindungskunst etc.
Wien 1789.

entweder mehr antiphlogistisch oder mehr antiseptisch machen. Bei einigen Kranken ist das Aderlassen durchaus nöthig, da es hingegen bei andern höchst schädlich ist. Man muß daher bei der Bestimmung desselben auf die Kräfte der Kranken, die Beschaffenheit des Pulses und endlich darauf sehen, ob nach den übrigen vorhandenen Zufällen das Fieber mehr zu den entzündungsartigen oder den faulichten Krankheiten gehört 2c.“

Nach der von Leake angenommenen Ursache dieses Fiebers, sind allerdings die Aderlässe unter allen Mitteln am dringendsten indiziert; und er hält selbige deshalb auch für das einzige Mittel, welches eine mit dem Kindbettfieber befallne Kranke noch retten kann. Doch! leisten sie nach dem 2ten oder 3ten Tage selten Nutzen, und schaden sogar — indem sie die Kräfte der Kranken nur noch mehr schwächen und erschöpfen, — wenn sie noch später instituiert werden.

Der Dr. Kirkland bemerkt sehr richtig, daß bei dem inflammatorischen Kindbettfieber die antiphlogistische Methode, bei dem faulichten hingegen der antiseptische Apparat angewandt werden müsse.

Der Franzose de la Roche kennt — zur Bekämpfung dieses Fiebers — kein wirksameres Mittel als die Venäsektionen. Uebrigens ist seine Heilart eben so schwankend, als dessen Theorie. Daher kömmts auch, daß sie bei jeder andern Meinung — die von der Natur dieser Krankheit nur immer gehegt werden mag — größtentheils — die häufigen Ueberlässe ausgenommen, womit er seine Patienten oft stündlich heimzusuchen pflegt — anwendbar sein wird.

Herr Generalchirurgus Murrina theilt bekanntlich das Kindbettfieber in das faul- und entzündungsartige; und empfiehlt im letztern Falle die gewöhnliche antiphlogistische, im erstern aber die antiseptische Methode, und zwar blos mit dem Unterschiede: daß man hier zugleich auf die Absonderung der Milch mit Rücksicht nehmen, deren Versezung nach der Bauchhöhle verhindern, und im Gegentheil deren Ausföhrung durch den Darmkanal befördern müsse.

Bei Herrn Zellers Patienten, war blos die antiphlogistische Methode der Beschaffenheit der Krankheit entsprechend. Denn blos diejenigen wurden beim Leben erhalten, bei

bei welchen man gleich im Anfange 4 bis 5 reichliche Aderlässe instituirte; und im Gegentheile alle übrige — nur wenige ausgenommen, — bei denen das Aderlassen nur wenige Stunden zu lange verschoben oder nicht hinlänglich Blut abgezapft ward, ein Opfer des grausamsten Todes. Bei diesen wenigen — denen unter diesen Umständen blos mit vieler Mühe das Leben gefristet ward — stellte sich entweder ein reichlicher Durchfall, oder aber ein starker, eiterichter Ausschlag — der mehr oder weniger große Blattern über den ganzen Körper bildete — ein.

Ob nun gleich Herr Zeller und mehrere andre glücklich genug waren, blos diejenigen Wöchnerinnen — bei denen gleich anfangs starke und wiederholte Venäsektionen instituirt wurden — dem Tode abzupressen, auch bei diesem Fieber bisweilen sogar kritische Hämorrhagien — welche ebenfalls den Nutzen der Verminderung der Blutmasse zu bestätigen scheinen — eintreten; so muß uns dies doch nicht im mindesten verleiten, die Aderlaß für ein wesentliches Heilmittel dieses Fiebers zu halten, da der Karakter desselben so sehr verschieden ist, und die Venäsektionen des de la

Der Franzose de la Roche kennt — zur Bekämpfung dieses Fiebers — kein wirksameres Mittel als die Venäsektionen. Uebrigens ist seine Heilart eben so schwankend, als dessen Theorie. Daher kömmts auch, daß sie bei jeder andern Meinung — die von der Natur dieser Krankheit nur immer gehegt werden mag — größtentheils — die häufigen Ueberlässe ausgenommen, womit er seine Patienten oft stündlich heimzusuchen pflegt — anwendbar sein wird.

Herr Generalchirurgus Murrina theilt bekanntlich das Kindbettfieber in das faul- und entzündungsartige; und empfiehlt im letztern Falle die gewöhnliche antiphlogistische, im erstern aber die antiseptische Methode, und zwar blos mit dem Unterschiede: daß man hier zugleich auf die Absonderung der Milch mit Rücksicht nehmen, deren Versezung nach der Bauchhöhle verhindern, und im Gegentheil deren Ausföhrung durch den Darmkanal befördern müsse.

Bei Herrn Zellers Patienten, war blos die antiphlogistische Methode der Beschaffenheit der Krankheit entsprechend. Denn blos diejenigen wurden beim Leben erhalten,
bei

bei welchen man gleich im Anfange 4 bis 5 reichliche Aderlässe instituirte; und im Gegentheil alle übrige — nur wenige ausgenommen, — bei denen das Aderlassen nur wenige Stunden zu lange verschoben oder nicht hinlänglich Blut abgezapft ward, ein Opfer des grausamsten Todes. Bei diesen wenigen — denen unter diesen Umständen blos mit vieler Mühe das Leben gefristet ward — stellte sich entweder ein reichlicher Durchfall, oder aber ein starker, eiterichter Ausschlag — der mehr oder weniger große Blattern über den ganzen Körper bildete — ein.

Ob nun gleich Herr Zeller und mehrere andre glücklich genug waren, blos diejenigen Wöchnerinnen — bei denen gleich anfangs starke und wiederholte Venäsektionen instituirt wurden — dem Tode abzupressen, auch bei diesem Fieber bisweilen sogar kritische Hämorrhagien — welche ebenfalls den Nutzen der Verminderung der Blutmasse zu bestätigen scheinen — eintreten; so muß uns dies doch nicht im mindesten verleiten, die Aderlaß für ein wesentliches Heilmittel dieses Fiebers zu halten, da der Karakter desselben so sehr verschieden ist, und die Venäsektionen des de la

Noch so häufig unglücklich ausfielen 2c. 2c.
 „Eins der vornehmsten Stücke, — sagt der
 „berühmte Manning ^{o)}, — welches man bei
 „der Heilung des Kindbettfiebers bestimmen
 „muß, betrifft die Nothwendigkeit und den
 „Nutzen des Aderlassens. Viele haben die star-
 „ken und wiederholten Aderlässe für das beste
 „Mittel gegen dies Fieber gehalten, und man
 „findet auch, daß wirklich zuweilen kritische
 „Blutstürzungen bei diesem Fieber entstehen,
 „welche die Nützbarkeit des Aderlassens zu be-
 „stärken scheinen. Allein ich kann aus der Er-
 „fahrung versichern, daß wenn auch ein starker
 „Aderlaß einigen Personen hilft, derselbe doch
 „welt mehrern und dieses oft auf eine solche Weise
 „schädlich wird, daß man den Schaden gar
 „nicht wieder gut machen kann. Man wird
 „sich auch hierüber gar nicht wundern, wenn
 „man nur die Lage und Umstände betrachtet,
 „in welchen sich die Kindbetterinnen befinden.
 „Die meisten verlieren durch die Reinigung
 „nach der Entbindung so viel, daß wenn auch
 „ein

o) S. Mannings Treatise on female diseases.
 London 1775. und die Samml. auserl. Abhandl.
 zum Gebrauch prakt. Aerzte. B. 3. S. 741.

„ein Ueberfluß der Säfte vorhanden sein sollte,
 „derselbe doch gewiß hierdurch gehoben werden
 „muß. Wo ferner, wie dieses oft der Fall ist,
 „das Kindbettfeiber von einer zu ge-
 „schwunden Absonderung des Mutterkuchens
 „herrühret, auf welche gemeiniglich eine heftige
 „Blutstürzung erfolgt: so wird man die Na-
 „tur schwerlich in ihren Bemühungen, die
 „sieberhaften Bewegungen zu bewältigen, da-
 „durch unterstützen, wenn man noch mehr
 „Blut abzapft, da schon ein solcher Mangel
 „davon vorhanden ist, daß die Natur die ge-
 „wöhnlichen Verrichtungen des Körpers damit
 „nicht recht zu Stande bringen kann. Ein je-
 „der praktischer Arzt wird sich erinnern, wie
 „sehr bei einer solchen Blutstürzung der Puls
 „sinkt, und was vor eine Menge von Nerven-
 „zufällen darnach entstehen. Es ist überdies
 „ein Grundsatz in der Medicin, daß ein Mit-
 „tel, welches eine Krankheit heilt, allemal
 „auch ein Verwahrungsmittel dagegen ist:
 „und es würde daher, wenn der Aderlaß bei
 „dem Kindbettfeiber so dienlich wäre, eine
 „starke Ausleerung des Blutes nach der Ent-
 „bindung vor der Entstehung des Fiebers
 „solches verhütet haben. Die Erfahrung, aber

„ist bei dieser, so wie bei allen andern Krank-
 „heiten der einzige sichere Wegweiser, und ein
 „jeder Arzt, der sich darnach richtet, wird fin-
 „den, daß das Aderlassen, sonderlich wenn
 „solches stark ist, fast allemal schadet.“

Nach meinen und fremden Erfahrungen
 ist die Aderlaß bloß dann nützlich, und auch
 deshalb bloß dann indiziert:

a) Wenn das Fieber von einer entzündlichen
 Beschaffenheit ist; zumal bei einem vollen
 und harten Pulse, kurzen Athem, Ueber-
 flusse der Milch *), mehr fixen als herum-
 ziehenden Schmerz **), einer gesunden,
 robusten und vollblütigen Körperkonstitu-
 zion &c. &c.

b) Wenn der stoffende Lochienfluß die Krank-
 heit erzeugt hat, oder aber auch nur die
 Zufälle verschlimmert. Hier ist es —
 um nemlich den Fluxus lochiorum zu beför-
 dern

*) Weil nemlich durch Verminderung der Blut-
 masse nicht nur die Absonderung der Milch ge-
 hemmt, sondern auch die Resorption der viel-
 leicht bereits schon ausgetretenen lymphatischen
 Feuchtigkeit befördert wird.

***) Weil nemlich der fixe Schmerz mehr von ei-
 ner entzündlichen und krampfhaften Art zu sein
 scheint.

bern. — vorzüglich nützlich am Fuße zur
Ader zu lassen, oder auch statt dessen Blut-
igel an die Mutterscheide zu applizieren.
Doch! rathe ich zur Aderlaß bloß in denjeni-
gen Fällen, wo das durch die hässigende
Geburtsreinigung erzeugte Kindbettfieber ei-
nen inflammatorischen Charakter, oder die
Pazientin doch wenigstens eine starke, robu-
ste und vollblütige Körperkonstitution hat.

Gegenanzeigen der Venäsektionen
sind:

- aa) Die Abwesenheit von Entzündung.
- bb) Eine gastrische, faule und nervichte Na-
tur der Krankheit; indem hier starke Blut-
ausleerungen Atonie, Fäulnis, Brand &c.
offenbar beschleunigen würden.
- cc) Ein schwacher und schneller Puls, ein
Mangel an Kräften &c.
- dd) Eine zarte und schwache Leibesbeschaffen-
heit, kombiniert mit einem Mangel an Voll-
blütigkeit &c.
- ee) Ein starker Blutverlust bei der Geburt.
- ff) Gehörig fließende Lochsen &c. &c.

B) Brech- und Laxiermittel. Diese
werden von einer Menge der berühmtesten
Praktiker — z. E. einem Thompson,

Manning, Denman, Hulme, Lea-
fe, White, Butter, Johnstone,
Doulcet, Doublet, Archier, Walsch,
Stoll, Selle, Stark, Frank, Len-
tin, Husland, Oslander, Richter
ic. ic. — zur Bekämpfung dieses Fiebers
mit den größten Lobsprüchen überhäuft.

Thompson ^{p)} sagt: „Ich suche die
„ersten Wege durch Brech- und Laxiermittel zu
„reinigen, eine Sache, die bei der gegenwärti-
„gen Krankheit, und wie ich glaube auch bei
„dem Anfange aller übrigen, das Vornehmste
„ist.“ Er bedient sich zu dieser Absicht ge-
meiniglich des Brechweinsteins — von dem
er gr. ij. in Ziv. Brunnenvasser auflösen läßt,
— der Salztränke, und bisweilen auch —
besonders gegen das Ende der Krankheit —
der Rhabarbar.

Manning ^{q)} ist durch die Erfahrung
von dem Nutzen der Brech- und Purgiermit-
tel

^{p)} S. Thompson am angef. Ort. und die
Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt.
Arzte, B. 3. S. 78.

^{q)} S. Mannings Treatise on female diseases.
London 1775. und die Samml. auserl. Abhandl.
zum Gebrauch prakt. Arzte, B. 3. S. 744.

tel zur Heilung dieser Krankheit so sehr überzeugt, daß er selbige für die einzigen Dinge hält, auf die man sich noch verlassen könne.
 „Wenigstens haben sie mir — sind dessen
 „Worte — bei meinen Patienten die besten
 „Dienste geleistet.“

Denman ¹⁾ verordnet seinen Kranken folgendes Brechmittel:

Rz. Tart. emetic. gr. ij.
 Oculor. Cancror. ꝑꝑ. ʒi.
 Miscantur intime.

„Von einem so zubereiteten Pulver — sagt
 „er — gebe ich jedesmal von 2 bis 6 Gran,
 „und lasse diese Dosis nach Beschaffenheit der
 „Umstände wiederholen. Wenn die erste Do-
 „sis keine merkliche Wirkung hat, so lasse ich
 „nach zwei Stunden eine zweite etwas stärkere
 „nehmen, und fahre auf diese Art fort, weil
 „ich keinen Nutzen erwarte, als wenn diese
 „Pulver Erbrechen oder Stuhlgänge erregen.
 „— Sollte die durch die erste Dosis verur-

3 4

„sächte

1) S. Denman' Essay on the puerperal fever. London 1768. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte B. 2. S. 747.

„sachte Ausleerung, so wie es zuweilen ge-
 „schiehet, die Krankheit zwar vermindern,
 „aber doch nicht gänzlich gehoben haben, so
 „muß man das Pulver, jedoch in einer klei-
 „nen Dosis, so lange wiederholen, bis alle Ge-
 „fahr gänzlich vorüber ist. Bleiben aber im-
 „mer noch schlimme Zufälle zurück, so wieder-
 „hole man, ohne das geringste weitere Be-
 „denken, das Pulver in der nemlichen Dosis,
 „in welcher man es das erstemal gegeben
 „hat. Es ist dieses jedoch selten nöthig, wenn
 „die erste Dosis nur ihre gehörige Wirkung
 „gethan hat.“

Hulme ⁵⁾ empfiehlt ebenfalls den Ge-
 brauch der Brechmittel, und hält die Beför-
 derung der Ausleerungen durch den Stuhlgang
 für ein sehr wichtiges Stück der Behandlung
 dieses Fiebers. Das Bittersalz, das Oleum
 Ricini — Castor - Oil, — der Brechwein-
 stein und der Brechwein waren diejenigen
 Mittel, welche ihm die besten Dienste lei-
 steten.

Leake

5) S. Hulme von dem Kindbettfieber. Aus dem
 Engl. übersetzt. Leipzig 1772.

Leake ^{t)} räth: nach vorgenommenen hinlänglichen Venäsektionen — d. h. als es die Beschaffenheit und Stärke der vorhandenen Zufälle zu erfordern scheinen — sobald als möglich die verdorbne Galle auszuleeren und zu verbessern; den kolloquativischen Durchfall durch erweichende schmerzstillende Klistire, gelind schweistreibende Arzneien oder auch sogar durch Opiate und gelinde Abstringenzia zu stopfen; und endlich — wenn Zeichen einer Fäulnis oder einer Intermision des Fiebers zugegen sind — Antiseptica und den Cortex zu geben.

White ^{u)} verwirft bei diesem Fieber — obgleich mit Unrecht — den gänzlichen Gebrauch der Aderlässe, billigt aber um so mehr — zur Reinigung der ersten Wege — die An-

3 5

men.

t) S. Leake's praktische Bemerkungen über verschiedene Krankheiten der Kindbetterinnen und Schwangeren. Aus dem Engl. übers. Leipzig 1775. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte. B. 3. S. 763.

u) S. White von der Behandlung der Schwangeren und Kindbetterinnen, Leipzig 1775. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte. B. 3. S. 757.

wendung der Emetica, Laxantia und Ene-
mata.

Butter^{w)} setzt zur Bekämpfung dieser Krankheit folgende zwei Heilanzeigen fest: Man suche nemlich 1) bei der Kranken täglich zwei, drei und mehrere Stuhlgänge — je nachdem es nemlich die Umstände erheischen und die Kräfte der Patientin verstatten — zu verschaffen, und 2) die unangenehmen Zufälle — z. E. die Hitze, den Durst, die Schwäche, den Kopfschmerz ic. — zu erleichtern. Zur Erfüllung der ersten Indikazion giebt er einen Bolus aus zehn Gran Khabarber und eben so viel von der herzstärkenden Konfekzion, den man blos jeden Abend nehmen läßt, ihn aber doch nach Beschaffenheit seiner Wirkung stärker oder schwächer macht, wie auch so lange fortsetzt, bis die Stuhlgänge den natürlichen ähnlich werden ic. ic.

Johnstone^{x)} ließ seinen Patienten gleich anfangs eine oder zwei Unzen von dem Oleum
Ricini

w) S. Butter on Acc. of the puerper. fev. etc. London 1775. und die Samml. auserl. Abhand. zum Gebr. prakt. Aerzte. B. 3. S. 762.

x) S. Johnstone Nachricht von einer mit einem Kindbetts. behafteten Patientin, nebst einigen

Ricini mit einer gleichen Menge von schwachem Rum oder von Brandwein und Wasser — welches nach seiner Erfahrung die beste Art ist, auf welche dieses Del den Kranken beigebracht werden kann — geben; und verordnete alsdann die gewöhnliche Emull. Disp. Lond. mit Manna und Salpeter versetzt, eröffnende Klistire &c. Waren aber die Schmerzen sehr heftig oder brachen die Wöchnerinnen eine gallichte, schwärzliche &c. Materie weg, so ward zuvor im ersten Falle eine Überlas instituiert, und im letztern der Magen durch warmes Wasser oder häufiges Trinken von Kamillenthee gereinigt &c. &c.

Doulet y) — der durch seine Behandlungsart mehr denn 200 Kindbetherinnen im Hotel de Dieu das Leben rettete — giebt seinen Kranken bei der ersten Erscheinung dieses

nigen Bemerkungen über die Behandlung dieser Krankheit überhaupt in *Duncan's Medical Commentaries* von 1780. P. 1. und die *Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte*. B. 6. S. 106.

y) S. Doulet in der *Gazette de Santé pour l'année 1782*, im *Journal des Scavans pour l'année 1786*, und in den *Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte*. B. 8. S. 304.

des Fiebers innerhalb sechs Viertelstunden 15 Gran Ipecacuanha in zwei getheilten Dosen, und nach beendigter Wirkung dieses Mittels folgende Mischung:

Rz. Ol. Amygdal. dulc. ℥ij.

Syr. de Malv. ℥j.

Kerm. mineral. gr. ij.

M. S. Löffelweise zu nehmen.

Er wiederholt den folgenden, ja auch — bei gleicher Fortdauer der Heftigkeit der Zufälle — den 3ten und 4ten Tag nicht nur die ölichte Pozion, sondern selbst die Brechwurz auf die nemliche Art, schreibt zum ordinären Getränke ein mit Cibischsyrup versüßtes Leinsamen- oder Skorzonenwurzeldekokt, und am siebenten Tage der Krankheit folgende Laxanz vor:

Rz. Mann. elect. ℥ij.

Arcan. dupl. ℥j.

Dieses gelinde Mittel wird vom Herrn Doulet 3 bis 4 mal wiederholt, und — wenn es erforderlich ist — auch noch mehr verstärkt.

Doublet²⁾ versuchte die durch die Gazette de Santé bekannt gemachte glückliche Methode

2) S. Doublet Mémoire sur la fièvre à laquelle on donne le nom de fièvre puerperale etc.

thode des Herrn Doucet in seinem Hospitale zu Baugirard, und reüssirte mit derselben ebenfalls völlig nach Wunsche.

Archier ^{a)} bestätigt die Wirksamkeit der Doucetschen Behandlungsart dieses Fiebers, durch folgende Krankengeschichte: Er ward nemlich am 4ten Oktober 83 des Morgens in aller Frühe zu einer von dem berühmtesten Kindbettfieber gefolterten Wöchnerin gerufen, und verordnete sogleich nach Doucets Vorschrift die Ipecacuanha wie auch die aus dem obigen bekannte ölichte Pozion. Den 5ten wurden die nemlichen Arzeneien fortgesetzt, und zugleich die Zufälle vermindert. Den 6ten, 7ten und 8ten bekam die Patientin

etc. in dem Journal de Médecine Decbr. 1782. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte. B. 8. S. 313.

- a) S. Archiers Beobachtungen vom Kindbettfieber im Journal de Médecine, Chirurgie, Pharmacie etc. Avril 1784. p. 372. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte. B. 10. S. 9. — Auch findet man im 8oten Bande dieses Journals eine Beobachtung, wo dem Archier die Brechwurz — weil das Kindbettfieber mit Unreinigkeiten in den ersten Wegen verbunden war — die trefflichsten Dienste leistete.

tin den ölichten Krank und den Aufgus von
Leinsamen, und den gten eine gelinde Purganz,
welche den 1 ten wiederholt ward. — „Das
„Kindbettfieber — sagt Archier — ist fel-
„nesweges so selten, als man es gemeiniglich
„glaubt; ich wenigstens habe es in einem Mo-
„nate zweimal zu beobachten Gelegenheit ge-
„habt. Die Kenntniß, die ich bereits von
„dieser Krankheit und derjenigen Behand-
„lungsart hatte, welche Doulcet bekannt ge-
„macht hat, setzten mich in den Stand die-
„selbe nicht zu verkennen und sie glücklich zu be-
„streiten.“

Walschs ^{b)} Behandlung dieses Fiebers
gründet sich auf folgende drei Indikationen:
Man bemühe sich nemlich:

- 1) der Krankheitsmaterie eine Rich-
tung nach der Oberfläche zu geben.
Es macht hiebei der Herr Hofrath Stark ^{c)}
die gegründete Bemerkung, daß auf diese
Art sehr oft ein Frieselausschlag würde er-
zeugt

b) S. Walsch Prakt. Bemerkungen über das
Kindbetterinnenfieber. Aus dem Engl. übers.
Leipzig 1788.

c) S. Starkes Archiv für die Geburtshülfe 1c.
B. 2. St. 2. S. 113. Jena 1789.

zeugt werden, und ändert deshalb diese Heilanzeigen auf folgende Art ab: Man suche die Materie auf dem leichtesten, sichersten Wege auszuführen.

- 2) Alle Ursachen der Reizbarkeit zu mindern und zu entfernen.
- 3) Die krankhafte Reizbarkeit aufs schnellste zu heben. In dieser Rücksicht sind Brechmittel, Bähungen von bloß warmem Wasser, Klistire von Mittelsalzen und einem Kamillenabsud, saure — etwas warm gemachte Getränke, gegen die Nacht ein schwaches Opium mit erweckenden Mitteln versetzt, und übrigens Tonika u. u. — indiziert.

Stoll ^{d)} — nach dessen Erfahrungen das Magensieber den Kindbetterinnen am meisten nachstellt — bediente sich der Brechmittel und Purganzen sehr reichlich und ohne alle Furcht, und stellte auf diese Art seine Patienten sehr bald und ohne alle Umwege wieder her.

Selle

d) S. Stoll's Rat. med. Tom. II. p. 57.

Selle ^{e)} will, daß da, wo gallichte Kruiditäten zugegen sind, diese sobald als möglich zuerst durch Solventia beweglich gemacht, und dann durch Emetica ausgeführt werden. Auch ward unter neun unglücklichen Fällen — die dieser große Arzt beschreibt — bloß die einzige mit wiederholten Brechmitteln behandelte Kranke wieder hergestellt.

Stark ^{f)} hegt in Rücksicht der Behandlung dieses Fiebers folgende höchst gegründete Meinung: die Indikazion und Kurarten werden immer nach den Hauptzeichen — wie auch den Ursachen, die diese hervorgebracht haben — eingerichtet. Erkennen wir z. E. aus den Zeichen Galle oder Entzündung, so wird diese Krankheit im erstern Falle als ein Gallen- im letztern aber als ein Entzündungsfieber behandelt *rc. rc.* —

Frank ^{g)} bemerkt sehr richtig, daß sich keine allgemeine Heilart festsetzen lasse, jedoch
aber

e) S. Selle's Medic. clinica S. 547. Berlin 1786.

f) S. Stark am angef. Orte, S. 64.

g) S. Noltes Diss. de Febr. puerper. Goetting. 1785. §. XIV.

aber im Ganzen die Brech- und auflösenden Mittel die zweckmässigste Hülfe leisteten. Nur müssen sie von der gelindesten Gattung sein, und in getheilten Dosen gegeben werden.

Lentin ^{h)} stimmt ebenfalls sehr für den zeitigen Gebrauch der Brechmittel.

Hufeland ⁱ⁾ sagt: „die ganze Heilungs-
 „anzeige besteht bei dem reinen Kindbettfieber
 „lediglich in folgendem: Man stelle den fehlen-
 „den Ton in den Eingeweiden des Unterlei-
 „bes und besonders dem resorbirenden System
 „wieder her; man entferne die Reize, die den
 „Unterleib affiziren und das Resorptionsgeschäft
 „stören; man öfne endlich der Natur die pas-
 „sende Wege, sich des Ueberflusses zu entledi-
 „gen.“ Die Mittel dies zu erreichen, sind
 vorzüglich folgende:

1) Brechmittel.

2) Auf die Brüste angebrachte her-
 beilockende, Mittel z. E. trockne
 Schröpf-

h) S. Lentius Beiträge zur ausübenden Arz-
 neiwissenschaft. Leipzig 1789.

i) Hufelands Bemerkungen über Milchversez-
 zungen und Kindbettfieber, in des be-
 rühmten Starcks Archiv am angef. Ort.
 S. 84.

Schröpfköpfe, öfteres Ansaugen, das beständige Anhängen mit warmen Wasser angefüllter Fläschgen, erweichende Kataplasmata &c.

3) Ein auf den Unterleib gelegtes spanisches Fliegenpflaster.

4) Krampfstillende Salben und warme Umschläge.

5) Aderlässe.

6) Laxiermittel.

7) Delichte Arzneien. Besonders soll bei heftigen Schmerzen und Spannungen eine — von 2 Loth frisch ausgepressten süßen Mandelöl mit 6 Unzen Wasser und einer hinreichenden Menge arabischen Gummischleim bereite — Emulsion alle Empfehlung verdienen.

8) Milde krampfstillende Klistire.

Osiander ^{k)} erzählt, daß bei der Casfelschen Epidemie bloß diejenigen Patienten — und zwar bisweilen sogar bei ganz
hof-

k) S. Osianders Beobachtungen, Abhandlungen und Nachrichten, welche vorzüglich Krankheiten der Frauenzimmer und Kinder, und die Entbindungswissenschaft betreffen &c. Tübingen 1787.

hoffnungslosen Umständen — beim Leben erhalten, die mit Brechmitteln gehörig behandelt worden wären.

Nichter 1) verdient im Ganzen alle Nachahmung, die Heilung mit Ausleerung der in den Gedärmen stoffenden Kruditäten anzufangen, und die zeitige Reinigung der ersten Wege für den vorzüglichsten und wichtigsten Theil der ganzen Kur zu halten.

Zu Folge der hier mitgetheilten Beobachtungen der größten Praktiker, wollen anjezt sehr viele Aerzte diese Krankheit jedesmal durch Brech- und Purgiermittel bekriegen!! — Es bedarf aber nicht erst eines strengen Beweises, daß sie blos beim gastrischen Kindbettfieber *) anwendbar; und im Gegentheil — zumal die Emetica — bei gegenwärtigen Zeichen von Entzündung offenbar nachtheilig sind. Und auch selbst hier ist es bei weitem nicht

K 2

ganz

1) S. Richters Bemerkungen über die Entstehung und Behandlung verschiedner Arten von Fiebern. Halle 1785. S. 220.

*) Doulcets Kindbettfieber war offenbar gastrischer Art, und es ist deshalb kein Wunder, wenn Emetica und Purgantia so wirksam waren! —

ganz gleichgültig, ob man zum Gebrauch der Brech- oder Purgiermittel schreitet; da erstere bloß bei einer Turgeszenz der Kruditäten nach oben, und letztere hingegen bei nach unten turgeszirenden Unreinigkeiten angezeigt sind. Endlich ist es noch eine Sache von größter Wichtigkeit, unter den Emeticis und Purgantibus jedesmal die gehörige Auswahl zu treffen.

Die vorzüglichsten Brechmittel sind:

- 1) Der Tartarus emeticus in einer hinlänglichen Menge Wasser aufgelöst.
- 2) Die Aqua benedicta Rulandi.
- 3) Die Radix Ipecacuanhae. Diese wird — da sie ausser ihrer brechenmachenden Eigenschaft auch noch stärkende, zusammenziehende, krampfstillende ꝛc. Kräfte besitzt — von den Aerzten mit Recht ganz vorzüglich angepriesen. Doch! verdient sie nicht im mindesten den Namen eines spezifischen Mittels zur Bekämpfung dieser Krankheit! —

Ihr Nutzen ist folgender, nemlich:

- a) Die nach oben turgeszirenden Cordes auszuleeren, und dadurch zum öftern die Krankheit gleich im ersten Reime zu ersticken.

b) Die

b) Die Thätigkeit der lymphatischen Gefäße zu verstärken, und dadurch zugleich die Resorption der zum östern in die Höle des Unterleibes abgesetzten milchartigen Feuchtigkeit zu befördern *).

c) Der Milchversezzung nach der Bauchhöle vorzubeugen, worin leider so häufig die unüberwindliche Ursach des Todes in diesem Fieber aufzusuchen ist ꝛc. ꝛc.

Will man aber mit diesen Mitteln ganz nach Wunsche reüssiren, so müssen folgende Vorschriften beobachtet werden:

aa) Man gebe das Emeticum gleich im Anfange dieser Krankheit, da es um so wirksamer ist, je zeitiger es gegeben, und im Gegentheil am 3ten oder 4ten Tage leider sehr häufig fruchtlos angewandt wird; ja da zum östern sogar von dem 24 oder

R 3

wohl

*) Da es nemlich bekannt ist, daß die Einsaugung der bei der Ascites in die Bauchhöle ausgetreten, der bei der Gelenkwassersucht in festen Membranen eingeschloßnen, und — nach den neuesten Beobachtungen des berühmten Hunter's — sogar bey den Dubonen enthaltenen wäßrichten, lymphatischen ꝛc. Feuchtigkeiten durch kein Mittel so kräftig, als durch wiederholte Emetica effectuirt werden kann.

wohl gar nur einige wenige Stunden verzögerten Gebrauche dieses Mittels Leben und Tod abhängen!! — —

bb) Man wähle zum Brechen — wosern nicht gewisse Umstände, z. E. noch nicht hinlänglich turgeszirende Kruditäten Antimonialia erheischen — die Ipecacuanha, da diese ausser den obigen Vorzügen auch noch vor dem gefährlichen kolloquativen Durchfall sichert.

cc) Man reiche — weil an einer gehörigen Wirkung sehr viel gelegen ist — die Brechwurz in einer hinlänglichen Dose, d. h. zu 15 — 20 — 30 Gran. Doch ist es am sichersten, diese Gabe in einer Mixture — wovon alle 10 bis 15 Minuten ein Löffel voll genommen wird, bis hinreichend gebrochen worden ist — zu verordnen.

dd) Man wiederhole — wenn die Zeichen von nach oben turgeszirenden Unreinigkeiten fortdauern oder retourniren — das Brechmittel zwei, drei und mehreremal; und gebe in der Zwischenzeit gelinde den Umständen angemessne Resolventia, auflösende und zugleich eröffnende Scilistire ꝛc. ꝛc. Ja! es kann — wenn eine mit diesem Fieber zum
öftern

öftern kombinirte Metastase der milchartigen Feuchtigkeit nach der Höle des Unterleibes zu vermuthen ist — die Brechwurz sogar nach Hufelands^{m)} Vorschrift — um nemlich ihre krampffstillende Wirkung unausgesetzt zu unterhalten, und durch diesen gelinden Reiz der Resorption immer zu Hülfe zu kommen — jede 2te Stunde zu 2 Gran, mit etwas Magnesia oder Milchsucker versetzt, mit vielem Nuzzen adhibire werden.

Zu den passendsten Laxiermitteln *) gehören:

- 1) Das Sal mir. Gl. und Seignett., besonders aber
- 2) Der Crem. tart. und Crem. tart. solubl.
- 3) Die Manna,
- 4) Die Pulpa Tamarindorum.
- 5) Die Rhabarbarina.
- 6) Die frisch ausgepressten Oele, und zwar:
 - a) Ein recht gutes Lein- oder Baumöl.

R 4

R.

m) S. Hufeland in des berühmten Starcks Archiv am angef. Ort. S. 90.

*) Deren Stelle oder Wirkung aber auch erbsienende Klistere so kräftig vertreten oder unterstützen.

R. Ol. Olivar. vit. ov. subact. ℥j. — ij.
 Aqu. Menth. Pip. ℥vj.
 Syr. de Mann. ℥j.

M. S. Jede Stunde einen bis 2 Löffel voll
 zu nehmen.

b) Das Oleum amygdal. dulc. rec. express.
 Der berühmte Tissot ⁿ⁾ nennt das süsse
 Mandelöl ein trefflich demulzirendes Mittel,
 welches den Lauf der Galle wieder herstellt
 und reichlich durch den Leibstuhl ausleert.
 Herr Doulcet ^{o)} giebt — wie ich dies
 auch schon oben bemerkt habe — eine Mi-
 schung aus ℥ij. Ol. Amygdal. dulc. einer Unze
 Malvensyrup und zwei Gran Kern. mineral.
 Herr Dr. Hufeland ^{p)} empfiehlt bei hefti-
 gen Schmerzen und Spannungen eine —
 von 2 Loth süßem Mandelöle mit 6 Unzen
 Wasser und einer hinlänglichen Menge
 Mucilag. Gumm. Arabic. bereitete — Emul-
 sion ꝛc. ꝛc.

c) Das

n) S. Tissots treffliches Werk von den Nervenkrankheiten, B. 3., S. 154, der Weberschen Uebersetz.

o) S. Doulcet am angef. Ort.

p) S. Hufeland am angef. Ort, S. 93.

c) Das *Oleum Ricini* s. *Castor-oil*, welches aber recht ächt sein muß, und alsdann — so wie das *Ol. Olivar.* — zu einer bis zwei Unzen adhibirt werden kann. *Leake's* 9) Mittel ist aus diesem Oele, der *Magnes. Mann.* und der *Aq. Hyssop.* zusammengesetzt. Die Formel selbst ist folgende:

Rx. *Ol. Ricin.* cum vitel. ov. solut. ℥i.
Magnes. alb. ℥ij.
Mann. calabrin. ℥iij.
Aq. Hyssop. ℥viij.

M. S. Alle Stunden 2 Eßlöffel voll zu geben.

Purganzen sind — bei einer Turgeszenz der Kruditäten nach unten — zur Bekämpfung dieses Fiebers eben so unentbehrlich, als die *Emetica*. Doch erfordern sie — da hier kassiquativische Durchfälle so höchst gefährlich sind, und ein zu starker Reiz die Versezung lymphatischer Feuchtigkeiten nach der Bauchhöhle begünstigt — ungleich mehr Vorsicht und Auswahl, und dürfen deshalb blos unter folgenden Einschränkungen gegeben werden:

R 5

M) Es

9) S. *Leake* am angef. Ort.

A) Es müssen die Laxantia jedesmal von der sanftesten Beschaffenheit sein, da selbst die gelindesten zum öftern wider alle Erwartung ganz ungewöhnlich stark wirken.

B) Es werden — eben dieser Ursach wegen — diese Mittel blos in kleinen wiederholten Porzionen gereicht, die Gaben aber — nach Beschaffenheit der Wirkung — allmählig verstärkt.

C) Es ist von grösser Wichtigkeit, unter den Purganzen stets die gehörige Auswahl zu treffen. So z. E. adhibirt man am besten

aa) Bei gallichten Kruditäten die Manna, den Crem. tart. sol. die Rhabarbarina etc.

bb) Bei faulichten Unreinigkeiten die Pulpa Tamarindorum etc.

cc) Bei großer Empfindlichkeit und Reizbarkeit der Gedärme, heftigen Schmerzen und Spannungen zc. die frisch ausgepressten Oele *); da sie den Reiz involviren, die Schmer-

*) Hier würden die Salze — die oft schon in geringen Gaben einen starken Reiz machen — höchst nachtheilig sein. Doch! kann diesem Fehler durch den Zusatz schleimichter Substanzen z. E.

Schmerzen vermindern, und vielleicht auch — so wie bei der Wassersucht — zur Resorption der hier zum östern in die Bauchhöhle abgesetzten lymphatischen Feuchtigkeiten etwas beitragen. Bursarius ¹⁾ bemerkt, es wären die Patienten zum östern so äußerst empfindlich und reizbar, daß man befürchten müsse, den Zustand durch Brech- und Purgiermittel eher zu verschlimmern als zu verbessern; und er rühmt deshalb in diesem Falle die frisch ausgepressten Oele zu 4 — 5 — 6 Unzen auf einmal, die gemeinlich nach oben oder unten wirken. Vor dem Kranzigwerden oder dem Phlogiston derselben fürchtet er sich nicht, da ein sehr gutes, frisches und in der vorgeschriebnen Dose gegebenes Del sehr schnell durch den Magen und Darmkanal gehe, und dennoch die scharfen Feuchtigkeiten abstumpfe und die zähen zertheile, die krampfartigen Zusammenziehungen erschlasse &c. &c. Sollte man aber

ja

z. E. des Gum. Arabic. der Rad. Salep, des Lich. Islandic. etc. einigermaßen abgeholfen werden.

1) S. Bursarius de Kanifeld Instit. med. pract. Mayl. 1781. Cap. de febr. gastr.

ja wegen des Ranzigwerdens besorgt sein, so könne auch diesem sehr leicht durch den Zusatz von Zitronensäure oder Oxymel simplex — da sich bekänntlich die Säuren sehr schnell mit dem Phlogiston kombiniren und das Entwickeln desselben, wodurch eben das Del ranzig wird, verhüten — vorgebeugt werden *).

C) Antiseptica nach Thompson ^{s)}, White ^{t)} Mursinna ^{u)}, Frank ^{w)}, etc. etc.

Der antiseptische Apparat findet blos bei einer faulichten Beschaffenheit der Krankheit statt, und ist im Gegentheil beim entzündlichen Kindbettfieber höchst schädlich. Die vorzüglichsten hier indizirten fäulniswidrigen Mittel sind: die vegetabilischen und mineralischen Säuren, der Alaun, der Kampfer, der Cortex Chin. die Rad. Arnic. Serpentar. virgin. Valerian. etc. etc., unter denen aber ebenfalls jedesmal nach Beschaffenheit der Umstände die gehö-

*). Auch werden einige Oele sehr schwer ranzig z. E. das Baum- und Rizinusöl.

s) S. Thompson am angef. Ort.

t) S. White am angef. Ort.

u) S. Mursinna am angef. Ort.

w) S. Frank am angef. Ort.

gehörige Auswahl getroffen werden muß. Das Nähere werde ich weiter unten — beim faulichten Wochenfieber — zu entziffern mich bemühen, und deshalb für jetzt bloß diese Skizze! — —

II.

Cura prophylactica,

Diese zerfällt wieder:

A) In die Cura prophylactica vor der Entbindung. Zur Verhütung dieser höchst gefährlichen Krankheit, sind während der Schwangerschaft folgende Mittel die wirksamsten, nemlich:

a) Destre gelinde Bewegungen bei heiterm Himmel.

b) Leicht verdauliche Nahrungsmittel. Nichts macht zu diesem Fieber so sehr geneigt, als bei schwer zu verdauenden Speisen eine sitzende Lebensart zu führen, den Leib durch Schnürbrüste einzukerkern, den Körper durch häufige unzeitige Aderlässe zu schwächen *) u.

c) Ver-

*) Obgleich denen Schwängern fast allgemein eine zwei bis dreimalige Aderlas als höchst nützlich und sogar absolut nöthig angerathen wird, so schrei-

c) Verschiednemat wiederholte Emetica. Herr Fischer *) bemerkt, daß man in dem Hospitale zu Lyon — seitdem hier nemlich Pouteaus Methode, schwangern Personen statt der Aderlässe zwei oder drei Brechmittel zu verordnen, allgemein eingeführt und zur Mode worden ist — nur äusserst selten etwas vom Kindbettfieber, dem Friesel oder andern üblen Zufällen im Wochenbett höre. In dem Affouchirhospitale — das unter der Direkzion des ersten Wundarztes steht — ist das Kindbettfieber kaum dem

schreibe ich doch zu dieser Operazion nur dann, wenn sie gewisser Umstände wegen ausdrücklich indicirt ist; und bringe statt dessen auf den fleißigen Gebrauch erweichender und eröffnender Klistire in den letzten Monaten der Schwangerschaft. Ich habe von dieser meiner Methode nie den geringsten Schaden sondern vielmehr sehr häufig den größten Nutzen beobachtet, und weis im Gegentheil verschiedne Beispiele, wo die gewöhnlichen mit der Schwangerschaft kombinierten Zufälle durch die Venäsektionen weit mehr verstärkt als vermindert wurden, und wo dennoch Aerzte unvernünftig genug waren, dies Mittel ferner wiederholen zu lassen.

*) S. Herrn Prof. Fischers Briefe von Marseille und Lyon in des berühmten Herrn Hofrath Richters Chirurg. Bibl. B. 8. S. 74.

dem Namen nach bekannt, und seine Tödtlichkeit eine ganz unerhörte Sache.

d) Gelinde Laxantia, vorzüglich aber — aus leicht zu errathenden Ursachen —

e) Erweichende und zugleich eröffnende Klistire in den letzten Monaten der Schwangerschaft, zumal bei verstopftem Leibe, häufigen Blähungen &c. &c. Beide Mittel sind von größter Wichtigkeit, und können zum öftern die gefährlichsten Krankheiten der Wöchnerinnen verhüten! — —

f) Vernünftige Vorschriften der Hebärzte oder Hebammen während der Geburtsarbeit. Leider ist es noch immer etwas sehr gewöhnliches, daß die Kreißenden — und ich bin hiervon zum öftern selbst Augenzeuge gewesen — ohne alle Noth heftig angestrengt, die heilsamsten und unverbesserlichsten Wirkungen der Natur übereilt, und die zessirenden Wehen jedesmal — ohne nur im mindesten auf die Ursach einige Rücksicht zu nehmen — durch mannichfaltige stark erschauflrende Mittel befördert werden &c. &c.

B) In die Cura prophylactica nach der Niederkunft. Nach der Entbindung

ung wird dem Wochenfieber am besten vorgebeugt:

aa) Durch eine antiphlogistisch abführende Poxion gleich den ersten Tag nach der Niederkunft. Schäffer ¹⁾ Richter ²⁾ Lentin ^{a)} Hufeland ^{b)} u. u. Vorzüglich bestätigen die von Schäffer und Lentin — über die Pflege und Krankheiten der Neuentbundenen — uns mitgetheilten Erfahrungen, daß gehörige Ausleerung und Reinhaltung der ersten Wege — sowohl in den letzten Monaten der Schwangerschaft, als auch nach der Entbindung — combinirt mit einer vernünftigen Diät und Pflege, die bösen Zufälle bei den Wöchnerinnen zu verhüten im Stande sei.

bb) Durch erweichende und eröffnende Klistire zu eben dieser Zeit.

cc) Durch

y) S. Schäffers mediz. Outbeschreib. der Stadt Regensburg, S. 141.

z) S. Richters Bemerkungen über die Entstehung und Behandlung verschiedner Arten von Fiebern. Halle 1785. S. 220. u.

a) S. Lentin am angef. Ort.

b) S. Hufeland am angef. Ort. S. 94.

cc) Durch Verhütung der Milchversezungen nach der Bauchhölle. In dieser Rücksicht sind folgende Mittel angezeigt:

a) Die baldigste Entfernung der einen Milchdepot veranlassenden Reize durch Brech- und Purgiermittel, öftere Klistere zc. zc.

b) Ein zeitiges Anlegen des Kindes *), so wie auch überhaupt alles das, was den Ausfluß der Milch befördert z. E. ein öfteres Aus-saugen — wozu man unter andern die Lhepense oder Steinsche Milchpumpe

*) Da die Brüste gemeiniglich erst den 2ten oder 3ten Tag nach der Entbindung aufschwellen, so huldigt man hier fast allgemein — ausgenommen da, wo ich Hausarzt bin — der höchst irrigen Meinung, daß auch erst zu dieser Zeit das Kind angelegt werden müsse, und vorher keiner Nahrung bedürfe!! — Welcher vernünftige Arzt muß aber nicht zugeben, daß die erste Milch — welche Colostrum genannt wird — nicht nur das beste Nahrungs-, sondern auch Abführungsmittel neugeborner Kinder, und daß auch deshalb schon in dieser Rücksicht das Anlegen des Säuglings gleich in den ersten Stunden nach der Geburt †) von größter Wichtigkeit ist.

†) Obgleich das Kind den ersten Tag der Nahrung entbehren kann, so ist es doch nicht schicklich eine dergleichen strenge Diät — wie es häufig zu geschehen pflegt — noch über diesen Zeitraum auszudehnen.

pe benutzen kann, — warme Bähungen und Dampfbäder 2c. Wie wichtig es sei, der Milch einen hinlänglichen Abfluss zu verschaffen, davon mag unter andern das von Lamarque c) beschriebne Kindbettfieber — welches nemlich fast allein durch Wiederherstellung des Milchabzugs durch die Brüste geheilt ward — einen Beweis abgeben.

c) Eine sorgfältige Vermeidung heftiger Leidenschaften, der Erkältung, Erhitzung, Plethora lactea, kurz — alles dessen, was den Milchabsatz begünstigt *).

dd) Durch

c) S. Lamarque in Hufelands neuesten Annalen der französischen Arzneikunde und Wundarzneikunst. Leipzig 1791, B. 1.

*). Sollte aber bereits schon ein Milchdepot zugegen sein, so finden folgende zwei Heilanzeigen statt, nemlich:

1) Man entferne die reizenden Ursachen, welche die Absezzung der Milch und der dazu erforderlichen Feuchtigkeit veranlassen.

2) Man suche die deponirte milchartige Feuchtigkeit durch diejenigen Wege aus dem Körper zu eliminiren, wozu die Natur die Fingerzeige zu geben scheint. Gemeiniglich pflegen:

aa) Wes

dd) Durch eine gute Diät und ein vernünftiges Regimen.

U) Diät.

a) Speisen. Diese müssen leicht verdaulich, milde, nahrhaft aber nicht erhitzend sein; und es sind deshalb alle schwer zu verdauende Nahrungsmittel, vorzüglich aber die den Wöchnerinnen zur Labung und Stärkung so häufig empfohlenen Kraftsuppen *) höchst nachtheilig!! — — Ich verordne meinen Neuentbundenen gemeinlich dünne mit Zitronensäure versetzte Fleischbrühen, junge zarte Gemüse,

aa) Benäsektionen,

bb) Emetica,

cc) Laxantia,

dd) Diuretica und

ee) Diaphoretica zur Erfüllung dieser Anzeige sehr wirksam zu sein.

Von alle diesem habe ich bei einer andern Gelegenheit — man sehe meine Bemerk. und Beobacht. über die Nat. und Heil. der Milchverfäulungen in des berühmten Starck's Archiv für die Geburtshülfe 2c. B. 2. St. 2. S. 38. — weitläufiger gehandelt.

*) Welche gemeinlich von starkem Biere, Wein, Eiern, Gewürzen 2c. zubereitet werden.

müße, Obst und selbst etwas mildes Fleisch jederzeit mit dem glücklichsten Erfolge; ob ich gleich einen Empiriker V... kenne, der in den ersten 14 Tagen nichts als Habergrütze verstatet!! — —

b) Getränke *). Ein dünner und lieblich gemachter Haberschleim, eine schwache Limonade, eine gutes Halbbier, Seltzerwasser mit Milch &c., kurz! alles, was verdünnend, kühlend, erquickend, säulniswidrig &c. ist, paßt hier am besten.

B) Regimen. In Rücksicht dieses Punktes müssen folgende Regeln beobachtet werden:

a) Das Verhalten der Kindbetterin muß im Ganzen mehr kühl denn warm sein, und es sind auch deshalb stark geheizte Zimmer, dicke Federbetten &c. höchst nachtheilig.

b) Das Wochenzimmer muß — wo möglich — geräumig, hoch und so gelegen sein, daß es temperirt und
durch

*) Die nicht ganz kalt sein dürfen! —

durch tägliche Eröffnung der Fenster und Thüren rein gehalten werden kann; die Kindbätterin — zumal in grossen Städten durch die Erschütterung und das Geräusch der Wagen — nicht beunruhigt und im Schlafe gestört werde &c. &c. Zur Erreichung dieser letztern Absicht herrscht in England fast überall die Gewohnheit, vor dem Hause der Wöchnerin die Strasse mit Stroh oder Erde zu bestreuen, die Treppe — so wie die Wochenstube — mit einem Teppich zu bedecken, den Klopfer der Hausthüre mit Lappen zu bewickeln &c. &c.

c) Die Wäsche und Betttücher müssen fleißig — obgleich jederzeit mit größter Vorsicht, um nemlich die Neuentbundne nicht zu erkälten — gewechselt werden.

d) Die Wöchnerin muß — wenn es nur irgend die Kräfte verstaten — zum öftern im Bette aufsitzen und nach Willkühr ihre Lage verändern; und zwar theils um sich von ihrer durch die Geburtsarbeit bewirkten Er-

mättung wieder zu erholen, theils aber auch den Abgang der Lochien und des Urins zu begünstigen. Es wird leider noch sehr häufig — besonders aber in hiesigen Gegenden — der höchst schädlichen Meinung gehuldigt, daß die Kindbetterinnen die ersten 24 bis 48 Stunden bloß auf den Rücken liegen, und — in dicken Federbetten begraben — stark schwitzen müssen, ohne nur im mindesten ihre Lage zu verändern oder die Füße und Hände von der Stelle zu bewegen, so sehr auch hiergegen von den größten Aerzten und Geburtshelfern immer ge-eifert werden mag!! — —

ee) Durch Abänderung der fast allenthalben üblichen Wochensvisiten. Billig sollten die Kindbetterinnen in den ersten Tagen nur die unvermeidlichsten Besuche annehmen, da die häufigen Wochensvisiten — unmittelbar nach der Entbindung — zum öftern die traurigsten Folgen gehabt haben!! — —

ff) Durch Abschaffung des unvernünftigen Bindens des Unterleibes. Denn wenn gleich eine mit gehöriger Vorsicht angelegte

legte Bandage nach den Erfahrungen eines Levret, Vauelocque und anderer Geburtshelfer zum öftern den größten Nutzen schaff, so kann es doch auch im Gegentheil nicht geleugnet werden, daß eine gar zu heftige durch Binden bewirkte Zusammenschnürung des Unterleibes von den nachtheiligsten Folgen sein muß; und es haben auch deshalb ein Pen und Mauriceau mit Recht über den Mißbrauch der Binden geäußert!! — —

§. 8.

Was zuletzt noch — bevor ich diesen ersten Hauptabschnitt schlesse — die Eintheilung dieser Krankheit anbetrifft, so scheint mir folgende nicht blos die natürlichste sondern auch für den praktischen Arzt die brauchbarste zu sein. Es kann nemlich nach meinem Urtheil das sogenannte Kindbettfieber bequem in das entzündliche, gastrische, faulichte und nervichte eingetheilt werden.

I. Entzündliches Kindbettfieber.

(Febris puerperarum inflammatoria.)

II. Gastrisches Kindbettfieber.

(Febris puerperarum gastrica.)

Dieses zerfällt wieder:

A) In das gallichte Kindbettfieber
und zwar:

(Febris puerperarum biliosa.)

aa) In das entzündlich - gallichte
Kindbettfieber,

bb) In das faulicht - gallichte Kind-
bettfieber.

B) In das schleimichte Kindbettfie-
ber, und zwar:

(Febris puerperarum pituitosa.)

a) In das entzündlich - schleimich-
te Kindbettfieber,

b) In das gallicht - schleimichte
Kindbettfieber,

c) In das faulicht - schleimichte
Kindbettfieber,

(Dieses wird weit häufiger, denn das
entzündlich - schleimichte bemerkt.)

d) In das nervicht - schleimichte
Kindbettfieber.

III. Faulichtes Kindbettfieber.

(Febris puerperarum putrida.)

Dieses zerfällt wieder:

a) In

a) In das entzündlich-faule Kindbettfieber,

b) In das nervicht-faule Kindbettfieber,

c) In das entzündlich- und nervicht-faule Kindbettfieber.

IV. Nervichtes Kindbettfieber.

(Febris puerperarum nervosa.)

Dieses zerfällt wieder;

a) In das entzündlich-nervichte Kindbettfieber,

b) In das gastrisch-nervichte Kindbettfieber,

c) In das faulicht-nervichte Kindbettfieber.

Dies sei kürzlich der Plan zu meinem neuen praktischen Systeme der verschiedenen Arten von Kindbettfieber, mit deren genauern Entzifferung ich mich an jetzt in dem zweiten Hauptabschnitt dieser Schrift beschäftigen werde.

Zweiter Hauptabschnitt.

Neues
Praktisches System
der
verschiednen Arten
von
Kindbettfieber.

Erstes Kapitel.

Entzündliches Kindbettfieber.

§. 9.

Obgleich das Wochenfieber am häufigsten gastrischer Art zu sein pflegt, so kann es doch auch nicht geleugnet werden, daß es wirkliche Fälle giebt, wo dessen Charakter wahrhaft entzündlich ist. Doch! ist dasselbe selten rein oder einfach, sondern gemeiniglich vielmehr — wegen geschwächter Eingeweide des Unterleibes ꝛ. ꝛ. — mit einer Lokalentzündung der Gedärme, des Netzes, des Darmfells, der Gebärmutter ꝛ. ꝛ. kombinirt.

Die

Die vorzüglichsten charakteristischen Zeichen dieser Krankheit sind folgende:

- 1) Es befällt dieses Fieber die Wöchnerinnen den 2ten, 3ten, 4ten, und oft auch wohl gar erst den 9ten Tag nach der Entbindung sehr schnell und fast ohne alle Prodromi mit einem heftigen Froste, dem eine überaus starke Hitze folgt.
- 2) Der Puls ist hart, voll, geschwind und regulair; zuweilen aber auch, — zumal bei einer topischen Entzündung der Eingeweide des Unterleibes — stark und gespannt, obgleich weit öfterer klein *), ungleich, zusammengezogen jedoch hart. Ueberhaupt ist hier der Puls jederzeit sehr trüglich, und demselben fast gar nicht oder doch nur höchst wenig zu trauen! — —
- 3) Das Gesicht — so wie der ganze übrige Körper — ist bei dem einfach inflammatorischen Wochenfieber roth, heis und etwas aufgedunsen; wenn aber zugleich die Eingeweide des Unterleibes entzündet sind, mehr
blaß

*) Und zwar gemeiniglich etwas kleiner und geschwinder, als im natürlichen Zustande.

bläß, kalt und eingefallen *). Im letztern Falle wird auch nicht selten etwas Fremdes und Ungewöhnliches — das sich nicht gut beschreiben läßt — in den Gesichtszügen, wie ein niedergeschlagener, verwirrter, wilder oder ein gewisser scharfer, starrer und immer auf einerlei Gegenstand — gerade so, als wenn man über etwas tief nachzudenken pflegt — gerichteter Blick, eine öftre Anwendung von Ohnmachten **), ein öfteres Würzen und wirkliches Erbrechen ***) der genommenen Speisen, Getränke, Arzneien

*) Auch die Hände und Füße pflegen gewöhnlich kalt zu sein.

**) Ich hatte im vorigen Jahre eine Kranke dieser Art in der Kur, die jede viertel bis höchstens halbe Stunde Umwandlungen von Ohnmachten — deren wirklicher Ausbruch aber durch das Waschen des Gesichts mit Weinessig u. verhütet ward — bekam; bei kalten, blassen und eingefallnen Wangen, Händen und Füßen den heftigsten Durst erlitt; alle genommene Speisen, Getränke und Arzneien nach wenigen Minuten wieder ausbrach; kein Klistir annahm u. u. und deshalb auch schon am 3ten Tage ein Raub des Todes wurde! — —

***) Man lasse sich nicht irre führen — welches so leicht möglich ist — das Vomiten für eine Folge von Kruditäten der ersten Wege zu halten, und durch Brechmittel bekämpfen zu wollen! —

neien und sogar einer grüspanartigen Materie zc. zc. bemerkt. Die Patienten scheinen sich ihrer nicht recht bewusst zu sein, und achten auf nichts was auffer ihnen vorgeht zc.

4) Die Augen sind feurig, ungemein empfindlich, und die Augenlieder schmerzhaft.

5) Die Lippen, der Mund wie auch die Zunge sind trocken und rein; und letztre ist blos mit einer dünnen weissen Schleimhaut überzogen.

6) Der Durst ist überaus heftig, übrigens aber der Geschmack natürlich und die bekann- ten Zeichen von Kruditäten der ersten Wege sind abwesend.

7) Die Patientinnen werden von äusserst wüthenden Kopfschmerzen gefoltert, und erleiden auch sogar sehr häufig die heftigsten und lebhaftesten Deliria.

8) Die Respirazion ist ungemein beschwerlich, kurz zc.; und durch die Inspirazion wird die schmerzhafteste Aufreibung des Unterleibes stark vermehrt.

9) Die Schmerzen des Unterleibes sind hier mehr fix als herumschweifend, welches bei dem

dem gastrischen Kindbettfieber nicht leicht der Fall ist.

- 10) Der Bauch ist — zumal bei einer Entzündung des Darmfells *) — dergestalt aufgetrieben, gespannt und schmerzhaft, daß er weder die gelinde Berührung vom Hemde noch den leichten Druck eines applizirten erweichenden Umschlags verträgt. Nach dem berühmten Zeller **) giebt der Schmerz — den die Patienten beim Befühlen des Bauchs erleiden — das sicherste und untrüglichste Zeichen von einer Entzündung der Eingeweide des Unterleibes ab. Aus dem Sitze desselben muß man auf den entzündeten Theil schliessen. Residirt er tief in den Lenden, und ist der Bauch nicht sehr gespannt, so zeigt dies mehrentheils eine Entzündung der Eierstöcke und der Faloppischen Trompeten an. Bei einem gespannten, ausgedehnten und beim geringsten Berühren äusserst schmerzhaften Bauche, leiden mehrentheils das Mez, der Grimmdarm oder auch die andern Gedärme.

11) Das

*) Man sehe Vogel am angef. Ort.

**) S. Zeller am angef. Ort.

11) Das aus der Ader gelafne Blut ist überaus fest und gemeiniglich mit einer weissen, grünlichen, mehr oder weniger dicken Kruste — oder der sogenannten Crusta inflammatoria — bedekt, gerinnt leicht und sondert wenig Blutwasser ab.

12) Der Leib ist gewöhnlich hartenäckig verstopft, der Urin höchst sparsam und feurig 2c. 2c.

Ausser einer gehörigen Vertrautheit mit den hier nur ganz kurz genannten charakteristischen Zeichen des ächt inflammatorischen Kindbettfiebers, ist es auch noch von grösster Wichtigkeit: auf die vorhergegangnen Ursachen *), die Leibesbeschaffenheit **), das Alter, das Temperament, die Lebensart 2c. der Patientinnen,

*) Ob z. E. die Kindbetterin eine harte und schwere Niederkunft erlitten, oder wohl gar durch verwegne Handgriffe einer unwissenden Hebammen gemißhandelt worden; ob sie bei der Entbindung wenig Blut verloren, oder eine Menge stark echauffirender Dinge zu sich genommen; ob die Lochien sparsam geflossen, oder aber doch bald in Stocken gerathen sind 2c. 2c.

***) So ist z. E. eine junge, robuste und vollblütige Person für das entzündliche Kindbettfieber ungleich empfänglicher, wie jedes andre Subjekt.

tinnen, den Genius der herrschenden Konstitution, der Jahreszeit wie auch Witterung u. u. jedesmal genau Rücksicht zu nehmen; da nicht selten ein geübtes praktisches Genie in seiner ganzen Grösse erfordert wird, um eine wahre Entzündung von einer blos falschen gallichten und saburralen hinlänglich zu unterscheiden *)!! — — Denn wer weis nicht, wie äusserst schwer es ist, sich von der Gegenwart innerer topischer Inflammationen zu vergewissern und dieselben gehörig zu beurtheilen, da deren gewöhnliche Symptome — nemlich ein Fieber, kombiniert mit einem anhaltend fixen Schmerze oder einer verletzten Funktion des befallenen Theils — so wenig beständig und sicher sind. Gibt es nicht z. E. — damit ich nur einige Beweise aufstelle — Entzündungen, ohne daß eben deutliche Zeichen eines Fiebers gegenwärtig sind **)? — Gibt es nicht an-

hal-

*) So ist z. E. die sehr grosse Empfindlichkeit des Unterleibes nicht blos dem inflammatorischen sondern auch gastrischen Wochenfieber eigen, und wird sehr häufig blos durch ausleerende Mittel gehoben. Würde dies aber wohl der Fall sein, wenn das obige Symptom blos einen entzündlichen Zustand charakterisirte? —

**) Die Hepatitis mag hiervon unter andern einen Beweis abgeben! —

haltende — mit einem Fieber verbundene — fixe Schmerzen, die blos einen Spasmus zur Quelle haben? — Können nicht zum öftern gewisse Theile entzündet sein, ohne daß deshalb ihre Funktionen verletzt sind *)? — Mangelt es endlich auch wohl an Beispielen, daß die gewöhnlichen Zeichen der innern topischen Inflammationen entweder völlig oder aber doch größtentheils fehlen **)? — Es warnt auch deshalb ein Simson d) mit Recht die Ärzte:

*) Es scheint mir dies unter andern die Phrenitis hinlänglich zu beweisen! —

***) Man lese hierüber die Schriften eines Riverrius f), Morgagni g), Haen h), Richter i), Plenciz k), Röchmer l), Rosam), u. u.

f) S. River. Observ. med. Cent. IV. obs. 26.

g) S. Morgagni de Sedib. et caus. morb. Epist. XXXV.

h) S. Haen's Rat. med. P. IX. cap. 2. §. 6. et cap. 4. P. XIV. cap. 1. u. 3.

i) S. Richter's Observ. chirurg. Fasc. I. p. 109.

k) S. Plenciz's Observ. medic. p. 144.

l) S. Röchmer's Diss. de inflamm. doloris expert.

m) S. Rosa in den Act. Nat. Curios. Vol. VIII. obs. 47.

d) S. van Swieten's Comment. Tom. 1. p. 628.

Merzke: von der Abwesenheit des Fiebers nicht auf die Abwesenheit der Entzündung zu schließen; und ein Hulme ^{e)} bemerkt sehr richtig, daß die sogenannte Enteritis nicht jederzeit mit dem Grade von Schmerz, Fieber und andern heftigen Zufällen verknüpft sei, welche man gemeinlich dabei erwartet. Letzter gedenkt unter andern einer Wöchnerin, die — ob sie gleich im Bette mit Bequemlichkeit aufrecht sitzen konnte, guten Appetit hatte und beim Drücken des Unterleibes wenig Schmerzen empfand — dennoch nach wenigen Tagen starb, und wo die Gedärme bei der Section entzündet gefunden wurden u. u.

VI. vom S. 10.

Das entzündliche Kindbettfieber kann durch mancherlei Ursachen veranlaßt werden. Einige der vorzüglichsten sind folgende:

A) Nächste Ursachen. Diese scheinen mir folgende zwei zu sein:

aa) Eine

c) S. Hulmes Treatise on the puerperal fev. P. 172.

aa) Eine besondere — im Systeme der lymphatischen Gefäße residirende oder doch dasselbe vorzüglich affizirende — Schärfe, welche durch ihren Reiz den Kreislauf vermehrt, die Sekretionen zurückhält, und im Gegentheile eine größere Absonderung der koagulablen Lymphe bewirkt.

bb) Eine Entzündung der Eingeweide des Unterleibes. Denn wenn es gleich höchst ungegründet, bei den verschiedenen Arten von Kindbettfebern Entzündung für die einzige wesentliche Ursache zu halten; so wird doch wohl hofsentlich Niemand in Abrede sein, daß es wirklich Wochenfieber giebt, wo die Entzündung der Eingeweide des Unterleibes ursprünglich ist?? — —

B) Prädisponirende Ursachen. Die vorzüglichsten sind:

a) Eine durch Schwangerschaft erzeugte Atonie der Gefäße des Unterleibes.

b) Eine gestörte Zirkulation des die Eingeweide des Unterleibes durchströmenden Bluts. Bekanntlich wird durch den Druck der schwangern Gebärmutter auf die Gedärme und das

Nez die freie Zirkulation des Bluts — und zwar vorzüglich in den Theilen, wo dieser Druck am stärksten ist — unterbrochen, und der Tonus der Gefäße geschwächt. Sobald nun aber nach der Geburt der Druck des Uterus völlig zessirt, so ist der Andrang des bisher in seinem Laufe gestörten Bluts zu den geschwächten Gefäßen so beträchtlich groß, daß es — aus leicht zu errathenden Ursachen — weit häufiger zuströmt, als es zurückgeführt werden kann; und man wundre sich deshalb nicht, wenn — es sei denn, daß in kurzem der Tonus der geschwächten Gefäße in soweit wieder hergestellt werde, als es erforderlich ist, um sich des widernatürlich stark andringenden Bluts zu entledigen — örtliche Vollblütigkeit, und sogar Entzündung entsteht!! — —

- c) Eine gesunde und starke Körperkonstitution, zumal bei jungen Subjekten zwischen dem 20ten und 40ten Jahre.
- d) Ein gesundes, rothes, dichtes und im Ueberfluß vorhandnes Blut.
- e) Stramme Fasern und gute Verdauungswerkzeuge.

f) Eine

f) Eine nahrhafte Diät während der Schwangerschaft 2c. 2c.

c) Gelegentliche Ursachen. Zu diesen können unter andern gezählt werden:

- 1) Eine harte und schwere Niederkunft.
- 2) Eine ungeschickte oder wohl gar verwegene Hand- oder Instrumentalhülfe unwissender Hebammen und Geburtshelfer. Es soll zwar nach Herrn Zellers ⁿ⁾ Meinung die durch eine ungeschickte Hand- oder Instrumentalhülfe zugefügte Verletzung bloß örtliche Zufälle der Geburtsheile veranlassen *), allein es streitet dies nicht

M 3

nur

n) S. Zeller am angef. Ort.

*) Er thut bei dieser Gelegenheit einen Ausfall auf den berühmten Stoll, indem er sagt: es leite dieser Arzt das Kindbettfieber irrig von einer ungeschickten Hand- oder Instrumentalhülfe her. Allein ich entsinne mich nicht, diese Idee in den Stollischen Schriften irgendwo gelesen zu haben †). Denn wenn es im 788ten Paragraphen seiner Aphorismen über die Erkenntnis und Behandlung der Fieber heißt: *Hanc autem — nemlich febrem puerperarum — excitant prae ceteris partus ipse laboriosus, manu rudiore, ferro absolutus etc. etc;* so wird eine ungeschickte Hand- oder Instrumentalhülfe nicht die nächste sondern
 bloß

nur wider alle Erfahrung, sondern ist auch der Theorie widersprechend!! — —
 Meine Gründe sind kürzlich diese:

2) Sollte wohl nicht eine beträchtliche Verletzung Fieber und Entzündung erzeugen, und letzte die der Wunde angränzenden Theile, und endlich sogar selbst das Darmfell affiziren können? —
 Wenigstens fehlt es nicht an Beispielen, daß blos durch eine ungeschickte Applikazion des Hebels *) ein Kindbettfieber erzeugt ward, welches sich mit dem Tode endigte! — Bei der Sekzion wurden der Ort — wo der Hebel ungeschickt angewandt worden war — brandig, und die benachbarten Theile des Bauchfells wie auch die Ge-

blos erweckende Ursach des Wochenfiebers genannt!! — — Und dies ist sie nur leider gar zu häufig!! — —

†) Bekanntlich glaubt der berühmte Stoff — wie ich dies auch schon oben bemerkt habe, — daß diese Krankheit gemeiniglich gastrischer, und nur selten eutzündlicher Art sei.

*) Man sehe die Bibliothek der neuesten medizinisch-chirurgischen Litteratur. Wien 1790. B. 1. St. 3. S. 503.

Gedärme entzündet angetroffen; und alle unpartheißche Anwesende konnten keine andre veranlassende Ursach als den fehlerhaften mechanischen Druck auf die so empfindlichen Theile angeben.

B) Gesetzt auch, daß geringe Verletzungen blos örtliche Zufälle der Geburtstheile veranlassen, so kann es doch nicht geleugnet werden, daß die herrschende Konstitution — für welche bekanntlich die Kindbetterinnen so ungemein empfänglich sind — sehr leicht die Szene abzuändern vermag! —

- 3) Eine Unterdrückung des Lochienflusses *).
- 4) Eine auf die Eingeweide des Unterleibes abgesetzte Milch **).
- 5) Die Zugluft nach dem berühmten Zeller ***).
- 6) Eine herrschende entzündliche Epidemie u. u. Es ist auch deshalb — wie ich dies schon mehreremal bemerkt habe

M 4

be

*) S. oben das Weitere.

**) Ich muß hier ebenfalls nach oben verweisen.

***) S. Zeller am angef. Ort.

be — für den praktischen Arzt eine Sache von grösster Wichtigkeit, den jedesmaligen Genius der herrschenden Konstitution und Jahreszeit mit allem Fleisse zu studiren! —

§. 11.

In Rücksicht der Prognosis des entzündlichen Kindbettfiebers bemerke ich blos folgendes Wenige:

Ist die Krankheit einfach und ohne alle topische Entzündung der Eingeweide des Unterleibes, so pflegt sie bei einer guten Behandlung nur äusserst selten gefährlich zu sein; und die Krise durch einen starken, warmen, dünnen und allgemeinen Schweis des ganzen Körpers, der die Hitze, die Schnelligkeit des Pulses und das Fieber vermindert *); einen trüben Urin mit einem weißlichen oder röthlichen Bodensatze; eine Hämorrhagie der Nase **); und

*) Ein weicher und wellenförmiger Puls, ein Zucken und eine Weichheit der Haut, eine sparsame Absonderung des Urins u. u. pflegen gemeinlich einen dergleichen kritischen Schweis anzukündigen.

***) Bei einem bevorstehenden kritischen Nasenbluten wird eine Schwere in den Schläfen empfunden.

und selbst sogar bisweilen durch einen Auswurf und Durchfall zu erfolgen.

Wenn aber im Gegentheil dies Fieber nicht einfach, sondern mit einer topischen Entzündung der Eingeweide des Unterleibes kombinirt *); so ist es — zumal wenn die Entzündung anfänglich verkannt und deshalb nicht schleunig genug Hülfe geschast wird — in den meisten Fällen höchst gefährlich, und gemeinlich — da nemlich sehr leicht Gangrän und auch nicht selten Suppurazion erfolgt — schon in wenigen Tagen tödtlich! —

Je mehr der Unterleib **) gespannt und schmerzhaft aufgetrieben; je kühler — zumal bei heftigem Durste — die Extremitäten; je hartnäckiger die Leibesverstopfung u. u.; um desto gefährlicher ist auch die Krankheit! —

Singultus und Ausbrechen der genommenen Speisen, Getränke, Arzeneien und wohl gar

M 5 der

empfundnen, und die Augen pflegen roth zu sein u. u.

*) Und dies ist leider der gewöhnlichste Fall! —

**) Auf den unser vorzüglichstes Augenmerk gerichtet sein muß.

der Exkremente; sind: äußerst schlimme Symptome ic. ic.

Das Weitere sehe man; oben im ersten Hauptabschnitt.

§. 12.

Zeh komme jetzt auf die Kur des entzündlichen Kindbettfiebers.

Ist dasselbe ganz rein — so wie es hier beschrieben worden ist — so findet die bekannte Methodus antiphlogistica in ihrem ganzen Umfange statt.

Zu den hier angezeigten innerlichen antiphlogistischen Mitteln gehören unter andern:

1) Das Nitrum. Der Salpeter ist zur Bekämpfung dieser Krankheit eins der trefflichsten Mittel, da er nicht nur die phlogistische Beschaffenheit des Bluts kräftig verbessert; sondern auch zugleich die vermehrte Zirkulation und die Fieberhitze mindert. Soll er aber gehörig wirksam sein, so darf er nicht — wie es von vielen Ärzten zu geschehen pflegt — Gran — sondern vielmehr Drachmenweise gegeben werden. Doch
muß

muß man ihn hier — zumal aber zur Zeit der Krisis — jederzeit mit gehöriger Vorsicht geben, da er — aus leicht zu errathenden Ursachen — seiner schwächenden und reizenden Eigenschaft wegen leicht nachtheilig werden, und die Natur in ihren heilsamen Bemühungen oder Reaktionen stören kann. Auch paßt dessen Gebrauch da nicht, wo mehr symptomatische denn kritische Durchfälle zugegen sind. Ist es uns aber ausser der antiphlogistischen Wirkung auch noch um Eröffnung des Leibes zu thun, so verdient der Salpeter allen übrigen Mittelsalzen vorgezogen zu werden.

Er wird am besten auf folgende Art gegeben :

F o r m e l n.

Rx. Nitr. dep. ℥iv. — vj.

Solv. in

Aq. fl. Sambuc. ℥vj — viij.
adm.

Oxym. simpl. ℥ij.

M. S. Jede Stunde einen starken Löffelvoll zu nehmen.

R. Arcan. dupl. ℥iv — vj *).

Nitr. dep. ℥j — ij.

Solv. in

Aq. calid. f. Decoct. Hord. ℥viij.
adm.

Roob Sambuc. ℥j.

Syr. Alth. f. rad. ʒ. aperient. ℥ij.

M. S. Jede Stunde 2 bis 3 Eßlöffel voll
zu nehmen, bis 4 — 6 Stühle er-
folgt sind. Zeller **).

2) Das Sal ammoniacum. Der Salmiak
besitzt eine stark resolvirende Kraft, welche
die des Salpeters weit übertrifft. Ueber-
dem hat er aber auch noch das Vorzügliche,
daß er nicht die festen Theile so sehr schwächt
und den Stuhlgang mehr zurückhält denn
befördert; und verdient deshalb in allen den-
jenti-

*) Ich würde statt dieses schwer auflösliehen Sal-
zes — dessen ich mich auch deshalb nie in mei-
ner Praxis zu bedienen pflege — lieber ein an-
deres Mittel gewählt haben.

**) Dies Mittel verdient nach Herrn Zellers
Erfahrungen bei dem entzündlichen Wochenfieber
alle Empfehlung. Es muß aber doch jedem Le-
ser sehr auffallend sein, wenn Herr Zeller eine
Mischung — welche er den Augenblick bei Ent-
zündungen so sehr erhebt — bald darauf wie-
der in der nemlichen Krankheit verwirft!! — —

jenigen Fällen, wo die ersten Wege schwach sind und symptomatische Diarrhöen urgiren, dem Salpeter weit vorgezogen zu werden. Man giebt ihn am besten — um nemlich den üblen Geschmack desselben doch wenigstens einigermaßen zu corrigiren und zu verstecken — in einer Emulsion, und zwar auf folgende Art:

Formel.

Rx. Amygdal. dulc. dec. ℥j.

Aq. fl. Chamom. ℥xij.

Fiat Emulsio

in qua solv.

Sal. ammoniac. ℥ij — iv.

adm.

Syr. Pap. alb. ℥ij.

M. S. Jede Stunde zwei Löffel voll zu nehmen.

3) Die vegetabilischen Säuren*), und zwar vorzüglich:

a) Der

*) Die vegetabilischen Säuren verdienen hier den mineralischen weit vorgezogen zu werden; da bekanntlich erstre das Blut auflösen und verdünnen, letztre hingegen mehr koaguliren und verdichten. Es verdienen hierüber unter andern des berühmten Brants Beobachtungen über

a) Der Weinessig *). Ob dieser gleich — da er unter den vegetabilischen Säuren nicht nur die reinste sondern auch stärkste Säure ist — als ein kühlendes und die Hitze milderndes Mittel auch hier — so wie bei allen inflammatorischen Krankheiten — mit vielem Nutzen angewandt werden kann; so muß er doch vor dem Gebrauche — weil nemlich der rohe Weinessig noch eine Menge ölichter und spirituöser Theile in seiner Mischung enthält — destillirt werden.

b) Der Zitronen- und Pomeranzensaft **). Dieser ist ein trefflich kühlendes durstlinderndes ic. Mittel, und kann auch deshalb mit vielem Vortheil den ordinären Pozionen zugesetzt werden. Ueberhaupt muß ich hier bemerken, daß in Fällen, wo man die erhitzende Eigenschaft des Weinessigs zu fürchten hat, die

über die Heilung der Fieber — aus dem Engl. übersezt, Leipzig 1775. S. 128 — nachgelesen zu werden.

*) Acetum vini.

***) Succus Citri et Aurantiorum.

die ungegornen Säuren den übrigen vorgezogen zu werden verdienen.

4) Das Oxymel simplex. Bekanntlich wurde der Sauerhonig schon von den Alten sehr hochgeschätzt und häufig gebraucht. Aber auch neuere Aerzte können dessen trefflich kühlende, auflösende, Schweiß- und Urin befördernde u. Kräfte mit nicht genug Lobsprüchen überhäufen; und es pflegte sogar der berühmte Göttinger Brendel durch dies einfache Mittel fast einzig und allein alle seine Fieberpatienten zu heilen. Nur ist es schlimm, daß einige Personen — zumal die des weiblichen Geschlechts — diese göttliche Arznei *) gar nicht vertragen, oder doch selbige leicht zuwider werden! —

5) Der Mercurius und das Opium nach Hamilton **) zumal bei einer topischen Entzündung der Eingeweide des Unterlei-

bes

*) So wie überhaupt auch den Honig.

**) S. Hamiltons Methode die entzündungsartigen Krankheiten mit Quecksilber und Morphium fast zu behandeln, in den Medical Commentaries Vol. IX. p. 191. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch f. prakt. Aerzte. B. 11. S. 265.

bes *). Die Art und Weise selbst, auf welche dieser Arzt diese Mittel zu geben pflegt, ist kürzlich diese:

Es wird zuerst eine — der Hestigkeit der inflammatorischen Zufälle wie auch dem Alter und der Leibesbeschaffenheit des Patienten angemessne — Menge Blut abgezappt; dann der Darmkanal durch Klistire — oder noch gewöhnlicher durch ein gelindes abführendes Mittel — gereinigt; und zuletzt jede 6te, 8te oder wohl gar nur 12te Stunde — je nachdem es nemlich der Grad der Entzündung oder die Hestigkeit der Krankheit zu erfordern scheint — eine Mischung — die aus einem bis fünf Gran Kalomel und einem viertel bis einem ganzen Gran Opium nach dem Alter und den Kräften des Patienten besteht, und mit einer Konserve zu einem Bissen gemacht ist

*) Denn der Dr. Hamilton hat vom Gebrauch des Kalomels und Mohnsafts nicht blos bei der Phrenitis, Paraphrenitis, Pleuritis und Peripneumonia, sondern auch bei Entzündungen der Gedärme und anderer im Unterleibe gelegner Eingeweide, ja sogar bei Kindbetterinnenfiebern — mit heftigen inflammatorischen Zufällen — die trefflichsten Wirkungen verspürt, und damit ganz nach Wunsche reußirt! — —

Fleisch, Hülsenfrüchte, Eier, Backwerk, Gewürze, Wein, Milch zc. zc. *).

b) Getränke. Wenn es in Fiebern eine Sache von größter Wichtigkeit ist — und dies wird wohl hoffentlich Niemand bezweifeln? — viel zu trinken und wenig zu essen, so ist es hier gewiß um so mehr der Fall; da nemlich bei den entzündlichen Krankheiten alles trocken, und das Wasser nicht blos humektirt sondern auch die Solida schwächt und erschläfft. Die besten Getränke sind: ein Dekokt von der Rad. Gramin. Taraxac. Cichor., von Gerste, Haber, Malz, Kirschen zc. mit Oxym. simpl. Nitr. Sal. ess. tart. Zitronen- und Pomeranzensaft, Weinessig zc. versetzt; Selterwasser; Molken; Buttermilch zc. zc. **).

N 2

Die

*) Dies alles habe ich bei einer andern Gelegenheit — man sehe meine Bemerkungen über die Natur und Heilung der Brustentzündungen, Göttingen bei Dieterich 1790, S. 61 — 67. — weitläuftiger zu entziffern mich bemüht.

**) Besehristen zur Verfertigung der gewöhnlichsten Fieberprozionen, deren ich mich gemeinlich in

Die vorzüglichsten hier indizirten
äußerlichen Mittel sind:

1) Venäsektionen. Da es in dieser Krankheit eine der vorzüglichsten Indikationen ist, die Masse des Bluts zu vermindern — um nemlich hernach das zurückbleibende um so besser auflösen und verdünnen zu können; — so muß hier ganz natürlich die Aderlaß unter allen Mitteln am dringendsten angezeigt sein *)! Die Menge des wegzulassenden Bluts richtet sich vorzüglich nach der Heftigkeit der Krankheit, der Körperkonstitution und den Kräften der Patientinnen, dem guten Erfolge dieser Operation, der Beschaffenheit des Bluts

in meiner Praxis mit vielem Vortheil zu bedienen pflege, findet man in den eben angeführten Bemerk. S. 64 — 67.

*) Von den Selter schien an dieser Krankheit laborirenden Kindbetterinnen wurden blos diejenigen gerettet; denen man gleich beim ersten Anfälle vier- bis fünfmal reichlich Blut abzapfte; und fast alle übrige — bei denen die Aderlaß nur wenige Stunden zu lange verschoben; oder welchen nicht hinlänglich Blut gelassen ward — wurden ein Raub des Todes.

Bluts ic. ic. *); und es lassen sich auch deshalb in Rücksicht dieses Punktes keine bestimmten Vorschriften geben. Doch! wird gemeinlich gleich anfangs eine Venäsektion von 10 — 12 — 16 Unzen erfordert, und es giebt nicht selten Fälle — zumal wenn junge, robuste und vollblütige Personen bei der Geburt nur wenig Blut verloren haben, — wo sich die in zwei bis drei Tagen abzapfende Quantität Blut auf 4 bis 5 Pfund belaufen kann.

Hat man nun aber schon so reichlich Blut gelassen, daß der fortgesetzte Gebrauch der Aderlässe Nachtheil befürchten läßt, oder will man vielleicht zugleich auf die Beförderung des Fluxus lochiorum sehen; so sind statt dessen topische Blutausleerungen **), z. E. Schröpfköpfe und Blutigel indiziert. Doch! verdienen die Blutigel — welche man bei unterdrücktem Lochienflusse an die

N 3

Mut-

*) Denn der Puls — da er gemeinlich kleiner und geschwinder ic. als im natürlichen Zustande, und nur selten hart und voll zu sein pflegt — leitet hier nicht immer sicher genug! —

***) Die dem leidenden Theile so nahe, als es nur immer möglich ist, gebracht werden müssen.

Mutterscheide appliziert — den Schröpfköpfen vorgezogen zu werden; es sei denn, daß erstere nicht zu haben wären *), oder aber von den Patienten verabscheuet würden.

2) Klisfire. Nächst den Venäsektionen sind kühlende, erweichende und eröffnende Klisfire — deren täglich wenigstens zwei appliziert werden müssen — von dem tref-

*) Billig sollten die Apotheker und Chirurgen diese so überaus nützlichen Ehiergen immer in Menge vorräthig haben, wie dies auch schon an verschiedenen Orten wirklich eingeführt worden ist. Nur müssen sie — weil sie nemlich nicht gut anfangen, wenn sie schon einige Zeit aufbewahrt worden sind — fleißig rekrutirt werden. Auch ist es wichtig, unter ihnen die rechte Wahl zu treffen, da es bekanntlich nach dem berühmten Linné 8 Arten derselben giebt, wovon nur eine einzige †) in der Medicin gebraucht werden kann. Diese hat einen spizigen Kopf, auf jeder Seite des Rückens vier Streifen — wovon die beiden erstern rothgelb und mit schwarzen Punkten besetzt, die dritte schwarz, und die vierte gelb — und einen schwarzen — mit gelben Flecken marmorirten — Bauch.

†) Demjenigen Arten, welche von schwarzer Farbe und harigt sind, einen grossen Kopf und blaue Streifen auf dem Rücken haben ic. wollen entboder gar nicht anfangen; oder können im Gegentheil von der Haut nicht wieder fortgeschafft werden und lassen nicht selten bössartige Wunden zurück.

lichsten Nützen; da sie nicht nur die schmerz-
hafte Austreibung des Unterleibes — wor-
auf bekanntlich immer unser vorzüglichstes
Augenmerk gerichtet sein muß, — beträcht-
lich vermindern, den Kopfschmerz und die
heftigen Beängstigungen sehr erleichtern ic.,
sondern auch den nicht selten mit harten
Excrementen angefüllten Darmkanal reini-
gen, und dadurch zugleich die gleichförmige
Circulation des Bluts wiederherstellen. Sie
werden am besten von einem Decoct der
Rad. Gramin. Taraxac. Cichor. der Hb.
Malv. Millefol. der Flor. Chamomil. Mc-
Jilot. der Aven. und Hord. decort. bereitet,
und mit dem Sal. mir. Gl. Nitr. Sal. ammo-
niac. Honig, frischem Leinöl ic. ic. versetzt.
Aber auch die von sauren Molken und But-
termilch verfertigten Lavements könnten hier—
zumal wenn deren Wirkung noch durch den Zu-
satz von Sal. mir. Gl. Nitr. etc. erhöht wird
— mit vielem Vortheil angewandt werden.

3) Vesicatorien *). Da diese jederzeit
dem leidenden Theile so nahe — als es

*) Und zwar theils zur Zertheilung der inflammato-
rischen Störungen, theils aber auch zur Ves-



nur immer möglich ist — gebracht werden müssen, so werden sie hier am besten unmittelbar auf den Unterleib gelegt *). Doch dürfen sie nicht eher applizirt werden, als bis man zuvor mehrere Uderlässe institutet, und die Entzündung — wenn gleich nicht völlig — doch größtentheils gehoben hat; da sie sonst dieselbe durch ihren Dielz nur vermehren würden!

- 4) Erweichende und entzündungswidrige — auf dem Unterleib angebrachte — Fomentationen. Wir pflegt gemeiniglich zur Verminderung der Schmerzen und Aufreibung des Unterleibes wie auch der Geburtstheile folgende Bähung die trefflichste Hülfe zu schaffen:

℞. Hb. Malv. ℥iv.
 coq. c. aq. font. ℥. q.
 Colat. ℥ iv.
 adm.
 Extr. Saturn. ℥j.

S. Mit

Sanftigung und Verminderung der schmerzhaften Aufreibung des Unterleibes.

*) Und zwar so, daß sie die Gegend zwischen dem Nabel und der Herzgrube bedecken.

4) S. Mit diesem Dekokt wird — vermit-
telt eines Stücs Flanell ac. — der
Unterleib jede halbe bis ganze Stunde
lauwarm gebäht.

5) Besänftigende und krampfstillen-
de Salben, und zwar ebenfalls zur Ver-
minderung der schmerzhaften Aufreibung
des Unterleibes. Ganz vorzüglich wirksam
habe ich folgendes Unguent gefunden *).

R. Vng. de Alth. ℥ij.
Camphor.
Laud. liq. Syd. aa ℥ij.

M. f. Vng. S. Es wird mit dieser
Salbe der Unterleib jede zweite Stun-
de eingerieben, und alsdann mit ei-
nem Stücke warmen Flanell oder Lu-
che bedekt.

6) Ein mehr kühles, denn warmes
Regimen. Es müssen demnach:

N 5 a) Die

*) Es ist mir auch deshalb in der That ganz unbe-
greiflich, wie der berühmte Zeller behaupten
kann, daß jede auf den Unterleib eingeriebne
Salbe — von was für einer Beschaffenheit
sie auch immer sein mag — höchst schädlich
sei!! — —

a) Die Krankenzimmer mehr kalt als warm sein *), und fleißig — da nemlich nichts schädlicher ist, als die Patienten in kleinen und festverschlossnen Zellen einzukerkern, und ihnen aufs sorgfältigste den Zutritt einer reinen balsamischen Luft abzuschneiden — durch Eröffnung der Fenster und Thüren gelüftet und von den pestilenzialischen Ausdünstungen gereinigt werden.

b) Die Bettdecken nicht schwer sondern vielmehr so leicht als möglich sein, und die Betttücher wie auch Wäsche öfters — obgleich jederzeit mit gehöriger Vorsicht — gewechselt werden.

c) Die Kranken bisweilen außer dem Bette aufsitzen. Es ist nemlich eine Sache von größter Wichtigkeit, daß sich die Patienten — wenns nemlich nur irgend die Kräfte erlauben — den Tag über zu verschiednenmalen einige Zeit außer dem Bette aufhalten, da der Schlaf die Ent-

*) Gewöhnlich ist der 60te bis 61te Grad des Fahrenheit'schen Thermometers das gehörige Maas der Wärme.

zündung so ganz außerordentlich begünstigt. „Niemand, der es nicht gesehen hat — sagt der berühmte Stoll *), — weiß es, wie ungemein der Schlaf das Fieber entzündet, und wie im Gegentheil das Wachen und eine gezwungne Enthaltbarkeit vom Schlaf dasselbe mindert und die Seele vor dem Delirio schützt **).“

Zweites Kapitel.

Gastrisches Kindbettfieber.

S. — 13.

Das gastrische Kindbettfieber — Febris puerperarum gastrica — kommt unter allen Arten am häufigsten vor. Man wünder sich hierüber nicht:

a) Weil die meisten Schwangeren — zumal aber die hysterischen Stadtschönen — durch

*) S. Stoll's Rat. med. P. III. p. 109.

**) Er will auch deshalb, daß Fausfieberpatienten zum öftern außer dem Bette aufsitzen, um sie nemlich auf diese Art gleichsam gewaltsam vom Schlafe abzuhalten.

zu vieles Stützen und zu häufige warme Getränke zc. den Unterleib erschaffen und zum Sammelplatz eines schädhaften Stoffes machen.

b) Weil die schwangre Gebärmutter die Gedärme in einen äusserst kleinen Raum zusammendrückt, und dadurch — ausser vielen andern mit der Schwangerschaft kombinirten Beschwerden — hartnäckige Verstopfungen des Leibes *) veranlaßt. Die Folge hiervon ist aber, daß — da die peristaltische Bewegung der Gedärme durch den Druck des ausgedehnten Uterus größtentheils eingeschläfert wird — in den Falten des Darm-

*) Die meisten Schwängern haben zwar offenen Leib, allein es steht doch die geringe Menge der abgehenden Exkremente mit den genossnen Speisen in keinem gehörigen Verhältnisse. Ueberdem giebt es aber auch Subjekte, die — und zwar besonders in den letztern Monaten der Schwangerschaft — gänzlich verstopft sind, und blos durch Lavements zc. Defnung erhalten. — Ueberhaupt wäre es recht sehr zu wünschen, daß man sich der Klitore während der Schwangerschaft ungleich mehr — als es gewöhnlich zu geschehen pflegt — bediente, weil dadurch gewiß sehr häufig dem Kindbettfieber und andern üblen Zufällen würde vorgebeugt werden!! — —

Darmkanals eine Menge Kruditäten zurück bleiben, die im natürlichen Zustande durch den Stuhlgang würden ausgeführt worden sein! —

c) Weil während der Schwangerschaft — aus leicht zu errathenden Ursachen *) — auch die Gallensekrezion gemeiniglich höchst unvollkommen zu sein, und dieser Fehler wieder eine Kongestion gallichter Schärfen zur Folge zu haben pflegt.

d) Weil die Schwängern gemeiniglich nicht nur einen sehr starken Appetit, sondern auch einen ganz besondern Hang zu festen und andern schwer zu verdauenden Speisen haben. Ist hiervon aber wohl nicht — zumal bei lädirter peristaltischer Bewegung der Gedärme und höchst sparsamer Leibesöfnung — eine Ansammlung von zähen, schleimichten u. Kruditäten eine ganz natürliche Folge? —

Dies scheinen mir die vorzüglichsten Gründe zu sein, warum diese Krankheit in den meisten Fällen gastrischer Art zu sein pflegt.

*) Nämlich wegen des Drucks des ausgedehnten Uterus auf die Leber und Gallengänge u. u.

Je nachdem nun aber der während der Schwangerschaft in den ersten Wegen sich anhäufende Stoff von einer gallichten oder schleimichten Beschaffenheit ist, je nachdem muß auch ganz natürlich ein gallichtes oder schleimichtes Kindbettfieber erzeugt werden. Beide Arten will ich ansezt etwas genauer zu entziffern mich bemühen.

Erster Abschnitt.

Gallichtes Kindbettfieber.

§. 14.

Das einfach gallichte Kindbettfieber charakterisirt sich — außer den Schmerzen des Unterleibes und der hypogastrischen Gegend — durch folgende Zufälle, nemlich:

- 1) Einen Frost, dem eine stark brennende Hitze — verbunden mit einem sehr heftigen Durst — folgt.
- 2) Einen Mangel des Appetits und gänzlichen Widerwillen gegen alle, besonders aber Fleischspeisen.

3) Ei-

- 3) Einen bittern, sauren, herben rc. Geschmack im Munde, wie auch ein bitteres, saures rc. Aufstossen, einen üblen Geruch aus dem Munde rc.
- 4) Eine Uebelfeit und ein wirkliches Ausbrechen einer schwarzgrünen, gallichten rc. Materie.
- 5) Eine mit einer gelben Schleimhaut besetzte Zunge.
- 6) Eine gelbliche oder grünlich = blasse Gesichtsfarbe, combinirt mit einem Funkelein der Augen.
- 7) Einen überaus heftigen Kopfschmerz, welcher bald die Stirn, bald das Hinterhaupt, und bald den ganzen Kopf einnimmt; eine große Schwere des Kopfs; einen Schwindel beim Aufrichten rc. rc.
- 8) Eine unbeschreibliche Angst und Unruhe, erschwerte Respiration rc. Wie hoch die durch Galle erzeugten Beängstigungen steigen können, davon mag unter andern die beim berühmten Finke *) aufgezeichnete Kran-

*) S. Fincke de morbis biliosis occasione epidemiae, cuius historia praemissa est, ab a. 1776 — 80 observat. 1781, p. 150.

Krankengeschichte einen Beweis abgeben. Es war nemlich bei einem funfzigjährigen Bauer die von Galle verursachte Angst so beträchtlich groß, daß er es versuchte sich die Kehle abzuschneiden, und hernach — gleich einem Wilden — mit Blut beslekt in den benachbarten Wäldern herumirrte und den Anblif eines jeden Menschen flohe. Doch! ward er endlich — obgleich mehr durch List, denn Gewalt — von seinen Verwandten wieder aufgefangen, und vom Herrn Dr. Fink durch Ausführung der in den ersten Wegen häsitirenden gallichten Kruditäten geheilt.

Man wundre sich nicht, wenn die Galle zum öftern die schauderhaftesten und gefährlichsten Szenen veranlaßt, da sie bekanntlich in manchen Fällen so beträchtlich scharf werden kann, daß sie — wenn sie auf die Erde fällt — wie Scheidewasser aufbraust *), Thränen und Niesen erregt, die Zähne stumpf und den Hals rauh und wund macht, ja!

*) S. Borelli Observat. 1. Cent. 2.

ja! selbst den sonst der stärksten Lauge widerstehenden Firnis zerstört *).

9) Eine Vollheit, wie auch ein Drücken, Spannen und Brennen in der Magengegend, die beim Anfühlen heis, äusserst empfindlich und schmerzhaft ist.

10) Einen geschwinden und weichen Puls, der zwar bisweilen voll, aber doch nur selten wirklich hart ist.

11) Einen dicken, trüben, gallichten u. Urin, mit einem ziegelmehlartigen Sediment **).

12) Eine gallichte Diarrhö, oder im Gegentheil einen hartnäckig verstopften Leib u. u.

Ganz vorzüglich sollen aber folgende Symptome dem — in den Präcordien stokkenden — gallichten Stoffe eigen sein:

a) Ein Zittern der hervorgestreckten Zunge.

b) Ein Beben der Unterlippe beim Sprechen.

c) Ein

*) Wenn sie nemlich von ohngefähr an irgend etwas spritzt, was mit diesem Firnis überzogen worden ist. Es verdient hierüber die im *Valdinari'schen Magazin* — und zwar im 2ten Stück des ersten Bandes S. 124 — beschriebne gallichte Epidemie nachgelesen zu werden.

***) *Urina latericia.*

- c) Ein rothes — gleichsam wie mit Mennig geschminktes — Gesicht, welche rothe Farbe sich in der Gegend der Commissur der Lippen und Nasenflügel in eine gelb-grünliche Blässe verliert.
- d) Ein Funkeln der Augen und ein gewisser Glanz derselben, als ob sie in Thränen schwämmen. (Stoll ^{a)}, Frizze ^{b)}).

§. 15.

Die Ursachen des einfach gallichten Kindbettfiebers können sehr mannichfaltig sein. Einige der vorzüglichsten sind folgende:

- 1) Nächste Ursache. Diese scheint mir eine im Blute oder den ersten Wegen wider-natürlich angehäuften — und nicht selten auch zugleich verderbte — wirkliche Galle oder blos gallichte Materie zu sein? — —

Es verdienen hiebei folgende 3 Bemerkungen gemacht zu werden.

Erste Bemerkung. Es kann die Galle — ohne sich in die Gedärme zu ergießen — dem Blute durch verschiedene Ursachen

a) S. Stoll's Rat. med. P. II. p. 129.

b) S. Frizze's mediz. Annalen Th. I, S. 117. 119.

chen beigemischt werden, wie dies diejenigen Gallenfieber, in welchen man anfangs nicht die mindeste Spur einer in den ersten Wegen stoffenden verderbten Galle wahrnimmt, obgleich in der Folge — nach vorhergegangnen resolvidenden und evakuirenden Mitteln — eine beträchtliche Menge derselben ausgeleert wird, hinlänglich ausser Zweifel setzen. Auch beweisen dies: die gelbe Farbe der Haut, der bittere Geschmack bei reiner Zunge, der rothgelbe Urin, das gelbe und bittere Serum des aus der Ader gelassenen Bluts &c. &c.

Zweite Bemerkung. Nur selten entsteht diese Krankheit von einem Ueberflusse der sogenannten Leber- oder Blasengalle, sondern vielmehr in den meisten Fällen von einer gewissen — der wahren Galle an Farbe und Geschmack sehr nahe kommenden — unreifen, bitteren, sauren, herben, höchst ekelhaft schmeckenden &c. Materie, die sich im Magen und dem Darmkanal angesamlet hat, und von einer heissen, kalten und nassen Bitterung, einer Schwäche der Verdauungswerkzeuge, einer gehemmten Ausdünstung, einem Mangel an Getreidefrüchten und frischen Vegetabilien, einem häufigen Genusse schwer zu verdauender

Nahrungsmittel *) 2c. 2c. erzeugt worden ist **).

Dritte Bemerkung. Es ist mir höchst wahrscheinlich, daß die bei dieser Krankheit in den Präfordien befindliche Menge Galle nicht immer die Ursach, sondern vielmehr oft nur eine bloße Wirkung derselben sei. Schon Duretus ***) bemerkt dies, wenn er sagt:
 „No-

*) Vorzüglich aber fetter Fleischspeisen. Der berühmte Engländer Grant — s. d. Beobachtungen über die Nat. und Heil. der Fieber, S. 351 — schiebt die Ursach der in London so häufig sich ereignenden Gallenfieber auf den durchgehends eingeführten häufigen Genuß fetter Fleischspeisen, welche den Körper zu dieser Krankheit disponirten, und dieselbe bei einer feuchten Bitterung 2c. hervorbrächten. Man wundre sich hierüber nicht, da fette Speisen an einem so warmen und feuchten Orte — als der Magen ist — sehr bald ranzigt werden, und — in Kombination mit Säuren — in eine höchst schädliche und gleichsam korrosivische Schärfe ausarten müssen. Es ist auch deshalb nichts schädlicher, als die Verdauung fetter Speisen durch Weintrinken befördern zu wollen, zu welcher Absicht ohnedem auch ein Glas kaltes Wasser unaleich wirksamer sein würde!! — —

***) Es verdient hierüber des unsterblichen Stoll's Rat. med. nachzulesen zu werden.

***) S. Duretus in Coac. p. 510. und 547;

„Novum non est, in febris acutis bilem
„nasci.“

2) Prädisponirende Ursachen. Diese bestehen:

a) In einer gallichten Konstitution, und

b) In einer cholерischen Disposition.

3) Gelegenheits-Ursachen. Zu diesen können unter andern gezählt werden:

a) Heftige Gemüthsbewegungen, und zwar vorzüglich Zorn, Aerger, Kummer, Traurigkeit, Schrek ic. ic.

b) Gewisse Miasmata und Kontagia, welche auf die Galle und deren Absonderungswerkzeuge ganz besonders zu wirken scheinen.

c) Gallichte Epidemien.

d) Ein heißes Klima, oder eine anhaltend heiße, feuchte und nasse Witterung. Es ist auch deshalb der gallichte Stoff ganz vorzüglich der Mitte des Sommers und dem Herbst eigen, wenn die Witterung anhaltend heiß oder aber feucht und naß zu sein pflegt.

e) Alle schwer zu verdauende, vorzüglich aber fette Nahrungsmittel, weshalb auch

in England die Gallenfieber so häufig vorkommen.

- f) Ein Mangel an Getreidefrüchten und frischen Vegetabilien.
- g) Eine unterdrückte Transpiration.
- h) Alles, was in den Eingeweiden des Unterleibes einen Krampf zu erregen vermag ic. ic.

§. 16.

Was die Prognosis des einfach gallichten Kindbettfiebers anbetrifft, so schränkt sich diese vorzüglich auf folgende wenige Punkte ein:

- 1) Bei zeitiger und schicklicher Hülfe ist diese Krankheit nur äusserst selten so gefährlich, als sie gemeiniglich von sehr vielen Aerzten ausposaunt zu werden pflegt*). Doch kann sie

*) Es ist zwar gewiß, daß nicht leicht eine Krankheit gleich im Anfange mit fürchterlicheren Symptomen — unter denen eine sehr grosse Entkräftung, überaus heftige Beängstigungen, rasende Kopfschmerzen, Deliria, Ohrentlingen, Betäubung, Ohnmachten, innerliche wie Feuer aus dem Munde lodernde Hitze mit einem nicht zu löschenden Durste combinirt, heftiges Brennen im Halse, Zuckungen, Kardialgien, gänzliche

sie bei vernachlässigten oder zweckwidrigen Mitteln leicht bössartig werden! —

- 2) Die Krise erfolgt gemeiniglich durch Brechen und Purgieren, seltner durch Schweiß und Urin mit einem ziegelmehlartigen Sediment, und blos in einigen wenigen Fällen durch einen Frieselausschlag *). Oft werden aber auch — zumal wenn gleich anfangs die gallichten Kruditäten durch schikliche Evacuantia, besonders aber Emetica fortgeschafft worden sind — weder kritische Ausleerungen noch kritische Tage bemerkt **).

D 4

3) Wird

liche Schlasslosigkeit oder im Gegentheil ein beständiger Hang zum Schlaf u. u. die vorzüglichsten sind — einzutreten pflegt, als wenn ein in den Präcordien stockender gallichter Stoff die Ursach derselben ist; allein eben so gewiß ist es auch, daß alle hier genannte und viele andre Zufälle durch zeitige und schikliche Evacuantia, besonders aber Emetica oft zum Erstaunen geschwind gehoben werden können.

- *) Es verminderte nemlich bei einer gewissen Gallensieberepidemie der Friesel so gewiß alle Zufälle, daß aus dessen Erscheinung mit Gewißheit die Genesung der Patienten vorherverkündigt werden konnte. Man sehe des berühmten Waldingers Magazin für Aerzte, B. 1. St. 2. S. 123.

- ***) Eben so wenig hat auch diese Krankheit immer eine bestimmte Dauer, sondern hängt in Rücksicht

3) Wird dies Fieber schlecht behandelt oder wohl gar gänzlich vernachlässigt, so endigt es sich entweder mit dem Tode; oder artet in ein faulicht-gallichtes Kindbettfieber aus; oder aber läßt mancherlei chronische Uebel — z. E. langwierige Diarrhöen, hartnäckigen Husten mit Auswurf, Ausschläge, rheumatische Zufälle, Gelb- Wasser- und Windsuchten u. u. — zurück.

Das Weitere s. oben bei der Prognose des Kindbettfiebers überhaupt, und unten bei der Entzifferung des faulichten Kindbettfiebers.

§. 17.

Die Heilung des einfach gallichten Kindbettfiebers richtet sich nach der Vorschrift der Natur, und erheischt deshalb die Erfüllung folgender zwei Heilanzeigen, nemlich:

- a) Die gallichten Kruditäten zur Turgeszenz zu bringen.
- b) Die turgeszirenden biliösen Sorbes durch schiffliche Mittel aus dem Körper zu eliminiren.

Aber-

sicht dieses Punkts ebenfalls fast einzig von dem zeitigen und zweckmäßigen Gebrauche ausleerender Mittel ab.

Aberlässe finden hier niemals statt. Denn ob sie gleich bei dem inflammatorischen Wochenfieber zu den dringendsten Heilanzeigen gehörten, so würden sie hier doch offenbar höchst nachtheilig sein. Der berühmte Fricke *) sagt: „Unter tausend Patienten — die am „Gallenfieber laboriren — ist die Venäsektion kaum fünfen zuträglich. Hingegen esse „man — so geschwind es nur immer möglich „ist — zu den Brechmitteln.“ Ein gleiches gilt von dem einfach gallichten Kindbettfieber, welches durch wiederholte Aberlässe und schweisstreibende Mittel auf jeden Fall gewiß sehr bössartig gemacht werden würde.

Erste Indikazion. Man suche die gallichten Sordes zur Turgescenz zu bringen. So lange diese noch fest an den Wänden des Magens und der Gedärme adhären **), würde es nicht nur vergeblich son-

D 5

dern

*) Man sehe das Königl. Preuß. Feldlazareth nach seiner mediz. und ökonomisch. Verfassung, der 2ten Armee, im Kriege von 1778 und 1779; und dessen Mängel aus Dokumenten erwiesen. Leipzig 1780.

***) Die gewöhnlichsten Zeichen sind: eine trockne, mit einem zähen und feststzenden Schleime

bern auch höchst schädlich sein, sie durch kräftige Evacuantia — ausführen zu wollen. Sie müssen deshalb zuvor durch schickliche Resolventia — unter denen das Sal mir. Gl., das mit Zitronensäure oder Weinessig gesättigte Sal tartari, der Tart. tartarifat., die Terr. fol. tartar. der Tart. emetic. in kleinen Dosen, die Aqua bened. Ruland., das Oxym. simpl. das Extr. Gramin. und Taraxac., ein Dekoct der Rad. Gramin. Tarax. Cichor. etc. etc. die vorzüglichsten sind — zur Turgescenz gebracht werden.

Nir pflegen gemeiniglich zur Erfüllung dieser Heilanzeigen folgende Mischungen die trefflichsten Dienste zu leisten:

Formeln.

℞. Extr. Gramin. Zij.

Sal. mir. Gl. ℥β.

Solv. in

Dec. Gramin. conc. ℥viiij.

adm.

Aqu. bened. Rul. zij.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll zu nehmen.

℞.

me besetzte Zunge, eine Neigung aber vergebliche Ansträngung zum Erbrechen, kleine und wässrige Stühle ꝛc. ꝛc.

Rz. Extr. Taraxac. ℥ij.
Tart. tart. ℥j.
— emetic. gr. $\frac{1}{2}$ — i.
Solv. in
Dec. Tarax. conc. ℥viiij.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll
zu nehmen.

Rz. Sal. Tart. ℥ij.
Satur. c.
Suc. Citr. rec. expr. ℥.
Acet. vin. opt. ℥. q.
adm.
Oxym. simpl. ℥ij.
Aqu. bened. Rul. ℥ij.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll
zu nehmen.

Mit diesen und ähnlichen Mitteln wird so lange fortgefahren, bis der rohe gallichte Stoff zu turgesziren anfängt, und alsdann Evacuantia erheischt.

Sehr häufig ereignet sich dies schon gleich im ersten Anfange der Krankheit ohne alle vorangeschickte Resolventia; und dann würde es höchst zweckwidrig ja! schädlich sein, statt der so dringend indizirten Brech- oder Purgiermittel auflösende Arzeneien geben zu wollen.
Hier

Hier muß man vielmehr augenblicklich mit Emetica und Laxantia zu Hülfe eilen, und den Feind auf dem von der Natur angezeigten Wege bestürmen.

Zweite Indikazion. Man bemühe sich die — entweder von der Natur oder durch die Kunst — zur Turgeszenz gebrachten gallichten Kruditäten aus dem Körper zu eliminiren. So bald die biliösen Sordes beweglich und zur Ausführung geschickt sind, müssen sie auch aufs baldigste fortgeschafft werden, und zwar:

- 1) Durch Brechmittel. Es ist beinahe unglaublich, welche treffliche und schnelle Hülfe oft ein einziges Emeticum schafft, indem es nicht selten die fürchterlichsten Zufälle — z. E. äußerst wüthende Kopfschmerzen, heftige Beängstigungen, Schmerzen, Drücken und Brennen des Unterleibes, vorzüglich aber der hypogastrischen Gegend, Schwindel, Betäubung, Naserei, Ohnmachten *ic. ic.* — augenblicklich hebt oder doch um ein beträchtliches vermindert! — Doulcet fristete durch den zeitigen Gebrauch der Brechmittel über 200 Kindbettweiber des Hotels de Dieu das Leben, da

da vorher eine Menge anderer Arzneien vergebens versucht worden war! — Nicht minder glücklich war Herr Doublet — der die Doulcetsche Methode genau befolgte — in seinen Versuchen! — Nach Herrn Osianders Berichte wurden bei der Casselschen Epidemie blos diejenigen gerettet, welche man gleich anfangs gehörig mit Brechmitteln behandelt hatte u. u. Das Weitere s. oben.

Trotz! des hier geschilderten grossen Nutzens der Emetica würde es dennoch höchst unrecht sein, diese Krankheit jedesmal gleich anfangs mit Brechmitteln bekämpfen zu wollen, da deren Gebrauch blos dann Statt hat, wenn eine Turgeszenz des gallichten Stoffs nach oben — welche sich durch einen weniger fest adhärirenden und lockern Schleim der Zunge, einen übeln Athem, eine Neigung zum Vomiren oder wohl gar ein wirkliches Erbrechen, heftige Beängstigungen und Kopfschmerzen, eine Schwere des Kopfs und einen Schwindel beim Aufrichten, ein Säusen und Brausen vor den Ohren, ein Drücken in der Herzgrube, eine Kälte der Extremitäten u. u. charakterisirt — bemerkt wird. Uebrigens können sie —
wenn

wenn die Zeichen einer nach oben turgescirenden Materie fortbauern — den 2ten, 3ten ꝛc. Tag wiederholt, und in der Zwischenzeit die obigen Resolventia angewandt werden.

Die zweckmässigsten Brechmittel sind: der Tart. emeticus, die Aqua benedic. Rulandi, vorzüglich aber die Rad. Ipecacuanhae, da diese zugleich krampfstillende Eigenschaften besitzt, und vor dem so häufig nachtheiligen kolloquativischen Durchfall sichert ꝛc. ꝛc. Was das Weitere anbetrifft, so muß ich hier abermals nach oben verweisen.

2) Durch Laxiermittel *), und zwar vorzüglich in denjenigen Fällen, wo die gallichten Unreinigkeiten nicht nach oben sondern nach unten — welches eine Ausdehnung des Unterleibes, Leibschmerzen, ein Murren in den Gedärmen, Blähungen, eine Neigung zum Stuhlgange, eine Schwere in den Lenden und Knieen ꝛc. ꝛc. zu erkennen geben — turgesciren.

Die

*) Und am besten durch die sogenannten Laxantia antibiliosa.

Die vorzüglichsten hieher gehörigen Laxantia sind: der Cremor. tart. solub. *), die Mann. calabr., die Pulp. Tamarindor. und die Rhabarbarina **); obgleich auch das Sal mir. und Seignett. mit Nutzen angewandt werden können. Ich pflege sie gewöhnlich auf folgende Art zu verschreiben:

Formeln.

Rz. Mann. elect. ℥ij.
 Crem. tart. sol. ℥j.
 Tart. emetic. gr. $\frac{1}{2}$ — i.
 Solv. in
 Aq. Menth. Pip. ℥viiij.

M. S. Jede Stunde einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Rz. Pulp. Tamarindor.
 Mann. calabr. aa ℥j.
 Solv. in
 Dec. Gramin. ℥viiij.
 adm.

Tinct. rh. aquos. ℥ij.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll zu nehmen.

3) Durch

*) Der gemeine Weinsteinrahm oder Cremor tart. solub. wirkt bei gallichten Kruditäten beinahe spezifisch, wie ich dies zum öftern beobachtet habe.

**) Diese verdienen — ihrer zugleich tonischen Eigenschaft wegen — ganz vorzüglich empfohlen und benutzt zu werden.

3) Durch eröffnende Rlistire, die aus einem Defokt der Rad. Gramin. Taraxac., der Fl. Chamom., der Hb. Millefol., dem Sal. ammoniac., mir. Gl. und Seignett., dem Ol. Lini etc. etc. bereitet werden können.

Dies sind — auffer einer zweckmäßigen Diät *) — die vorzüglichsten Mittel, welche zur Bekämpfung des einfach gallichten Kindbettfiebers angewandt und so lange fortgesetzt zu werden verdienen, bis man die turgeszirenden gallichten Sorbes völlig ausgeführt hat; da dann die Schmerzen des Unterleibes und der hypogastrischen Gegend zessiren, die Zunge allmählig rein wird, die Kopfschmerzen und das Fieber abnehmen, Schlaf und Appetit sich wieder einstellen ic. ic., kurz — die Patienten wieder hergestellt werden.

§. 18.

*) Diese muß nemlich vegetabilisch sein. Ganz vorzüglich sind hier die vegetabilischen Säuren und reifen säuerlichen Obstfrüchte zu empfehlen, und von dem trefflichsten und mannichfaltigsten Nutzen.

Uebrigens ist es auch wichtig, daß die Kranken in einer reinen, trocknen und kühlen Luft respiriren ic. ic. Das Weitere s. oben.

§. 18.

Nicht immer aber ist das gallichte Kindbettfieber so rein und einfach, wie es hier von mir geschildert worden ist; sondern vielmehr zum öftern komplizirt, und dann gemeinlich entweder von einer entzündlich- oder faulicht-gallichten Beschaffenheit. Es kann auch deshalb dasselbe ganz bequem wieder eingetheilt werden:

- 1) In das entzündlich-gallichte Wochenfieber, und
- 2) In das faulicht-gallichte Wochenfieber.

Erste Abtheilung.

Entzündlich-gallichtes Wochenfieber.

§. 19.

Das entzündlich-gallichte Kindbettfieber charakterisirt sich: durch die obigen Zeichen der Diathesis phlogistica und Colluvies biliosa, da hier beide mit einander kombinirt sind.

§. 20.

Was die Ursachen dieser Krankheit anbetrifft, so stimmen sie genau mit denen des

einfach entzündlichen und einfach gallichten Wochenfiebers überein. Ich muß also auch hier — um keine unnöthigen Wiederholungen zu begehen — nach oben verweisen.

§. 21.

Eben so verhält es sich mit der Prognosis derselben. Doch ist nicht zu leugnen, daß eine dergleichen komplizirte Krankheit dem Patienten ungleich mehr Gefahr droht, als wenn sie bloß einfach ist. Auch erfordert sie von Seiten des Arztes weit mehr Scharfsinn und Beurtheilungskraft, wosfern er sich nicht — in Rücksicht der Behandlung — die größten Fehler zu Schulden kommen lassen will! —

§. 22.

Ich komme jetzt auf die Heilart des entzündlich = gallichten Wochenfiebers. Diese muß ganz natürlich aus der Methodus antiphlogistica und antibiliosa zusammengesetzt sein! — Allein! — dies zu wissen — ist noch nicht hinlänglich, da zur Bildung richtiger Heilanzeigen auch noch erfordert wird, daß man sich zuvor genau unterrichte, ob die
Walle

Galle oder die Entzündung prädominire? — Denn haben z. E. die gallichten Sordes die Oberhand und ist die Entzündung nur gering, so ist es von größter Wichtigkeit: gleich anfangs die turgescirenden Kruditäten durch Brech- oder Purgiermittel aus dem Körper zu eliminiren, und dann erst die Blutmasse durch Aderlässe zu vermindern. Sollte aber im Gegentheil die Diathesis phlogistica prädominiren, so verdienen — aus leicht zu errathenden Gründen — die Evacuantia — besonders aber die Emetica — den Venäsektionen nachgesetzt zu werden. Ein gleiches Verfahren findet in denjenigen Fällen statt, wo die Diathesis phlogistica und Colluvies biliosa in einem gleich hohen Grade zugegen sind.

Ueberhaupt ist es bei dieser Krankheit — nur einige wenige Fälle ausgenommen — immer weit sicherer und zuträglicher, den Anfang der Kur mit kleinen Aderlässen als evakuirenden, besonders aber Brechmitteln zu machen; und zwar aus folgenden Gründen:

- a) Weil man alsdann vom Gebrauch der Emetica — welche bekanntlich nur gar zu gern neue gefährliche Kongestionen und

Entzündungen veranlassen — um so weniger Nachtheil zu befürchten hat.

b) Weil dadurch der gallichte Stoff um so geschickter zur Turgeszenz gemacht wird. Wenigstens bemerkt man eben nicht selten, daß nach kaum beendigter Venäsektion ein gallichtes Erbrechen und ein dergleichen Durchfall eintreten.

c) Weil kleine Venäsektionen völlig unschädlich sind, und sie uns doch den Vortheil verschaffen, bei etwanigen nach oben turgeszirenden Unreinigkeiten um so sicherer zu Brechmitteln unsre Zuflucht nehmen zu dürfen! —

Man Sorge also zunächst dafür, daß — der inflammatorischen Konstitution wegen — die Blutmasse durch eine kleine Aderlaß vermindert, und dann der gallichte Stoff durch Brech- und Purgiermittel ausgeleert werde. Oft treten aber auch Fälle ein, wo Venäsektionen und Evacuantia — besonders aber Emetica — mehreremal mit einander abwechseln müssen! —

Doch sind diese Vorschriften nicht jedesmal anwendbar! — Denn leider pflegen nur allzuhäufig die Ursachen und Symptome die-

dieses Fiebers dergestalt verstrekt und verwickelt zu sein, daß selbst der scharfsinnigste und erfahrene Arzt nicht immer gleich anfangs mit völliger Gewißheit bestimmen kann: ob die Natur desselben von einer ächt inflammatorischen, oder blos gallichten, oder aber entzündlich = gallichten u. u. Beschaffenheit sei!! — —

Wie hat sich denn nun aber der Arzt in einer dergleichen höchst kritischen Lage — wo er in Rücksicht der Beschaffenheit der Krankheit und der Wahl der Mittel mit sich selbst uneins ist — zu verhalten? — Bekanntlich ist es eine der ersten Pflichten eines jeden Arztes: In Fällen, wo er nicht helfen kann, doch auch keinen offenbaren Schaden anzurichten! — *). Es muß deshalb auch hier der zu entwerfende Kurplan so beschaffen sein, daß wir auf jeden Fall — es mag ein entzündlicher, gallichter, oder entzündlich = gallichter Zustand zugegen sein — einigen Nutzen schaffen; oder doch wenigstens

P 3

nicht

*) Der berühmte Hippokrates schildert diese Pflicht in folgenden zwei Worten: *ωφελειν, η μη βλαπτειν*, d. h. zu helfen oder wenigstens nicht zu schaden.

nicht augenscheinlich schaden! — *) In dieser Rücksicht scheinen mir folgende Mittel die passendsten und zweckmässigsten zu sein, nemlich:

- 1) Die Mittelsalze — und zwar vorzüglich das Sal mir. Gl. mit Nitrum versezt — in kleinen Dosen, da diese nicht nur der Diathesis phlogistica sondern auch der Colicivies biliosa abhelfen.
- 2) Die vegetabilischen Säuren, welche sich bekanntlich bei inflammatorischen, vorzüglich aber gallichten Fiebern so äusserst wirksam beweisen.
- 3) Häufige — aus der Rad. Gramin., Tarax., Gerste, Malz &c. &c. bereitete, und mit Weinessig, Honig, Oxym. simpl. etc. versezte — Getränke.
- 4) Eine kleine Aderlas von 4 bis 6 Unzen, welche nicht nur unschädlich sondern gemeiniglich — sowohl bei der entzündlichen als gallichten Konstitution — sogar nützlich zu sein pflegt. Ueberdem können aber auch noch vielleicht die Beschaffenheit des

*) So höchst unvollkommen diese Heilart auch immer ist, so verdient sie doch einer unrechten Behandlung oder gänzlichen Vernachlässigung dienlicher Mittel weit vorgezogen zu werden! —

des abgezapften Bluts, die hierauf erfolgende Erleichterung oder Verschlimmerung der Zufälle *ic. ic.* ein etwas helleres Licht über die eigentliche Natur der Krankheit verbreiten.

5) Kühlende, erweichende und eröffnende Klistire, zur Ausleerung der im Darmkanal vielleicht befindlichen Kruditäten *ic. ic.*

6) Etwas Verzug mit dem Gebrauche wirksamerer Arzneien — z. E. reichlicher Aderlässe und starker Brechmittel, — da uns die Zeit und sonstige Umstände — wofern wir den Paziënten nur immer genau genug beobachten — gewiß nähere Aufschlüsse in Ansehung des Karakters dieses Fiebers ertheilen werden! —

Dies scheinen mir die vorzüglichsten, bei der Heilung des entzündlich-gallichten Kindbettfiebers zu beobachtenden Regeln zu sein; durch deren Befolgung wir gewiß sehr häufig in unsern Kuren nach Wunsche reüssiren werden.

Zweite Abtheilung.

Faullicht-gallichtes Wochenfieber.

§. 23.

Da bei dem faullicht-gallichten Kindbettfieber die Zeichen von Galle und Fäulniß mit einander kombinirt sind, so ist die Diagnostik desselben — wenn man sich nemlich mit den Symptomen der Gallen- und Faulfieber nur gehörig vertraut gemacht hat — leicht.

§. 24.

Was die Ursach dieser Krankheit anbetrifft, so habe ich schon oben bemerkt, daß das anfangs bloß gallichte Kindbettfieber bei unrechter Behandlung oder wohl gar gänzlich vernachlässigter Hülfe — zumal zur Sommer- und Herbstzeit — gern in ein faullicht-gallichtes Kindbettfieber ausartet. Auch entsteht dies gern da, wo bei einer feuchten und warmen Witterung ein besondres Miasma, Kontagium, oder faule Ausdünstungen den Körper affiziren. Kurz! es können alle Ursachen hieher gezählt werden, die man beim ein-

einfach gallichten und einfach faulichten Kindbettfieber aufgeführt finden wird.

§. 25.

In Rücksicht der Prognosis des faulicht-gallichten Kindbettfiebers bemerke ich blos — da nemlich das Uebrige mit der des einfach gallichten und faulichten Wochenfiebers übereinkommt, — daß es — da hier Galle und Fäulnis mit einander kombinirt sind — ungleich gefährlicher als das einfach- ja! sogar als das entzündlich-gallichte Puerperalfieber zu sein pflegt! —

§. 26.

Ich eile jetzt zur Kur dieses Fiebers, welche die Erfüllung folgender zwei Heilanzeigen erheischt, nemlich:

Erste Indikazion. Man suche die faulen gallichten Stoffe der ersten Wege zur Turgescenz zu bringen, und dann durch Brech- oder Purgiermittel — je nachdem sie nemlich nach oben oder unten turgesciren — aus dem Körper zu eliminiren. Wie diese Anzeige zu erfüllen, ist aus dem obigen zu bekant,

als daß es erst hier einer genauern Entzifferung bedürfte! — Doch! verdient hier noch angemerkt zu werden, daß bei einer Turgeszenz der faulicht= gallichten Kruditäten nach unten, der Crem. Tart. und die Pulp. Tamarindor. allen übrigen evakuirenden Mitteln — die Klistere ausgenommen — den Vorzug streitig machen.

Zweite Indikazion. Man bemühe sich, die faulichte Beschaffenheit der Säfte abzuändern. In dieser Rücksicht pflegen die vegetabilischen, besonders aber die mineralischen Säuren, der Alaun, der Kampfer, der Cort. Chin. und Querc., die Rad. Arnic. c. flor., Contrayerv., Serpentar. virgin., Angelic., Valerian., der Wein ic. ganz vorzüglich wirksam zu sein, und deshalb auch am häufigsten benutzt zu werden. Doch! von allen diesen Mitteln soll weiter unten beim faulichten Wochenfieber genauer gehandelt werden, und deshalb für jezt auch blos diese Skizze.

Zweiter Abschnitt.

Schleimichtes Kindbettfieber.

§. 27.

Das schleimichte Kindbettfieber unterscheidet sich von dem bloß gallichten vorzüglich dadurch, daß die ersten Wege nicht sowohl mit biliösen als vielmehr mukösen oder pituitösen Kruditäten überschwemmt sind; und charakterisirt sich gemeiniglich durch folgende Zufälle, nemlich:

- 1) Eine — mit einem weißen und zähen Schleime — besetzte Zunge.
- 2) Einen — den Mund und Hals in Menge überschwemmenden — geschmacklosen Schleim.
- 3) Eine Uebelkeit, und nicht selten ein wirklich schleimichtes Erbrechen.
- 4) Einen dünnen und hellen Urin, zuweilen mit einem schleimichten Sediment combinirt.
- 5) Einen schleimichten Stuhlgang.
- 6) Einen aufgelösten und mit einer zähen Schleimhaut bedeckten Cruor des aus der Ader gelassenen Bluts. Denn es pflegt sich

sich hier der Schleim gemeiniglich durch den ganzen Körper zu verbreiten, und nicht so häufig — wie die Galle — blos auf die ersten Wege sich einzuschränken.

- 7) Eine totale Verschleimung der Magensäfte und des Bluts, so daß auch sogar die Vesikatorien einen Schleim absondern, und alle Eingeweide der Verstorbenen mit einer zähen Vituita überzüncht gefunden werden.
- 8) Einen schwachen, intermittirenden zc. Puls.
- 9) Eine ganz eigen beschaffne Hitze, die nemlich beim Anföhlen der Haut anfangs gelinde ist, in der Folge aber — wenn man die Hand liegen läßt — etwas schärfer und ungleich wird.
- 10) Ein — gemeiniglich ohne Frost und Schauder exazerbirendes, wie auch mehr anhaltendes denn remittirendes — schwaches Fieber. Denn so wie die Gallenfieber am gewöhnlichsten nachlassender Art und sehr aufbrausend zu sein pflegen, so sind die Schleimfieber im Gegentheile mehr anhaltend, mehr mäßig und weniger tumultuarisch.
- 11) Eine besondre Beeinträchtigung der animalischen Verrichtungen.

12) Ein

12) Ein schwaches, sanftes, stilles, murmelndes, mit Betäubung der Sinne und schlaffsüchtigen Zufällen vergesellschaftetes Delirium *); da im Gegentheil beim gallichten Kindbettfieber die größte Unruhe, ein wildes und heftiges Phantasiren u. u. zugegen sind.

§. 28.

Die Ursachen dieses Fiebers können sehr verschieden sein. Einige der vorzüglichsten sind folgende:

1) Nächste Ursache. Zu dieser gehört — wie ich dies auch schon eben bemerkt habe — eine zähe und dicke Pituita, welche nicht blos die ersten Wege überschwemmt, sondern auch die Blutmasse verschleimt hat.

2) Prädisponirende Ursachen. Nicht sowohl gesunde, robuste, vollblütige u., als vielmehr schwächliche, phlegmatische, cachectische und solche Personen, die einen
auf.

*) Es sind auch deshalb die Patienten beinahe völlig unempfindlich, liegen still vor sich hin, hören schwer u. u.

aufgedunsenen, fetten zc. Körper, und wegen ihrer Lebensart ein schleimichtes Blut und schlaffe Fibern haben; werden von dieser Krankheit gefoltert.

3) Gelegenheitsursachen. Zu diesen zähle ich:

a) Verdorbne, schwer zu verdauende, oder wohl gar unverdauliche Speisen z. E. westphälischer Bumpnickel, Kartoffeln *), Hülsenfrüchte, Mehlbreie zc. zc.

b) Eine anhaltend kalte, feuchte, nasse, neblichte zc. Frühlings- oder Herbstwitterung, welche bekanntlich die Erzeugung des Schleims so ausserordentlich begünstigt.

c) Einen Mangel an Bewegung, häufigen Schlaf verbunden mit einer nahrhaften Diät und bequemen Lebensart zc. zc.; kurz alles, was die widernatürliche Erzeugung und Verdickung der Lymphe begünstigt, die Ausführung derselben stört, die Fibern schlaff macht und ihnen den Tonum raubt zc., kann zur Erzeugung dieser Krankheit Anlas geben.

§. 29.

*) Besonders, wenn sie noch unreif sind.

§. 29.

Was die Prognosis des schleimichten Kindbettfiebers anbetrifft, so beruhet das Vorzüglichste auf folgenden Punkten:

- 1) Je gelinder die Zufälle dieses Fiebers sind, um desto langsamer pflegt auch gewöhnlich — es sei dann, daß die Säfte scharf und verderbt wären — dessen Verlauf zu sein.
- 2) Die Krisis — welche sich oft schon den 3ten oder 4ten Tag, in den meisten Fällen aber weit später einstellt — erfolgt gemeiniglich durch gekochte Sputa, Schweiß und Urin; und man hat deshalb da, wo dergleichen Ausleerungen eintreten, die beste Hoffnung zur glüklichen Wiederherstellung der Pazienten. Zuweilen sind aber auch das Frisel und die Schwämchen kritisch.
- 3) Es ist das schleimichte Kindbettfieber — da es hier mehr an Wirksamkeit der Natur fehlt — ungleich gefährlicher, als das gallichte; und kann zum öftern — zumal in Verbindung mit mannigfaltigen Komplikationen, einem faulen Miasma &c. — äußerst bössartig sein.
- 4) Ein gänzlicher Abscheu vor Speisen, eine starke Entkräftung, eine stete Neigung zum Schlaf

- Schlaf ꝛc. — gleich im Anfange der Krankheit — sind böse Symptome.
- 5) Eine tiefe Schlassucht, eine widerlich blaue Farbe des Gesichts und der Nägel, eine Kälte der Extremitäten, Heiserkeit ꝛc. sind Zufälle, welche einen baldigen Tod besorgen lassen. Oft aber sind alle hier genannte Zufälle nicht zugegen, sondern es liegt die Gefahr mehr verborgen; und daher kommt es dann auch, daß die Kranken — bei den besten Aussichten einer baldigen Wiederherstellung — plötzlich sterben.
- 6) In Fällen, wo zwar nicht der Tod erfolgt, können dennoch mancherlei höchst verdriessliche chronische Uebel zurückbleiben, unter denen Obstruktionen der Eingeweide, Kachexien, Wassersuchten, Hektik ꝛc. die vorzüglichsten sind.

§. 30.

Es erfordert diese Krankheit — da sie nicht selten blos durch ein unzeitiges Säubern tödtlich wird — die schleimigste Hülfe. Die Heilanzeigen sind hier dreifach, nemlich:

Erste Indikazion. Man suche gleich anfangs — da man zum Aufsteigen des

des Schleims nicht immer Beistand der Natur noch auch Zeit genug hat — die schleimichten Sordes aufs baldigste aus dem Körper zu schaffen *), und zwar:

a) Durch Brechmittel **). Diese schaffen hier nicht selten die schleunigste und augenscheinlichste Hülfe. Sie müssen aber — des in Menge vorhandenen Schleims wegen — in starken Dosen gegeben werden, damit sie nach oben und nicht nach unten wirken. Denn im letztern Falle würden wir nicht nur ganz unsern Endzweck verfehlen, sondern auch die Kräfte der Patienten vergebens schwächen.

b) Durch Laxantia ***). Unter allen scheinen mir hier die Rhabarbarina in Verbindung

*) Man sei aber doch vor allem bei den Ausleerungen gehörig behutsam, da sie leicht ungestümt werden und die Kräfte der Patienten aufs schleunigste erschöpfen können. Ganz vorzüglich gilt dies von den Purganzen, da Brechmittel und Klistire ungleich seltner schädlich werden.

**) Es scheinen mir hier — des vorhandenen Schleims wegen — die Aq. bened. Rul. und der Tart. emetic. der Ipecacuanha vorgezogen werden zu müssen? —

***) Und zwar vorzüglich da, wo die schleimichten Kruditäten nach unten turgesziren, oder

ding mit dem Salmiak — da nemlich erstre nicht schwächen sondern vielmehr den Tonum vermehren, und letzterer nicht blos treflich, Schleimresolvirende sondern auch zugleich antiseptische Kräfte zc. besitzt — ganz vorzüglich nützlich und auch deshalb indizirt zu sein? —

- c) Durch ausleerende Klistire, und zwar vorzüglich in denjenigen Fällen, wo die schleimichten Unreinigkeiten nach unten turgesziren, und laxiermittel gewisser Ursachen wegen kontraindizirt sind. Die auf diese Art durch den Stuhlgang abgeführte Menge Schleim habe ich oft zum Erstaunen beträchtlich groß gefunden. So hatte ich z. E. erst im vorigen Jahre eine Madame Z.....e in der Kur, bei welcher die ersten Wege dergestalt verschleimt waren, daß oft durch ein einziges Klistir ein halber bis beinahe ganzer Ort Schleim — der einer weissen Gallerte gleich, und oft nicht für

Brechmittel gewisser Ursachen wegen kontraindizirt sind.

im mindesten mit Excrementen vermengt war — ausgeleert ward *)! —

Zweite Indikazion. Man bemühe sich — sobald die schleimichten Kruditäten hinlänglich evakuiert worden sind — die Ausdünstung zu befördern. Um diese Anzeige zu erfüllen, sind die Rad. Angelic., Valerian., Serpentar. virgin., Seneg., die Camphorat., der Spir. Minder., der Spir. C. C., der Liq. C. C. succinat. etc. etc. von dem trefflichsten Nutzen.

Dritte Indikazion. Man suche die schwachen Naturkräfte in ihren Reakzionen zu unterstützen. Um

Q 2

hierin

*) Ob ich gleich oben bemerkt habe, daß der Anfang der Kur mit ausleerenden Mitteln gemacht werden müsse, so treten doch oft Fälle ein, wo der schleimichte Stoff dergestalt fest an den Wänden des Magens und Darmkanals adhärirt, daß selbst die kräftigsten Evacuantia unnütz sind, wofern nicht zuvor schikliche den zähen Schleim auflösende Resolventia z. E. das Sal. Ammoniac., der Tart. tart. in Verbindung mit dem Tart. emetic. in kleinen Dosen wie auch der Aqu. bened. Rul., das mit Zitronensäure oder Weinessig gesättigte Sal tart. etc. etc. — angewandt werden. Ja! es müssen auch oft sogar evakuirende und resolvirende Mittel mehreremal mit einander abwechseln! —

hierin ganz nach Wunsche zu reüssiren, pflegen gemeiniglich die China, ein guter alter Rhein- oder Moselwein, kräftige — mit Zitronensaft vermischte — Fleischbrühen, Blasenpflaster wie auch die meisten Mittel der vorigen Indikazion am wirksamsten zu sein.

§. 31.

Nicht immer aber ist das schleimichte Kindbettfieber so einfach, wie es hier geschildert worden ist, sondern vielmehr sehr häufig mehr oder weniger komplizirt; und dann gemeiniglich von einer entzündlich = gallicht = faulicht = und nervicht = schleimichten Beschaffenheit. Ich glaube auch deshalb selbiges mit dem größten Rechte wieder abtheilen zu können:

- 1) In das entzündlich = schleimichte Wochenfieber.
- 2) In das gallicht = schleimichte Wochenfieber.
- 3) In das faulicht = schleimichte Wochenfieber.
- 4) In das nervicht = schleimichte Wochenfieber.

Erste Abtheilung.

Entzündlich-schleimichtes Wochenfieber.

§. 32.

Das entzündlich-schleimichte Kindbettfieber charakterisirt sich durch die Zeichen der Diathesis phlogistica und Colluvies pituitosa, welche aber aus dem obigen zu bekannt sind, als daß sie hier erst einer genauern Entzifferung bedürften.

§. 33.

Die Ursachen desselben stimmen völlig mit denen des einfach entzündlichen und schleimichten Wochenfiebers überein, und ich muß deshalb auch hier nach oben verweisen.

§. 34.

In Rücksicht der Prognosis verdient hier blos angemerkt zu werden, daß diese Krankheit ungleich schlimmer, als das blos einfach schleimichte Kindbettfieber zu sein pflegt.

§. 35.

Was endlich die Heilung dieses Uebels anbetrifft, so wird zuerst eine kleine —

der Entzündung angemessne — Ueberlaß instituiert; und dann übrigens der beim einfach schleimichten Wochenfieber angegebne Kurplan befolgt. In allen denjenigen Fällen aber, wo die Diathesis phlogistica abwesend, das Gesicht blaß, die Haut weich und der Patient schwach ist, muß — um die wenigen Kräfte der Kranken nicht noch mehr zu schwächen — die Venäsektion auf das sorgfältigste vermieden werden.

Zweite Abtheilung.

Gallicht = schleimichtes Wochenfieber.

§. 36.

Die Diagnose des gallicht = schleimichten Wochenfiebers ist leicht, so bald man sich nur mit den beim einfach gallichten und schleimichten Kindbettfieber angegebenen Symptomen — die hier mit einander kombiniert sind — gehörig vertraut gemacht hat.

§. 37.

Die Ursachen desselben sind eben die, welche ich oben beim gallichten und schleimichten

Puer-

Puerperalfieber näher zu entziffern mich bemüht habe.

§. 38.

Die Prognosis fällt hier etwas günstiger aus, als bei dem entzündlich = oder wohl gar faulicht = und nervicht = schleimichten Kindbettfieber.

§. 39.

Die Kur dieser Krankheit erheischt die Erfüllung folgender drei Heilanzeigen, nemlich:

Erste Indikazion. Man suche die Ausführung — und oft auch die Turgeszenz — des in den ersten Wegen häsitirenden gallicht = schleimichten Stoffs zu bewerkstelligen.

Zweite Indikazion. Man bemühe sich, die Transpiration zu befördern.

Dritte Indikazion. Man sorge dafür, daß die Natur in ihren heilsamen Wirkungen unterstützt werde.

Wie sämmtliche Anzeigen zu erfüllen sind, ist aus dem obigen zu bekant, als daß es erst hier einer genauern Erörterung bedürfte! —

Dritte Abtheilung.

Faulicht = schleimichtes Wochenfieber.

S. 40.

Das faulicht = schleimichte Kindbettfieber wird ungleich häufiger, denn das entzündlich = schleimichte bemerkt; und giebt sich durch die bekannten Zeichen — die theils schon berührt worden sind, theils aber auch weiter unten vorkommen werden — einer in den ersten Wegen häsitirenden schleimichten und faulichten Materie hinlänglich zu erkennen. Ich muß also in Rücksicht der Diagnosis nach oben und unten zugleich verweisen, und nur noch bemerken, daß die schleimichten Sordes nicht so geschwind in Fäulnis übergehen als die gallichten, ob man gleich bei den Schleimfiebern fast immer eine Neigung der Säfte zur Fäulnis bemerkt haben will.

S. 41.

Die Ursachen dieser Krankheit harmoniren völlig mit denen des schleimichten und faulen Kindbettfiebers: und da ich diese theils schon nahmhafte gemacht habe, theils aber auch
weiter

weiter unten berühren werde, so übergehe ich sie für jetzt.

§. 42.

Von der Prognosis dieses Fiebers verdient vorzüglich angemerkt zu werden, daß diese Art von Komplikazion ungleich gefährlicher, als wenn selbige von einer entzündlich- oder wohl gar nur gallicht-schleimichten Beschaffenheit ist.

§. 43.

Die Heilung dieses Uebels schränkt sich vorzüglich — so wie beim gallicht-schleimichten Kindbettfieber — auf die Erfüllung folgender drei Indikazionen ein:

Erste Indikazion. Man suche die nach oben oder unten turgeszirenden faulicht-schleimichten Kruditäten der ersten Wege durch Brech- oder Purglermittel, wie auch durch Klistere aus dem Körper zu schaffen.

Zweite Indikazion. Man sorge dafür, daß die Naturkräfte aufrecht erhalten und in ihren heilsamen Reakzionen unterstützt werden.

Dritte Indikazion. Man bemühe sich, der Fäulnis Schranken zu setzen.

Wie diese Anzeigen am besten zu erfüllen, ist theils schon aus dem obigen bekannt, theils soll hievon aber auch noch weiter unten bei der Entzifferung des faulichten Kindbettfiebers gehandelt werden.

Vierte Abtheilung.

Nervicht - schleimichtes Wochenfieber.

§. 44.

Bei dem nervicht - schleimichten Kindbettfieber sind die Symptome des einfach nervichten und schleimichten Puerperalfiebers mit einander kombinirt, und wenn man sich daher nur mit diesen gehörig vertraut gemacht hat, so fällt auch die Diagnostik dieser Art von Komplikation nicht schwer. Da nun aber letztre schon aus dem obigen bekannt, und erstre weiter unten erörtert werden sollen, so übergehe ich sie für jetzt.

§. 45.

Was die Ursachen dieses Fiebers anbelangt, so muß ich auf die des schleimichten und nervichten Wochenfiebers verweisen, da sie mit diesen völlig übereinstimmend sind.

§. 46.

§. 46.

Die Prognosis ist hier leider nicht die beste, da diese Art von Kindbettfieber eine der schlimmsten ist! —

§. 47.

Die Kurart dieser Krankheit ist aus der des schleimichten und nervichten Wochenfiebers zusammengesetzt. Erstere ist aus dem obigen bekannt, und letztere wird weiter unten vorkommen, weshalb ich auch anjezt hievon — um keine unnöthigen Wiederholungen zu begehren — schweigen will.

Drittes Kapitel.

Faulichtes Kindbettfieber.

§. 48.

Da es bekannt ist, daß sich während der Schwangerschaft im Darmkanal eine Menge von Unreinigkeiten — die bei heißem Verhalten, mephitischer und höchst verderbter Stuben- oder Hospitalluft, Mangel an Reinlichkeit, epidemischer faulichter Konstitution &c. &c. leicht faul werden und ins Blut übergehen —

ansammeln; daß zu eben dieser Zeit die Säfte mannigfaltig abgeändert und verderbt werden; daß nach beendigter Geburt nicht selten grosse Blutklumpen und ein Theil der Nachgeburt *) in der Gebärmutter zurückbleiben, in Fäulnis und zur Blutmasse übergehen; und daß endlich bei Wöchnerinnen der Lochienfluß aus verschiedenen Ursachen gestört werden und eine faulichte Beschaffenheit annehmen kann u. c. : so wundre man sich nicht, wenn das Kindbettfieber so häufig entweder ursprünglich faul zu sein, oder aber doch in der Folge einen faulichten Charakter anzunehmen pflegt **). Man verstehe mich aber nicht unrecht, wenn ich mich hier des Ausdrucks faulichtes Wochen- oder Kindbettfieber bediene! — Denn ich bezeichne hiedurch nicht blos diejenige Spezies, wo die Fäulnis einzig auf die zweiten Wege sich einschränkt ***) , sondern wo vielmehr die faul-

*) Ja! oft selbst der ganze Mutterkuchen sammt den Häuten.

**) Doch würde man sich sehr irren, dieses Fieber — so wie White — jederzeit für faulicht, oder aber mit Nikin für eine durch Kunst erzeugte faulichte Krankheit zu halten! —

**) Es sind dies die sogenannten faulen Blutfieber, Febris putr. sanguinea s. Synochus putris etc.

faulichte Auflösung des Bluts mit faulichten Kruditäten der ersten Wege kombinirt ist; da die meisten Faulfieber von dieser Beschaffenheit, und im Gegentheil die sogenannten faulen Blutfieber — besonders in jezigen Zeiten, wo fast alle Fieber mit gastrischen Zufällen vergesellschaftet zu sein pflegen — eine äußerst feltne Erscheinung sind. Auch bekümmre ich mich nicht darum, ob die Fäulnis des Bluts von einem faulichten Stoffe der ersten Wege — der ins Blut übergegangen — veranlaßt; oder ob der im Darmkanal ꝛ. häsitirende faule Zunder aus dem Blute abgesezt worden und die so leicht zur Fäulnis geneigte Galle und übrigen Säfte faul gemacht; oder aber ob die Blutmasse und die in den ersten Wegen befindlichen Säfte und Sordes durch einerlei Ursach zu gleicher Zeit angesteckt worden ꝛ. ꝛ.

§. 49.

Nach diesen wenigen vorangeschikten Bemerkungen — die mir nicht ganz unwichtig schienen — eile ich anzezt zur eigentlichen Entzifferung dieser Krankheit, und zwar zunächst zur Diagnostis derselben.

Die das faulichte Kindbettfieber charakterisirenden Symptome können — ausser der schmerzhaften Aufreibung des Unterleibes — sehr mannigfaltig sein, obgleich folgende die vorzüglichsten zu sein pflegen, nemlich:

- 1) Eine ungewöhnlich grosse Entkräftung, Muthlosigkeit und Gleichgültigkeit — selbst gegen gewisse Lieblingsfachen — gleich im Anfange der Krankheit.
- 2) Eine heftige und — beim Anföhlen der Haut — gleichsam beissende Hitze, die schon nach dem berühmten Galen das Eigen hat, daß sie bei fortgesetztem Beröhren immer brennender und heftiger zu werden scheint.
- 3) Ein Ekel und Abscheu gegen alle, besonders aber Fleischspeisen, verbunden mit einem schwachen oder nicht zu löschenden Durste.
- 4) Eine rothe, trockne, aufgesprungne und mit einer dicken braunen oder schwarzen Schleimkruste wie auch mit Schwämmchen besetzte zc. Zunge. Bisweilen ist sie aber auch — und selbst bei den schlimmsten Zufällen, wie ich dies leider mehreremal beobachtet habe — feucht, und ein ander-

mal gleicht sie wieder einer geräucher-ten Spekschwarte, zittert bei dem äusserst beschwerlichen Hervorstrecken aus dem Munde 2c. 2c. — Allein nicht blos die Zunge sondern auch die Lippen, die Zähne und der ganze innere Mund pflegen mit einem zähen schmutzigen Schleime — der das Sprechen erschwert und nach vorgenommener Reinigung bald wieder generirt wird — bedeckt, und das Innere der Nase — so daß es auch das Ansehen eines Schornsteins hat — trocken und schwarz zu sein 2c. 2c.

- 5) Ein fauler Geschmak im Munde, wie auch ein fauler und ashafter Geruch des Athems, der abgesonderten Feuchtigkeiten, und der ganzen Atmosphäre der Patienten. Ganz vorzüglich pflegen die Lochien einen abscheulich stinkenden und gleichsam ashaften Geruch anzunehmen, ja sogar zum öftern so scharf zu werden, daß sie die Geburtstheile wund machen und das Linnenzeug zerfressen. Man wundre sich auch deshalb nicht, wenn eine dergleichen Geburtsreinigung durch das Zurücktreten ins Blut und ihre Ausdünstung ein Fieber faulichter Art erzeugt; oder aber
das

Das bereits entstandne um ein beträchtliches verstärkt.

- 6) Eine schmutzige und gleichsam bleifarbige Gesichtsfarbe, mit unruhigen, rothstrahlen und gläsernen Augen combinirt.
- 7) Ein überaus geschwinder, kleiner, schwacher und nicht selten in vigore morbi krampfhaft harter Puls. Ganz sonderbar ist, daß hier das Phantasiren und gewöhnliche Zittern der Hände um so mehr zunehmen, je mehr der Puls sinkt; und daß im Gegentheil beim Erheben desselben die Stupidität und Deliria nachlassen! —
- 8) Ein Stupor und stilles Deliriren mit leiser und schwacher Stimme *). Doch! sind die Verwirrungen auch oft — zumal beim unvorsichtigen Gebrauche der Camphorata und anderer erhitzender Arzneien — ausschweifend, heftig, und mit einem rothen Gesichte, wilden und feurigen Blicken, heller und lebhafter Stimme, stammelnder Sprache

*) Nur selten geht die Sprache völlig verloren, oft aber ist sie doch so leise, daß man den Patienten kaum verstehen kann.

che 1c. 1c. vergesellschaftet; und die Kranken können wegen heftiger Beängstigungen 1c. kaum mit Mühe im Bette gehalten werden.

9) Ein Zittern der Glieder *) — vorzüglich aber der Hände beim Aufheben derselben — wie auch Subfultus tendinum.

10) Ein aufgelöstes, wenigstens nicht zusammenhängendes Blut, das nicht leicht gerinnt, und auf der Oberfläche mit einer mehr dicken oder dünnen Spekhaut — die mancherlei Farben spielt — bedeckt ist.

11) Ein blasser, dicker, trüber, chokoladenfarbiger, dunkelrother, bräunlicher, blauer **), schwarzer 1c., kurz — ein sehr veränderlicher Urin.

12) Sym:

*) Bisweilen sind dieselben auch schmerzhaft; ja! es erscheint dies Fieber im ersten Anfange nur zu oft unter der trüglischen Maske einer rheumatischen Krankheit, und täuscht alsdann sehr leicht den angehenden — ja! auch nicht selten den mehr geübten — Arzt!! —

**) Mit einem bleifarbigem Bodensatze.

12) Symptomatische Durchfälle *), Schweisse, Blutflüsse **), Petechien ***) 2c. 2c.

§. 50.

Die Ursachen dieser Krankheit sind im Ganzen mit denen des gewöhnlichen Faulfiebers übereinstimmend. Die vorzüglichsten sind folgende:

1) Nächste Ursache. Diese scheint mir — so wie beim ordinären Febr. putrid. — in einer die Blutmasse zur faulichten Auflösung disponirenden Schärfe zu bestehen; da es nemlich bekannt ist, daß die Säfte wäh- rend

*) Der Leib ist zwar bisweilen — zumal wenn die Kranke warm liegt — verstopft, stark aufgetrieben und gespannt; gemeiniglich aber doch flüssig; ja es entstehen sogar sehr häufig höchst ungestüme, stinkende, bräunlich, schwarz 2c. gefährte Diarrhöen! —

**) Das Blut kann sich wegen seiner aufgelösten und flüssigen Beschaffenheit einen Weg durch die Nase, die Augen, das Zahnfleisch, die Geburtsstelle, alte Geschwüre 2c. bahnen; kann einen blutigen Urin und Schweiß produziren 2c.

***) Welche gemeiniglich am 5ten, 7ten, 9ten, 11ten, 14ten 2c. Tage zum Vorschein kommen, und von einer hellrothen, dunkelbraunen, schwärzlichen 2c. Beschaffenheit sind.

tend der Schwangerschaft mannigfaltig abgeändert und verderbt werden können.

2) Prädisponirende Ursache. Zu dieser zähle ich: eine durch Schwangerschaft, Entbindung, Lebensart, Witterung &c. &c. erzeugte Atonie der festen Theile und Schärfe der Säfte; weil bekanntlich bei diesen beiden Fehlern unserer thierischen Maschine so gern Faulfieber zu entstehen pflegen.

3) Gelegentliche Ursachen. Diese können sehr mannigfaltig sein, und ich will hier deshalb auch nur einige der gewöhnlichsten namhaft machen. Zu diesen gehören unter andern:

a) Eine völlig oder doch größtentheils in der Gebärmutter zurückgebliebne Nachgeburt *), wie auch daselbst häsitirende grosse
K 2
Blut:

*) Ich habe hiervon verschiedenumal die bösartigsten faulen Kindbettfieber entstehen gesehen, und erst noch im vorigen Jahre einen Fall dieser Art gehabt. Ich ward nemlich den 23ten Jenner 91. zu der Erstgebärenden Frau eines hiesigen Tischlers K... r gerufen, die bald nach der Geburt einen starken Mutterblutfluß erlitten, und wegen Unvorsichtigkeit des Chirurgen B.... wie auch der Stadthebamme B... von der Nachgeburt nicht entbunden worden war.
Wie

Blutklumpen oder sonstige fremde Substanzen, die leicht in Fäulnis übergehen und

Wie man mich rief, war bereits der 6te Tag nach der Niederkunft, und ich fand die Patientin von dem heftigsten faulen Kindbettfieber gefoltert; sanft delirirend; den Puls äusserst schnell, schwach und kaum fühlbar; das Gesicht und die Hände mehr kühl denn warm, eingefallen und stark zitronengelb gefärbt; den Unterleib schmerzhaft aufgetrieben und hart; den Lochienfluß fast völlig stotkend aber äusserst stinkend; die Nachgeburt in der Gebärmutter zurück gelassen und den Nabelstrang größtentheils abgefaut u. u. Für dieser höchst kritischen Lage schienen mir folgende zwei Heilanzeigen vorzüglich wichtig, und der glückliche Erfolg meiner Kur zeigte auch deutlich — indem die Patientin schon am 28ten Febr. a. c. völlig wieder hergestellt war, — daß ich mich nicht geirrt hatte. Ich versuchte es nemlich zunächst: die zurückgebliebne Nachgeburt fortzuschaffen, allein es glückte mir dies — da der Muttermund größtentheils wieder zusammengezogen und äusserst schmerzhaft, der Mutterkuchen sammt dem Nabelstrange faul, die äussern Geburtstheile stark angeschwollen u. waren — nur zum Theil, und es blieb mir daher nichts weiter übrig, als die noch zurückgebliebenen Stücke derselben dem Ausstossen der Natur zu überlassen. Doppelt wichtig schien es mir aber anjezt, zu dem antiseptischen Apparate — der ohnedem schon so dringend indiziert war — meine Zuflucht nehmen zu müssen, und ich verordnete auch deshalb innerlich die Chin. rubr. in den stärksten Dosen, die Serpentar., den Wein und verschiedne andre
weiter

und oft ganz unbeschreiblich stinkende, ja! wirklich ashaft riechende Lochien *) produziren.

- b) Eine Unterdrückung des Fluxus Lochiorum; zumal wenn selbiger durch die kurz vorher genannten Ursachen, wie auch durch einen Mangel an Reinlichkeit, ein zu heisses Verhalten, eine eingeschlossene mephitische Luft u. u. faul und ashaft geworden ist.
- c) Eine Ansammlung gallichter, schleimicht-ter u. Kruditäten der ersten Wege, wel-

R 3

che

weiter unter entzifferte Mittel; und äußerlich Veskatorien, abführende und antiseptische Lavements, kalte Fomentationen des Unterleibes, die obige Kampfersalbe, kalte und zugleich antiseptische Mutterklistire u. u. Ich reüssirte hie mit völlig nach Wunsche, und schon den folgenden Tag flossen die Lochien stärker und führten den noch übrigen Theil der Nachgeburt stückweise ab, die schmerzhafteste Aufreibung des Unterleibes ward vermindert, der Puls erhob sich, das Phantastieren lies etwas nach, und am 14ten Tage erfolgte eine völlige Krisis u. u.

- *) Die Lochien der Tischlerfrau R. . . . waren dergestalt stinkend, daß meine Hände nach einem 6 maligen Waschen mit Seife und öfterm Räuchern mit Wacholderbeeren, ja! selbst nach einer kleinen Reise über Land zu Patienten, dennoch am folgenden Morgen ashaft rochen! —

che bei vernachlässigter Leibesöffnung bald nach der Geburt, heissem Verhalten, hizzigen Speisen, Getränken und Arzeneien, Unreinlichkeit, eingeschlossener mephitischer Luft, heisser Witterung, faulichter Epidemie zc. zc. in Fäulnis und zur Blutmasse übergehen.

- d) Ein Milchdepot, weil hiervon der berühmte Geoffroi *) im Jenner 1778 Faulfieber entstehen gesehen haben will.
- e) Gewisse Kontagia, die bei vorhandner körperlicher Disposition eine faulichte Auflösung der Säfte erzeugen.
- f) Eine faulichte Epidemie, wofür bekanntlich die Wöchnerinnen so ungemein empfänglich sind.
- g) Ein zu heisses Verhalten, wie auch stark echauffirende Arzeneien und Nahrungsmittel **). Hierauf beruht es ohne
Zwei-

*) S. d. Hist. et Mem. de la Soc. royal. an. 1777. et 78. und die Göttinger gelehrte Anz. von 1781. und zwar die Zug. Et. 25. S. 390.

**) Hier herrscht leider fast überall — doch besonders unter dem gemeinen Manne — die üble Gewohnheit, Kindbetterinnen in dicken Federbetten einzukerkern, um mit Gewalt einen reichlichen Schweiß hervorzupressen, der nach dem

Zweifel, daß in England das Kindbettefieber — und zwar besonders unter dem gemeinen Manne — so häufig faulichter Art zu sein pflegt, da hier nemlich in Rücksicht des heißen Regimens, der erhitzenden Arznei- und Nahrungsmittel, häufiger Fleischspeisen 2c. 2c. nur gar zu oft gesündigt wird.

- h) Ein Mangel an Reinlichkeit *), und zwar vorzüglich in Ansehung der Wäsche, der Betten, der Atmosphäre des Wochenzimmers 2c. Wenn jemals bei Kranken Reinlichkeit zu empfehlen, so ist es bei Kindbetterinnen gewiß um so mehr

N 4

der

dem einmal gehuldigten Vorurtheile höchst erforderlich ist, wofern nicht nach dem Wochenbette mancherlei höchst verdriesliche Uebel zurück bleiben sollen!!! — — —

- *) Daher kommts auch, daß dies Fieber in Hospitälern, unter dem gemeinen Landmann, wie auch den armen Bewohnern großer Städte — die oft in kleinen Häusern und engen Gassen in großer Menge zusammen wohnen, unreinlich sind, und von schlechten Nahrungsmitteln leben — gewöhnlich faulichter Art zu sein, und nicht selten schreckliche Niederlagen — wovon unter andern die im Jahr 1746 im Hotel de Dieu herrschende Kindbettfieberepidemie einen Beweis abgeben mag — anzurichten pflegt! —

der Fall, da sich hier alles — wie der berühmte Vogel *) ganz richtig bemerkt — vereinigt, um Fäulnis zu erzeugen und zu unterhalten. Ganz vorzüglich wichtig ist es auch daher, die Wäsche und Betttücher fleißig — obgleich jedesmal mit gehöriger Vorsicht — zu wechseln, wie auch die Wohnzimmer durch Eröffnung der Fenster und Thüren öfters zu lüften und von den bössartigen Ausdünstungen — die gewöhnlich einen ganz eignen und höchst widrigen Geruch haben — zu reinigen! —

§. 51.

Die Prognosis fällt hier eben nicht sehr günstig aus. Denn das faulichte Kindbettfieber ist eins der bössartigsten, und richtet auch deshalb unter den weiblichen Schönen nur leider gar zu häufig die größten Verwüstungen an.

Gute Zeichen sind: Wenn

1) Der

*) S. Vogels Handbuch der prakt. Arzneiwiss. Th. 2. S. 259.

- 1) Der Puls allmählig sich wieder erhebt, voller und stärker wird.
- 2) Die Stupidität, das Deliriren, die Subfultus tendinum und andre bösertige Zufälle nachlassen.
- 3) Die Augen klar und munter sind.
- 4) Die — mit dicken, harten, schwarzen ic. Borken besetzte — Zunge reiner und feuchter wird.
- 5) Ein kritischer Speichelfluss entsteht *).
- 6) Ein schweres Gehör oder wohl gar eine gänzliche Taubheit bemerkt wird.
- 7) Ein starker, warmer, übelriechender und allgemeiner Schweiß sich einstellt; zumal bei vorher trockner Haut wie auch gerade um die Zeit, wo man Krisin erwarten kann.
- 8) Der Urin trübe, dicke ic. ist, und bald nach dem Lassen einen starken, röthlichen ic. Bodensatz — welcher nicht wieder zerfällt, und über dem der Urin klar steht — macht.

K 5

Durch

*) S. Beira.c von einem gallichten oder Speichelfieber, welches auf der Insel Overflakke epidemisch herrschte, in den Verhandlungen van het batafisch Genootschap der proefondervindelyke Wylbegeerte te Rotterdam. Th. 1. S. 433. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte, B. 5. S. 478.

Durch einen solchen Urin und den kurz vorher beschriebnen Schweiß wird dies Fieber — zumal wenn beide zu gleicher Zeit eintreten — am gewöhnlichsten entschieden.

9) Ein kritisches, d. i. ein die Zufälle vermindernder Durchfall entsteht.

10) Ein weißer — selten rother, — juckender Frieselausschlag mit Erleichterung der Zufälle erscheint *). Manchmal entstehen aber auch wässrige Blasen auf der Brust und dem Rücken, oder ein gründlicher Ausschlag um den Mund und die Nase u. c.

11) Die lymphatischen Ohren = Achsel = und Leisten drüsen anschwellen. Doch! lasse man sich nicht irre führen, jede Drüsengeschwulst für kritisch zu halten: da dieselbe auch symptomatisch sein, und den Tod nach sich ziehen kann **).

12) Die Patienten über grosse Mattigkeit und schlechten Geschmak der Arzneien. —
woge=

*) So hat unter andern der berühmte Stoll — S. d. Rat. med. Tom. III. p. 135 und 136 — Faulfieber beobachtet, wo ein Frieselausschlag unter häufigen Schweißsen eine vollkommne Krisis zu Stande brachte.

**) S. Stoll in s. Rat. med. Tom. III. p. 136.

wogegen sie bisher völlig unempfindlich waren — sich beklagen, nach Wein wie auch andern Herzstärkungen ein grosses Verlangen äussern und sich dadurch ungemein erquhlt fühlen, sich bei der besten Besserung die grössten Gefahren träumen, da sie vorher bei den bedenklichsten Zufällen sich wohl zu befinden glaubten &c. &c.

Zu den vorzüglichsten bösen Zeichen gehören:

- 1) Ein krampfhaft zusammengezogener, ungleicher wie auch immer kleiner und geschwinder werdender Puls; so daß dessen Schläge kaum fühl- und zählbar sind.
- 2) Eine anhaltende Stupidität und Verwirrung bei äusserst schwachem Pulse und dem Gebrauche der wirksamsten Arzeneimittel.
- 3) Ein Zittern und Zuckungen der Glieder
z. E. Subfultus tendinum, ein Spasmus cynicus, Singulti, ein Knirschen mit den Zähnen, ein beständiges Rauen &c. &c.
- 4) Schmutzige, gläserne, wider Willen thranende und matte, halb verschlossene, schielende, verdrehte, überaus reizbare oder im Gegentheil völlig unempfindliche &c. Augen.

- 5) Eine trockne, rauhe, geschwollne, geborstne, beim Hervorstrecken aus dem Munde zitternde, mit schwarzen, braunen zc. Krusten und Schwämmchen besetzte zc. zc. Zunge; kombinirt mit dem Unvermögen selbige aus dem Munde hervorzustrecken.
- 6) Starke, entkräftende Schweisse gleich im Anfange der Krankheit; desgleichen auch, wenn sie in der Folge bloß parziet oder aber doch kalt, klebricht und ohne alle Erleichterung der Zufälle sind.
- 7) Ein dicker, fauler, stinkender zc. Urin, mit einem — dem Rüsse ähnlichen — schwarzen oder wieder zerfallnen Bodensatze. Auch ist es böse, wenn bloß ein kleines Wölkchen im Urin schwebt, das sich immer mehr und mehr empor hebt, und zuletzt völlig verschwindet.
- 8) Ungestüme, wäsrichte, schwarze, höchst stinkende, stark schwächende, unwissend abgehende zc. zc. Durchfälle; mit einer immer zunehmenden Aufstreibung des Unterleibes und kalten Extremitäten kombinirt.
- 9) Große schwarze oder bleifarbigte Petechien und Striemen, die eine allgemeine Auflösung der Säfte zu erkennen geben.

- 10) Eine leukophlegmatische Geschwulst des ganzen Körpers.
- 11) Sehr heftige Beängstigungen, so daß auch die Patienten oft mit Gewalt aus dem Bette oder doch wenigstens aufrecht sitzen wollen, sich mit heftiger Begierde die Brust *rc.* entblößen, die Betten von sich werfen, unverständliche und abgebrochne Worte stammeln, allerlei Visionen zu erblicken glauben *rc. rc.*
- 12) Eine ungewöhnliche Lage und ein beständiges Herunterschurren der Patienten zu den Füßen, ein Zupfen am Betttuch oder ein Zusammenrollen desselben, das sogenannte Müffenfangen *rc. rc.* Auch entsinne ich mich zweier Kranken, die jede 5 bis 10 Minuten das nemliche Manöuvre machten, als wenn man eine Prise Schnupftabak zu nehmen oder etwas Wohlriechendes vor die Nase zu halten pflegt; und die beide ein Raub des Todes wurden!! — — Ich glaube deshalb auch diese Symptome zu den äusserst bössartigen zählen, und bei ihrer Gegenwart für das Leben der Patienten sehr besorgt sein zu müssen! —

Tödliche Zeichen pflegen gewöhnlich folgende zu sein:

- a) Eine totale Gefühllosigkeit und Unempfindlichkeit bei den bedenklichsten Zufällen, wie auch bei dem Gebrauche der stärksten Analeptica, Brechmittel, Blasenpflaster *rc. rc.* Denn so wie es gemeiniglich ein gutes Zeichen zu sein pflegt, wenn die Patienten sich durch die sogenannten Herzstärkungen erquickt fühlen und die Heftigkeit der Krankheit gerade so empfinden wie sie ist, sich weder zu stark noch zu schwach fühlen *rc. rc.*; so ist es auch im Gegentheil höchst böse, wenn die Kranken durch Wein und andre *Cardiaca* sich nicht im mindesten gestärkt fühlen, wenn sie bei den größten Gefahren und heftigsten Zufällen nichts fürchten oder sich über nichts beklagen, und wenn sie endlich auf die Frage — wie es ihnen gehe? — antworten: Ueberaus wohl! — „*Tremblons à ce seul mot*“ sagt *Chierry* in *f. Medic. exper.* p. 123.
- b) Eine blaue Farbe der Lippen, der Nägel, der Nase *rc.* mit öftern Ohnmachten combinirt.
- c) Eine

- c) Eine höchst kurze, geschwinde, langsame, beschwerliche, ungleiche, röchelnde, stinkende, kalte ic. Respiration.
- d) Ein unwissender Abgang des Stuhlgangs und Urins mit kalten Extremitäten.
- e) Ein mit Geräusch und Gefahr der Erstikung verbundnes Schlingen.
- f) Ein starkes Röcheln und Kochen der Brust.
- g) Häufige Singulti.
- h) Schlassüchtige Zufälle.
- i) Ein äußerst geschwinder, schwacher, intermittirender, zitternder ic. Puls.
- k) Ganz fremde, unkennliche und von der gewöhnlichen Gesichtsbildung abweichende Gesichtszüge; herabhängende, kalte, blaue ic. Lippen und Augenlieder; ein hartnäckig verschlossener oder weit offener Mund; kurz! ein Hippokratisches Gesicht.

Der Tod pflegt dann gewöhnlich am 7ten, 8ten, 11ten, 14ten, ja! auch oft erst am 20sten Tage die traurige Scene des Kranken zu beendigen! — An eben diesen Tagen kann aber auch Krisis, und mit dieser die Gesundheit erfolgen.

§. 52.

Die Kur des faulichten Kindbettfebers erheischt vorzüglich die Erfüllung folgender vier Heilanzeigen, nemlich:

Erste Indikazion. Man suche die faulichten Sordes der ersten Wege aus dem Körper zu schaffen *). In dieser Rücksicht sind Emetica, Laxantia und Klistire, vorzüglich aber erstre — wie dies schon aus dem obigen zur Genüge bekannt ist — von dem trefflichsten Nutzen; indem ein einziges Brechmittel oft Wunder thut, und mehr — denn wiederholte Laxanzen — wirkt.

a) Brechmittel **). Diese sind gleich anfangs indizirt, und zwar theils um die nach oben turgescirenden faulichten Kruditäten auszuführen, theils aber auch um das die Nerven vielleicht affizirende Kontagium nach der äussern Haut zu leiten.

b) La-

*) Man sei aber doch vor allem mit dem Gebrauche der Evacuantia, besonders aber der Laxantia gehörig vorsichtig, damit nicht ungestüme Durchfälle entstehen, und die Kräfte der Kranken unnöthigerweise erschöpft werden! —

***) Unter denen hier die Ipecacuanha ganz vorzüglich angezeigt ist.

b) Laxiermittel und Klistire *). Beide verdienen bekanntlich blos dann den Brechmitteln vorgezogen zu werden, wenn eine Turgeszenz des faulichten Zunders nach unten bemerkt wird, oder die Emetica gewisser Ursachen wegen contraindizirt sind &c. &c. Doch! genug hiervon, da das allenfalls noch hieher gehörige schon oben beim gastrischen Kindbettfieber genauer erörtert worden ist.

Zweite Indikazion. Man bemühe sich, die faulichte Auflösung der Säfte zu bekämpfen **). Um hierin ganz nach Wunsche zu reüssiren, muß man
zu

*) Ich pflege die Laxantia bei vorhandner großer Schwäche und Fäulnis gleich anfangs mit der China zu versetzen, und unter ihnen selbst blos die gelindern z. E. die Manna, die Pulp. Tamarindor. und den Crem. tart. zu wählen.

**) Sollte bei dieser Krankheit gleich anfangs ein hoher Grad von Fäulnis und Schwäche zugegen sein, so darf man nicht erst an ausleerende Mittel — kleine Emetica und Klistire allenfalls ausgenommen — denken; sondern man muß vielmehr augenblicklich zur antiseptischen Methode schreiten, und die turgeszirenden faulichten Krudditäten durch den Zusatz gelind abführender Mittel, vorzüglich aber durch Klistire aus dem Körper eliminiren.

zu dem bekannten antiseptischen Apparate seine Zuflucht nehmen.

A) Innerliche antiseptische Mittel.

Zu diesen gehören bekanntlich: die vegetabilischen, vorzüglich aber die mineralischen Säuren, der Alaun, der Kampfer, die China, die Eichenrinde, die Rad. Arnic. *), Angelic., Serpentar. virgin., Valerian., Contrayerv., der Wein &c. &c. Da es aber — wofern man nemlich nicht mehr schaden denn nützen will — von größter Wichtigkeit ist **), unter den hier genannten antiseptischen Arzneien nach Beschaffenheit der Umstände &c. jedesmal die gehörige Auswahl zu treffen; so scheint es mir nicht überflüssig zu sein, jedes Mittel einzeln etwas näher zu entziffern und zu zeigen, in welchen Fällen es vorzüglich nützlich, und wo im Gegentheil höchst zweckwidrig und schädlich ist.

1) Die

*) So wie auch die Flor. Arnic.

***) Ueberdem aber auch noch die gehörige Wahl dem angehenden Arzte — dem diese wenigen Bogen ganz vorzüglich zu seiner Belehrung gewidmet sein sollen — nicht selten sehr schwer fällt.

1) Die mineralischen Säuren z. E. det Spir. vitriol. oder das weniger widerliche Elix. acid. Haller. Diese sind in vigore morbi, und zwar vorzüglich bei vollem Pulse, rothem Gesichte, wilden und feurigen Blicken, heftigem Deliriren ic. ic. angezeigt; und ihr Gegentheil bei einem sehr schnellen, kleinen und schwachen Pulse, sanftem und stillem Phantasiren, blassen und eingefallnen Wangen, trüben und matten Augen, kalten Extremitäten, kurz! bei stark geschwächten Lebenskräften schädlich. Sie können — da wo sie indizirt — in Verbindung mit der China und andern Mitteln gegeben, oder auch denen gewöhnlichen — aus Sago, Salep, Gerste, Malz, Pergraupen, kaltem Wasser ic. gefertigten — Getränken zugesetzt; müssen aber übrigens — wenn sie gehörig wirksam sein sollen — in grossen Quantitäten adhibirt werden.

Formeln.

℞. Pulv. Cort. Chin. rubr. ℥ij.

coq. c. aq. font. f. q.

Colat. ℥x.

adm.

Syr. acetosit. Citr. ℥ij.

Elix. acid. Haller. ℥ij.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll zu nehmen.

Rx. Elix. acid. Haller. ℥j.

Syr. rub. id. ℥viii.

M. S. Aesfaß, wovon nach Belieben unters Getränke gemischt wird.

2) Der Ulaun. Dieser ist ebenfalls ein treffliches antiseptisches Mittel, beweist sich aber doch ganz vorzüglich in denjenigen Fällen wirksam, wo kolloquatische Schweisse, Durchfälle und Blutflüsse urgiren. Er wird dann innerhalb 24 Stunden zu etlichen Drachmen, und zwar am besten in Verbindung mit dem obigen Chinadefokt gegeben.

3) Der Kampfer. Anzeigen für den Gebrauch der Camphorata sind: ein kleiner und schwacher Puls, ein eingefallnes und blaßes Gesicht, sanfte Deliria mit Gemurmel und leiser Stimme, schlaffsüchtige Zufälle, kalte Extremitäten, kalte klebrichte Schweisse, ein stetes Herunterschurren des Körpers zu den Füßen u. u.; kurz! alle Fälle,

Fälle, wo die Lebenskräfte zu erwecken sind. Im Gegentheil würden sie bei vollem, geschwindem und hartem Pulse, rother Gesichtsfarbe, stammelnder Sprache, wilden und feurigen Blicken, lebhaftem und heftigem Phantasiren, starken Beängstigungen und grosser Unruhe *), unreinen ersten Wegen, gewissen Idiosynkrasien — die plattterdings keinen Kampfer vertragen, sondern davon Krämpfe und andre heftige Zufälle bekommen — 2c. 2c. höchst nachtheilig sein, und sind auch deshalb aufs sorgfältigste zu vermeiden. Ueberhaupt verdient hier angemerkt zu werden, daß der Kampfer zur Bekämpfung der faulichten Fieber leider sehr häufig von den Aerzten gemißbraucht; und zum größten Schaden der Patienten angewandt wird!! — —

4) Die China**). Diese ist unter allen antiseptischen und nervenstärkenden Mitteln das kräftigste, und verdient vorzüglich bei S. 3 star-

*) So daß auch die Patienten kaum mit Gewalt im Bette gehalten werden können.

**) Statt deren ich mich bei armen Subjekten — wenn ich blos antiseptische Kräfte verlange — der jungen Eichenrinde bediene.

starken Entkräftungen wie auch bei kleinem, äußerst schnellem, weichem und gesunkenem Pulse angewandt; hingegen aber bei turgeszirenden faulichten Unreinigkeiten der ersten Wege, — indem sie hier die Respiration erschwert und beengter macht, die heftigsten Beängstigungen erzeugt, die gegenwärtigen Delirien, kurz! alle Zufälle verstärkt und wohl gar zuletzt, wofern nicht zum Glücke der Kranken ein wohlthätiger Durchfall entsteht, einen tödtlichen folliquativischen Bauchfluß erregt! — vollem und hartem Pulse, erschwerter Respiration, wilden und feurigen Blicken, heftigem Phantasiren, innern Entzündungen &c. &c. auf das sorgfältigste vermieden zu werden.

Wie hat sich nun aber der Arzt zu verhalten, wenn Fälle eintreten — wie dies nur leider zu häufig geschieht, — wo zwar starke Fäulnis und Nervenschwäche den Gebrauch der China dringend erheischen; aber doch Kruditäten der ersten Wege, voller und harter Puls, feurige und wilde Blicke, erschwerte Respiration, topische Entzündungen der Eingeweide des Unterleibes &c. &c. denselben beinahe eben so nachdrücklich verbieten?

bieten? Hier pflege ich den Korrekter entweder mit gelind abführenden Arzneien *) — z. E. der Mann. der Palp. Tamarind. dem Crem. Tart. etc. — oder aber mit den bekannten antiphlogistischen Mitteln — z. E. dem Salpeter — mit vielem Nuzzen zu versetzen. Formeln dieser Art werden weiter unten vorkommen.

Endlich verdient noch angemerkt zu werden, daß die China — wosern sie gehörig wirksam sein soll — in den reichlichsten Quantitäten, d. h. innerhalb 24 Stunden wenigstens zu 2, 3, bis 4 Unzen gegeben; und die ganze Krankheit hindurch — wosern keine höchst wichtige Kontraindikationen eintreten — entweder für sich allein oder aber in Verbindung mit andern nach Beschaffenheit der Umstände angezeigten Mitteln fortgesetzt werden muß. Uebrigens kann man sie entweder in Substanz **)

S 4 rei-

*) Auch sind hier abführende Klitzke von dem trefflichsten Nuzzen, und deshalb auch indiziert; es sei denn, daß die China ohne den Zusatz abführender Mittel — in welchem Falle dann aber auch diese überflüssig sind — schon für sich einen Durchfall erregt.

**) In welcher Form sie auch hier am wirksamsten, obgleich nur höchst selten anwendbar ist.

reichen, oder aber das Extrakt, die Abkochenung *), und den kalten Aufgus **) derselben adhibiren.

Formeln.

Rz. Pulv. Cort. Chin. rubr. ℥ij — iij,
coq. c. aq. font. ℥ q.

In Colat. ℥xij.

Solv.

Mann. elect. ℥ij. ***).

oder

Nitr. dep. ℥ij — iv. †).

oder

Alum. dep. ℥ij. — iij. ††).

adm.

Syr. rub. id. ℥ij.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll zu nehmen.

Rz.

*) Dieser pflegt man sich am gewöhnlichsten zu bedienen.

**) Ein gehörig kalt bereiteter Chinaaufgus, verdient wegen seiner grössern Wirksamkeit dem gewöhnlichen Dekokte weit vorgezogen zu werden.

***.) Und zwar bei vorhandenen Kruditäten der ersten Wege.

†) Wenn der Puls hart und voll, die Respiration erschwert, der Blick wild und feurig, ic. ic. kurz! die Krankheit entzündlich-faulichter Art ist.

††) Nämlich bei kolloquativischen Blutflüssen, Durchfällen und Schweissen.

Rt. Pulv. Cort. Chin. ℥j.
coq. c. aq. font. ℥ II.
ad remanent. dimid. part.
Colat. ℥xij.
adm.

Pulv. Chin. rit. ꝑꝑt. ℥vj.
Extr. Chin. ℥iſs.

M. S. Jede Stunde einen, oder jede 2te
Stunde 2 Löffel voll zu nehmen.
Mertens *).

5) Die Arnika **). Ihr Gebrauch findet
S 5 nach

*) S. Mertens Beobachtungen der faulen Fie-
ber, der Pest, und einiger andrer Krankheiten.
Aus den Lateinisch. übersezt. Göttingen 1779.
S. 22. 24.

**.) Die Wurzel dieser Pflanze hat sich mir im
vorigen Herbst bei der in hiesigen Gegenden
epidemisch grassirenden Dysenterie
— welche gemeiniglich gallichter, bisweilen aber
auch faulichter Art war, und den Patienten vor-
züglich wegen der starken Singultus und Stran-
gurien beschwerlich wurde — äußerst wirksam
bewiesen. Nach vorangeschickten Brech- und
Purgiermitteln gab ich gewöhnlich folgendes De-
fokt mit dem glücklichsten Sukzes;

Rt. Lich. Islandic. ℥j.
Rad. Arnic. ℥ß — ℥vj — viij.
coq. c. aq. font. f. q.
In Colat. ℥xij.

Solv.

nach dem berühmten Stoll *) — der sie nicht mit genug Lobsprüchen überhäufen kann — vorzüglich statt:

- a) Bei Abwesenheit aller Entzündung.
- b) Bei natürlichem oder demselben doch sehr nahe kommendem Pulse, wobei sich der Kranke äußerst schwach fühlt.
- c) Bei trockner oder doch mit vielem Schleime besetzter Zunge.
- d) Bei blödsinnigen, schwerhörigen und schlaffüchtigen Zufällen; desgleichen auch, wenn die Patienten still vor sich hin murmeln und nicht recht bei sich sind.
- e) Beim faulen Schleimfieber, oder in einem diesem nahe kommenden Zustande.
- f) Bei reinen ersten Wegen ꝛc. ꝛc.

Die

Solv.

Mann. elect. ℥j — ij.

adm.

Laud. liq. Syd. ℥j — ij. — iij. †).

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll zu nehmen.

†) Wenn nemlich krampfartige Zufälle — z. E. Singultus — zugegen waren.

*) S. Stoll's Rat. med. Tom. III. p. 159.

Die Art — sie zu geben — mag folgende Stollische Zusammensetzung lehren:

℞. Fl. Arnic. ℥ss — ℥j — ℥iſs.
 coq. c. aq. font. f. q.
 ad remanent. ℞ II.
 Col. d. —

6) Die Rad. Angelic., Serpentar. virgin., Valerian., Contrayerv. etc. etc. *). Sämmtliche Mittel sind in den nemlichen Fällen in- und contraindicirt, wo die Camphorata angezeigt oder verboten zu seyn pflegen; ich muß also hier — um keine unnöthigen Wiederholungen zu begehen — nach oben auf den Kämpfer verweisen.

F o r m e l n.

℞. Pulv. Cort. Peruv. rubr. ℥ij.
 coq. in vase clauso
 c. f. q. aq. font.
 Sub finem coct.
 adde

Rad. Serpentar. ℥j — iſs.
 Colat. express. ℥xij.
 adm.

Syr. cort. aurant. ℥ij.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll zu nehmen.

℞.

*) So wie auch ein recht guter Rhein- oder Moseltwein.

Rz. Rad. Angelic. ℥.
 — Valerian. ℥j.
 — Arnic. ℥β — ℥j.

coq. in vas. test.

c. aq. font. ℥. q.

In Colat. ℥xij.

solv.

Extr. Chin. ℥β. adm.

Syr. rub. id. ℥ij.

M. S. Wie das Vorige zu gebrauchen.

Rz. Rad. Contrayerv. ℥j — ℥ij.

coq. c. aq. font. ℥. q.

Colat. ℥xij.

adm.

Extr. Chin. ℥ij.

Camph. liq. a. sol. gr. XXIV. *).

Syr. Contrayerv. ℥ij.

M. S. Wie das Vorige zu gebrauchen.

B) Heusserliche antiseptische Mittel.

Zu diesen zähle ich unter andern:

- 1) Die säulniswidrigen Klistire, welche aus der China, der Eichenrinde, der Arnika, dem Kampfer, dem Weinessig,

vor-

*) Er kann aber auch mit Zucker abgerieben, und oft alle Stunde zu 2 Gran mit Nutzen gegeben werden.

vorzüglich aber aus der fixen Luft *) berei-
tet zu werden pflegen.

2) Die

*) Ueber den grossen Nutzen des innerlichen
und äusserlichen Gebrauchs der fixen
Luft zur Bekämpfung faulichter Krankheiten,
verdienen unter andern ein Priestley a), Dob-
son b), Thouvenel c), Rotheram d),
Percival e), Warren f), Sigaud g),
Suenskeh), Bergmanni), Scheele k), u.
nachgelesen zu werden.

a) S. Priestley's Vers. und Erfahr. über die
verschied. Gatt. der Luft. Aus dem Engl.
übers. 1780.

b) S. Dobson's Abhandlung von der fixen
Luft. Aus dem Engl. übers. Leipz. 1781.
Priestley's Experim. and Observat. on
Air, Vol. II. p. 369; und die Samml.
äuserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte.
B. 3. S. 511.

c) S. Thouvenel's Mémoire chimique et
médicinal sur la nature, les usages et les
effets de l'Air et des Airs, des Alimens et
des Médicamens. Paris 1780, und die
Samml. äuserl. Abhandl. zum Gebr. prakt.
Aerzte. B. 6 S. 547. u. B. 7. S. 676.

d) S. Rotheram von den Arzneikräften der
fixen Luft in Percival's Essays p. 236.
und den Samml. äuserl. Abhandl. zum Gebr.
prakt. Aerzte. B. 3. S. 698.

e) S. Percival's Essays med. and exp. Vol. 2;
d. Med. and phil. Comm. by a Soc. of Ed.
Vol. 1; und die Samml. äuserl. Abhandl.
zum Gebr. prakt. Aerzte. B. 2. St. 1. S. 147.

f) S. Warren von dem Nutzen der fixen Luft
und insbesondre der daraus bestehenden Kli-
stire

2) Die antiseptischen Bäder. Herr Generalchirurgus Wilguer *) läßt sie von einem starken Aufgusse der Chamillenblumen, 4 Pfund pulverisirter junger Eichenrinde, und 2 Pf. Salpeter verfertigen; und jeden Morgen — anfangs $\frac{1}{2}$ und zuletzt eine ganze Stunde lang — lauwarm gebrauchen.

Uebrigens verdienen hier aber auch noch die lauwarmen Bäder des berühmten Gilchrist **) und Lentin ***) — von welchen sie

stirre in faulichten Krankheiten, in Priestley's Experim. and Observat. Vol. II. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte. B. 3. S. 518.

g) S. Sigaud de la Fond Ess. sur differ. espec. d'air, qu'on designe sous le nom d'air fixe. Paris 1779.

h) S. Svenske Diss. de rite determinanda aeris fixi in c. h. salut. efficac. Götting. 1783.

i) S. Bergmanni Opuscul. Vol. 1.

k) S. Scheeles Abhandl. von der Luft 2c. 2te Ausgabe, nebst einer besondern Abhandlung über die Luftgattungen von Leonhardi 2c.

*) S. Wilguers Vers. und Erfahr. über die Faulfieber und Nuhren 2c. Berlin 1782. 8.

**) S. Gilchrist On the use of sea — voyages in medicine, und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte. B. 5. S. 179.

***) S. Lentin Memorabilia circa aërem, vitae genus, sanit. et morb. Clausthaliensium annor. 1774 — 77. Götting. 1729. p. 24.

sie selbst in den bedenklichsten Augenblicken des Lebens die trefflichsten Wirkungen gesehen haben wollen — angeführt zu werden. Sie sind vorzüglich in allen denjenigen Fällen angezeigt, wo — nach vorhergegangnen Ausleerungen — Krämpfe und höchst zähe schleimichte Unreinigkeiten die Schweislöcher dergestalt verschliessen, daß die Natur in ihren heilsamen Bemühungen unterliegen muß, und keine Krisis durch den Schweiß zu Stande bringen kann; desgleichen auch bei kalten, flebrichten, hie und da zwar hervorbrechenden aber bald wieder verschwindenden ic. Schweißen, kalten Extremitäten, Erstarrung, Beängstigungen, Aufreibung der Präfordien ic. ic. *).

Dritte Indikazion. Man biete alle Kräfte auf, um die Natur — durch Erweckung der Lebenskräfte — in ihren Reaktionen zu unterstützen. Die in dieser Rücksicht angezeigten Mittel können ebenfalls gedoppelt abgetheilt wer-

*) In Ermanglung dieser Bäder, kann man den Körper vermittelst eines Schwammes mit lauwarmem Seifenwasser abwaschen.

2) Die antiseptischen Bäder. Herr Generalchirurgus Wilguer *) läßt sie von einem starken Aufgusse der Chamillenblumen, 4 Pfund pulverisirter junger Eichenrinde, und 2 Pf. Salpeter verfertigen; und jeden Morgen — anfangs $\frac{1}{4}$ und zuletzt eine ganze Stunde lang — lauwarm gebrauchen.

Uebrigens verdienen hier aber auch noch die lauwarmen Bäder des berühmten Gilchrist **) und Lentin ***) — von welchen sie

strenge in faulichten Krankheiten, in Priestley's Experim. and Observat. Vol. II. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte. B. 3. S. 518.

g) S. Sigaud de la Fond Ess. sur differ. espec. d'air, qu'on designe sous le nom d'air fixe. Paris 1779.

h) S. Svenske Diss. de rite determinanda aeris fixi in c. h. salut. efficac. Götting. 1782.

i) S. Bergmanni Opuscul. Vol. I.

k) S. Scheeles Abhandl. von der Luft 2c. 2te Ausgabe, uebst einer besondern Abhandlung über die Luftgattungen von Leonhardi 2c.

*) S. Wilguers Vers. und Erfahr. über die Faulstieber und Nuhren 2c. Berlin 1782. 8.

**) S. Gilchrist On the use of sea — voyages in medicine, und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte. B. 5. S. 179.

***) S. Lentin Memorabilia circa aërem, vitae genus, sanit. et morb. Clausthalienisum annor. 1774 — 77. Götting. 1729. p. 24.

sie selbst in den bedenklichsten Augenblicken des Lebens die trefflichsten Wirkungen gesehen haben wollen — angeführt zu werden. Sie sind vorzüglich in allen denjenigen Fällen angezeigt, wo — nach vorhergegangnen Ausleerungen — Krämpfe und höchst zähe schleimichte Unreinigkeiten die Schweislöcher dergestalt verschliessen, daß die Natur in ihren heilsamen Bemühungen unterliegen muß, und keine Krisis durch den Schweiß zu Stande bringen kann; desgleichen auch bei kalten, flebrichten, hie und da zwar hervorbrechenden aber bald wieder verschwindenden u. Schweissen, kalten Extremitäten, Erstarrung, Beängstigungen, Auftreibung der Präfordien u. u. *).

Dritte Indikazion. Man biete alle Kräfte auf, um die Natur — durch Erweckung der Lebenskräfte — in ihren Reaktionen zu unterstützen. Die in dieser Rücksicht angezeigten Mittel können ebenfalls gedoppelt abgetheilt werden.

*) In Ermanglung dieser Bäder, kann man den Körper vermittelst eines Schwammes mit lauwarmem Seifenwasser abwaschen.

werden, nemlich in innere und äussere die Lebenskräfte erweckende Arzeneien.

aa) Innere, die Lebenskräfte erweckende Mittel.

Die vorzüglichsten sind:

- 1) Die Camphorata.
- 2) Die Rad. Serpentar. virgin., Angelic., Valerian. etc.
- 3) Der Wein *), zumal ein recht guter Rhein = Mosel = oder Portwein zc. Dieser thut — indem er nicht nur erweckende und aufrichtende, sondern auch zugleich trefflich säulnismidrige zc. Kräfte besitzt — oft Wunder; und ich habe von ihm mehreremal in den bedenklichsten Augenblicken des Lebens — wo eine Menge anderer Mittel fruchtlos versucht worden waren — die trefflichsten Wirkungen — indem er nemlich die thierische Maschine von neuem belebte und eine wohlthätige Krisis durch Schweiß und Urin = zugleich zu Stande brachte — verspürt!! — —
- 4) Der Moschus. Dieses kramppstillende, nervenstärkende, die Lebenskräfte mächtig erweck-

*) Ja! auch oft sogar der Brantewein, besonders bei gemeinen Personen.

erweckende, den Puls erhebende und weichmachende, die Seele und den Körper der Kranken durch einen sanften Schweiß beruhigende und neu belebende ꝛ. Mittel ist vorzüglich bei krampfartigen Zufällen, — z. E. Subfultus tendinum, Zuckungen, Konvulsionen der Gesichtsmuskeln, krampfhaft zusammengezognem Pulse ꝛ. — kleinem und härlichem Pulse, blassem Urine, trockner und krampfhaft zusammengezogener Haut ꝛ. ꝛ. indiziert; und hilft oft — zumal wenn er in grossen Gaben, z. E. alle 2 bis 3 Stunden zu 5 — 10 — ja 20 Gran mit Zucker oder Liq. a. m. H. abgerieben in Pulver- oder wohlschmeckender Zulepsform gegeben wird — zum Erstaunen geschwind, wie ich dies zum öftern beobachtet habe.

- 5) Der Phosphorus *). Es ward nemlich ein von einem sehr bösartigen und auf den höchsten Grad der Fäulnis gestiegenen Faulfieber gefolterter Patient — bei welchem beinahe alles Empfindungsvermögen anzuhören schien — durch 2 Gran Phospho-

*) Auch die Flor, Benzoes können hier versucht werden.

phorus, in einem Löffel voll Leinöl aufgelöst, gerettet*). Eine ähnlich grosse Wirkung hat der berühmte Professor Alphons. le Roi von diesem Mittel gesehen**).

- 6) Der Liquor C. C. succinat, die Naphtha vitrioli und ähnliche Mittel; zumal bei krampfartigen Zufällen und zu erwartender Krisis durch den Schweis.

Formeln.

R. Liq. C. C. succinat. ℥vi.
 Naphth. vitriol. ℥ij.
 Vin. Rhen. opt. ℥viij.
 Syr. cort. aurant. ℥j.

M. S. Jede Stunde einen Löffel voll, und nach Beschaffenheit der Umstände auch noch mehr zu nehmen.

R. Ess. Angelic.
 — Valerian.
 Spir. vin. Camphor.
 Liq. C. C. succinat. aa ℥j.
 Vin. Gallic. opt. ℥vj.

M. S. „In Nervensiebern, wo es an
 „Kräften fehlt, und ein bösertiges Kon-
 tagium

*) S. d. Frankfurter Mediz. Wochenbl. von 1780, und zwar 1stes Quart.

***) S. Frijzes Mediz. Annalen etc. B. 1. S. 360.

„tagium auf das Nervensystem zu wirken scheint, dient dieser Trank, alle Stunden zu einem Eßlöffel voll gegeben, dazu, den Schweiß zu treiben, und zugleich die Kräfte zu erheben.“
Selle Medic. clinic. von 1768.
S. 655.

bb) Aeuffere, die Lebenskräfte erweckende Mittel.

Unter diesen verdienen ganz besonders genannt zu werden:

a) Die Vesikatorien. Hier ist der eigentliche Ort, wo die Blasenpflaster wegen Malignität und Reizlosigkeit der Nerven 2c. angezeigt und unentbehrlich sind; und ich kann sie auch deshalb unmaßlich mit dem berühmten Hufeland *) bei jeder Art von Kindbettfieber anrathen; da nicht jederzeit Spannlosigkeit sondern vielmehr zum öftern Ueberspannung der Faser — wie dies auch der berühmte Herr Hofrath Stark **) in

Z 2

einer

*) S. d. Starcksche Archiv für Geburtshülfe 2c.
B. 1. St. 3. S. 90.

**) S. Stark am angef. Ort. S. 90 und 91.
„Eine Spanische Fliege — heißt es hieselbst —
„wäre

einer Note ganz richtig bemerkt — zugegen ist! —

Aber auch selbst nicht in allen Fällen des faulichten Wochenfiebers ist die Spanische Fliege anwendbar, sondern vielmehr nur bei gesunkenem, äußerst schnellem und kleinem Pulse, eingefallnem und blassem Gesichte, kalten Extremitäten, schwacher Stimme, sanftem Phantastren, schlaffsüchtigen Zufällen *zc. zc.*; und ist im Gegentheil — so wie der Kämpfer, die *Serpentaria* etc. — bei vollem und lebhaftem Pulse, rothem Gesichte, wilden und feurigen Blicken, heftigem

„würde ich nicht wagen, allgemein zu empfeh-
 „len. Da nicht immer Spanulosigkeit, sondern
 „oft Ueberspannung der Faser und zwar die mei-
 „ste Zeit da ist, sowohl in den Gedärmen, wel-
 „ches *adstrictio alvi* beweist, als in der Ge-
 „bärmutter, wo Hemmung der Wochenreini-
 „gung, äußerster Schmerz bei deren Berüh-
 „rung sich zeigen; endlich, auch in den Decken
 „des Unterleibes, die so gespannt und hart sind,
 „daß man sie oft nicht erdrücken kann. Und
 „bei allen diesen Fällen ist oft nicht die mindeste
 „Spur vom Krampf. — Auch machen die
 „Spanischen Fliegen mehr Reiz, folglich mehr
 „Zusfluß von Säften, oder Abfluß durch Re-
 „sorption, und möchten wohl das Fieber mehr
 „vermehrten *zc. zc.*“

— tigem Deliriren, heller Stimme, starken Beängstigungen, blutigen Kongestionen nach dem Kopfe *cc.* *cc.* höchst nachtheilig, und deshalb kontraindizirt. Hier sind vielmehr scharfe Senfteige oder sogenannte Sinapismi angezeigt.

Da, wo die Blasenpflaster passen, können zwei kleine von der Größe einer Hand an beide Waden, und auch wohl ein ztes im Nacken applizirt werden; obgleich am besten ein grosses unmittelbar auf den Unterleib gelegt wird. Zur Beschleunigung ihrer Wirkung muß man sie mit Kampfer oder Kantharidenpulver bestreuen, und die zur Applikazion bestimmte Stelle zuvor mit Essig reiben. Doch hüte man sich, daß sie keinen kalten Brand — welches bei einer starken Auflösung der Säfte nur gar zu leicht möglich ist — erzeugen; und lasse sie zu dem Ende auf einer Stelle weder zu lange liegen, noch mehreremal wiederholen.

b) Eiskalte Visceral- und Mutterklistire, die aus blossem kaltem Wasser, besser aber — zumal erstes — nach Herz Vorschrist aus Wasser und Weinessig bereitet werden können. „Ist das Kindbettfie-

ber. — sagt der berühmte Stark*) —
„faulichter Art, dann thun nicht allein kalte
„Umschläge, sondern Mutter, und andre
„Klistire Wunder, so lange aber das zwei-
„felhaft oder Kennzeichen einer andern Be-
„schaffenheit da sind, dann machen sie mehr
„Zusammenziehung, Krampf, Stöpfung
„und Hemmung. Ich habe es versucht,
„aber allezeit war der Erfolg schlecht.“

c) Kalte Fomentationen des Unter-
leibes und der Geburtstheile nach
Lissot**), Theden***), Mursinna†),
Stark,

*) S. Stark am angef. Ort. S. 92.

**) S. Tissot de febr. bilios. 1780. p. 122.
Man findet hier nemlich ein merkwürdiges Bei-
spiel angeführt; wo beim Meteorismus der Faul-
fieber die kalten Umschläge von Wasser oft in kur-
zer Zeit Wunder thaten.

***) S. Theden's Unterricht für die Unterwund-
ärzte 2c. 3te Aufl. 1782. S. 191. und dessen
neue Bemerk. und Erfahr. 2c. 1782. Th. 1.
S. 134.

†) Herr Mursinna bedient sich nemlich beim ent-
zündungsartigen Kindbettfieber der warmen und
erweichenden Umschläge, hingegen aber bei nach-
gelassenen entzündungsartigen Zufällen und Zei-
chen der Bösartigkeit der kalten und zusammen-
ziehenden Fomentationen. S. dessen Ab-
handl. von den Krankh. der Schwang-
ern, Gebährenden und Wöchnerinnen,
Th. 2. Berl. 86.

Stark *), Hufeland **) und meinen eignen Erfahrungen. Ich habe nemlich verschiednemal Patienten dieser Art — die beinahe völlig ohne alle Empfindung, und deshalb auch schon dem Tode sehr nahe waren — blos durch kalte Bähungen des Unterleibes und der Geburtstheile gleichsam wieder ins Leben zurückgerufen; und sie gebärdeten sich bei wieder erlangtem Empfindungsvermögen, als ob sie aus einem tiefen Schlafe erwacht wären. Nach erlangter Wirkung ließ ich den Unterleib statt der kalten Umschläge mit einem warmen Stück Flanell bedecken, setzte den innerlichen Gebrauch der bekannnten Analeptica fort, und reüssirte auf diese Art völlig nach Wunsche! — Wenn aber — nach Lettsoms ***) Berichte — Hr. Pierce Esq. in S. Krux seine Kranken jede 3te Stunde aus dem Bette nehmen und mit 2 bis 3 Eimervoll kaltem Wasser begiessen läßt; so möchte ich ihm doch hierin — ob er gleich auf diese

§ 4

Art

*) S. Stark am angef. Ort.

**) S. Hufeland am angef. Ort.

***) S. Lettsoms Mediz. Nachrichten von den allgem. Dispens. in London. S. 15.

Art das Fieber innerhalb 48 Stunden bekämpft zu haben versichert — nicht gerne nachahmen!! — —

d) Eine frische kalte Luft nach Lettsom *). Es versichert nemlich dieser bekannte Arzt, höchst gefährliche Patienten bloß dadurch wieder hergestellt zu haben, daß er sie eine kurze Zeit in Gärten, aufs Feld, auf grosse Brücken, und selbst in die Zugluft gebracht; und es scheinen mir deshalb auch diese wichtigen Erfahrungen die größte Aufmerksamkeit der praktischen Aerzte zu verdienen! — Doch! ist es gewiß etwas hyperbolisch, wenn Herr Lettsom sagt: daß höchst entkräftete Kranke — die kaum ihr Bett verlassen können. — durch den kurzen Aufenthalt in freier Luft vollkommen geheilt und allein nach Hause gegangen wären!! — — Wer wird sich überdem aber auch wohl erdreusten, die Lettsom'schen Versuche in dem Grade nachzumachen, wie er sie beschreibt? — —

Vierte Indikazion. Von Wichtigkeit ist, den verschiedenen Symptomen

*) S. Lettsom am angef. Ort.

ptomen dieser Krankheit gehörig zu begegnen und abzuhelpfen. Gemeinlich geschieht dies schon durch die Erfüllung der vorhergehenden Heilanzeigen; bisweilen erfordern aber doch diese oder jene Zufälle ganz vorzügliche Rücksicht, und zu diesen gehören unter andern:

1) Hefrige Durchfälle. Wenn diese nicht kritisch sondern vielmehr symptomatisch — d. h. wenn die Stühle nicht nur ungestüm sondern auch dünn wie Wasser, und gelblich oder bräunlich gefärbt; der Puls mit jeder Defnung augenscheinlich sinkt, und statt dessen der Unterleib immer mehr und mehr auftritt *); die Beklemmungen, Beängstigungen, Deliria &c. augenblicklich zunehmen &c. &c. — sind, so muß man sie zu stopfen oder doch wenigstens zu mäßigen suchen; in welcher Rücksicht der Alaun, die Simarub., die Salep = und Althveerwurzeln, das Lichen Islandic., das verbesserte Dec. alb. Syd., die Rad. Ipecacuanh. in kleinen Dosen, ganz vorzüglich aber die vom berühm-

§ 5

rühm-

*) Ein höchst gefährliches und fast immer tödtliches Zeichen! —

rühmten Stoll mit Recht so sehr erhobne Arnikawurzel, und dem bekannten Engländer Percival *) versuchte fixe Luft in Klüftiren **) 2c. 2c. von den trefflichsten Wirkungen zu sein pflegen ***). Sollten aber nach gehemmter oder wohl gar nur verminderter Diarrhö die Schmerzen und Auftreibung des Unterleibes, das Phantasiren 2c. sich um ein beträchtliches verschlimmern; so muß man nicht nur die obigen Arzneien aus-

*) S. Percival in d. Ess. med. and exp. Vol. 2. p. 77. und 234. und Med. and philosoph. Commentar. by a Soc. of Ed. Vol. 1. p. 306. Die Uebersetz. dieser Abhandl. findet man in den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte und zwar im 1ten und 2ten Stücke des 2ten Bandes, S. 148 und 97. — Es ver-
dient hierüber aber auch ein Hey — von dem Nutzen der fixen Luft in Klüftiren — nachgelesen zu werden, dessen Erfahrungen man in Priestleys Experiments and Observations on different kinds of air. Append. p. 282. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte, B. 3. S. 272. aufgezeichnet findet.

**) Man kann sich dazu der nemlichen Maschine bedienen, welche zu den bekannten Tabaksklüftiren gebraucht zu werden pflegt.

***). Bei sehr dringender Gefahr, kann man aber auch zu Opiatmitteln schreiten.

aussetzen, — sondern auch zugleich innerlich — es versteht sich in Verbindung der bekannten Antiseptica — Mannata und ähnlich gelind abführende Mittel, und äusserlich eröffnende Klistire ꝛ. adhibiren.

2) Stark entkräftende Schweisse. Wofern diese nicht unreine erste Wege sondern vielmehr eine faulichte Auflösung der Säfte und Erschlaffung der festen Theile zur Quelle haben; so gehören der Alaun, die Vitriolsäure, kalte säuerliche Getränke, ein fleissiges Waschen des Körpers mit Wein oder Bieressig, ein öfters Wechseln der Wäsche, leichte Bettdecken ꝛ., vorzüglich aber die kalte Luft — in welche Letztem seine Patienten selbst mitten in dergleichen Schweissen mit Nutzen gebracht haben will — zu den hier angezeigten Mitteln.

3) Hestige Blutflüsse. Da diese einen sehr hohen Grad von Fäulnis anzeigen, so bleiben hier die obigen Antiseptica, besonders aber die China in Verbindung mit dem Elix. acid. Haller. und ähnlichen Säuren, die Alaunmolken — noch besser aber
der

der Alaun in Substanz etc. — die Hauptmittel.

4) Eine starke Abnahme der Kräfte und Schwäche des Nervensystems. Wie diesem Zufalle zu begegnen, ist unter der 3ten Indikazion genauer entziffert worden, und ich muß deshalb nach oben verweisen.

5) Die Schwämmchen. Hier nützen innerlich antiseptische Mittel, und äusserlich der Borax mit Rosenhonig etc. etc.

6) Kritische Drüsen geschwülste. Diese müssen aufs baldigste zur Eiterung *)

ge

*) Um die Suppurazion zu befördern, pflege ich mich des bekanteten Empl. resolv. Schmueck. oder folgendes Cataplasmat. emollient. zu bedienen:

Rx. Hb. Malv. Man. iv.

Rad. de Alth. ℥ij.

coq. c. s. q. Lact. vaccin. ad teneritud.

Conc. et Contus,

adm.

Gum. Ammoniac. vit. ov. solut. ℥j.

Farin. Sem. Lin. q. s.

M. F. Cataplasma, welches 2mal des Tags frisch aufgelegt wird.

gebracht, und mittelst eines Bistouris oder einer Lanzette geöffnet *) werden.

Ausser der Erfüllung dieser 4 Heilanzeigen sind aber auch noch — wenn man das faulichte Kindbettfieber glücklich bekämpfen will — in Rücksicht der Diät und des Regimens vorzüglich folgende Regeln zu beobachten:

A) Diät. Sago = Reis = Perlgrauen = Habergrütz = Prunellen = Kirsch = Hahnebutten- und ähnliche Suppen, gekochtes, vorzüglich aber rohes Obst z. E. Johannis = Himm- und Maulbeeren, Kirschen, Weintrauben 2c. 2c. sind die besten Speisen; so wie im Gegentheil Fleisch und die daraus bereiteten Brühen — es sei denn, daß die lange Dauer der Krankheit, oder aber die Gewohnheit wie auch ein besonderes Verlangen und eine äusserst grosse Schwäche 2c. der Patienten sie erheischen **) — aufsorg-

*) Doch! darf man mit der Oefnung nicht so lange warten, bis eine deutliche Fluktuation bemerkt wird.

**) In welchem Falle sie aber doch dünn, von Kalb oder Hühnerfleisch bereitet, und stark mit Zitronensäure vermischt sein müssen.

sorgfältigste zu vermeiden. Eben so müssen aber auch die Getränke antiseptisch, säuerlich und kalt sein; und werden deshalb am besten von einem Kirsch- Gersten- oder Malz-dekott, oder aber auch von blos eiskaltem Wasser — wornach die Patienten nicht selten das heftigste Verlangen äussern *) — bereitet; und mit dem Elix. acid. Haller., Zitronensaft, Syr. rub. id., Ribesior., Ceras. acidor., Acetosit. citr. etc. etc. versetzt.

B) Regimen. Wenn Keinsichtheit bei Krankheiten eine Sache von grosser Wichtigkeit ist, so ist es hier — wo sich alles vereinigt um Fäulnis zu erzeugen und zu unterhalten — gewiß um so mehr der Fall, und es müssen deshalb auch die

Wä-

*) Eiskaltes Wasser — mit vegetabilischen oder mineralischen Säuren vermischt — ist fast das einzige Getränke, welches ich dürstigen Fäulnispazienten — und selbst bei der strengsten Kälte — mit dem glücklichsten Success verordne; und es scheinen mir auch dergleichen Pozionen ungleich natürlicher und zweckmäßiger, als die gewöhnlichen mit Habergrütze bereiteten Getränke — womit man die Patienten so häufig zu foltern pflegt, und welche sie doch weder erquicken noch der Krankheit Schranken setzen — zu sein!! — —

Wäsche und Betttücher jeden 2ten oder höchstens 3ten Tag — obgleich jedesmal, zumal bei kritischen Schweißsen und Ausschlägen, mit gehöriger Vorsicht — gewechselt, die Exkremente — damit sie nicht durch ihre bösen Aushauchungen die Atmosphäre der Patienten noch mehr vergiften — aufs baldigste fortgeschafft, und die Krankenzimmer fleißig durch Eröffnung der Fenster und Thüren gelüftet und von den bösen faulichten Ausdünstungen gereinigt werden 2c. 2c. Was die Verbesserung der Luft der Krankenzimmer anbetrifft, so kann man hiezu — ausser der Eröffnung der Fenster und Thüren — auch die Essigdämpfe *), grosse mit kaltem Wasser angefüllte Gefässe **), grüne Gesträuche nach Ingenhouß ***), die dephlogistisirte Luft nach Selle,

*) Indem man nemlich den Essig auf einen glühenden Backstein oder eine glühende Feuerschaufel schüttet.

***) Die ins Krankenzimmer gesetzt und oft erneuert werden.

****) S. Joh. Ingenhouß Versuche mit Pflanzen. Aus dem Engl. übers. Leipzig 1780. 8.

Selle *), die sogenannte Regenmaschine des Engländers Thomas Day **) 2c. 2c. be-

*) S. Sellen's Neue Beiträge zur Natur- und Arzneiwissenschaft, Th. 2. S. 1. 2c. Am wohlfeilsten und bequemsten erhält man sie aus dem Braunstein, besonders durch Verbindung desselben mit Vitriolsäure. Man s. Sellen's Medic. clin. von 1789. S. 589.

**) S. Thomas Day Gedanken über die verschiedenen Mittel und Methoden, ansteckende und eingeschlossene Luft zu reinigen, nebst Bemerkungen über die Ansteckung im Gefängnisse zu Maidstone. Aus dem Engl. übers. mit Kupf. 1780. S. 80. Es besteht diese Maschine aus einer Plumpe, wodurch das Wasser aus einem grossen auf Rollen stehenden Kasten von Blech in einen zweiten kleinern, in einer ziemlichen Höhe befestigten Kasten, dessen Boden durchlöchert ist, getrieben wird. Es fällt aus dem obern in den untern Kasten, und reinigt auf diese Art die Luft von den in ihr hangenden faulen Theilchen. — Personen, die in einem solchen Gefängnisse, wo man dergleichen Maschinen brauchte, leben mussten, versicherten, daß die vorher schwüle Luft abgekühlt, das Athemholen erleichtert, und viele Krankheiten verhütet worden wären.

Noch ist eine 2te Maschine beigelegt. Sie besteht ebenfalls aus einem Plumpenwerke, welches in einem grossen runden Gefässe steht. Neben der Plumpe befindet sich ein metallner gegossner Zylinder, in welchen ein Stück Eisen genau past, das bis zum Rothglühen erheizt, die im Gefängniß erhaltne Feuchtigkeit erwärmt.
Durch

benutzen; so wie ich dies schon bei einer andern Gelegenheit *) bemerkt habe.

§. 53.

Nicht immer aber ist das faulichte Kindbettfieber so rein und einfach, wie es hier beschrieben worden ist, sondern vielmehr häufig komplizirt; und dann gemeiniglich entweder von einer entzündlich = oder nervicht = oder aber entzündlich = und nervicht faulen Beschaffenheit zugleich. Ich habe auch deshalb das faulichte Kindbettfieber wieder abgetheilt:

- a) In das entzündlich = faule Wochenfieber,
- b) In das nervicht = faule Wochenfieber,
- c) In das entzündlich = und nervicht = faule Wochenfieber.

Erste

Durch die Plumpe wird dieselbe in eine Art von Sprengrohr getrieben, und als Dunst durchs Gefäß verbreitet.

*) S. meine Bemerkungen über die Nat. und Heil. der Brustentzündungen. Göttingen bei Dieterich 1790. S. 67 — 70.

Erste Abtheilung.

Entzündlich-fauls Wochenfieber.

§. 54.

Hier sind die oben weitläufig entzifferten Zeichen von Entzündung und Fäulnis mit einander kombinirt; und es charakterisirt sich auch deshalb dieser entzündlich-faule Zustand:

- a) Durch eine stärkere Hitze und einen heftigeren Durst.
- b) Durch einen vollern und härtern, vorzüglich aber einen kleinen, härtsichen und wie ein feiner Metalldrath schnell anschlagenden Puls.
- c) Durch eine äusserst trofne Zunge.
- d) Durch eine Röthe der Wangen, wie auch einen rothgefärbten Harn.
- e) Durch heftige Deliria mit feurigen und wilden Blicken.
- f) Durch die inflammatorische Kruste des aus der Ader gelafnen Bluts &c. &c.

Leider ist aber — trotz der hier nur kurz genannten und oben genauer erörterten Zeichen — der inflammatorische Status oft dergestalt verlarvt, daß er selbst von dem scharfsinnig-

sinnigsten und geübtesten Arzt verkannt, und erst nach dem Tode in den Leichnamen bemerkt wird! —

§. 55.

Es entsteht diese Krankheit gern da, wo die obigen Ursachen von Entzündung und Kaulnis konkurriren. Ganz vorzüglich werden aber junge, robuste und vollblütige Personen — zumal bei vorhergegangenen schweren Geburten, inflammatorischer Konstitution, hitzigen Arznei- und Nahrungsmitteln, anhaltend kalter Witterung &c. — von dieser Art Kindbettfieber gefoltert.

§. 56.

Die entzündlich- faule Komplikation ist immer höchst gefährlich, da der inflammatorische Zustand so leicht verkannt wird, und deshalb auch ganz natürlich Vereiterung, Brand*) und endlich sogar den Tod zur Folge hat.

U 2

§. 57.

*) Der sich durch einen äußerst schwachen, kleinern und intermittirenden Puls, kalte Extremitäten, Betäubung, Ohnmachten, stete Neigung zum Schlaf &c. &c. charakterisirt.

§. 57.

Die Kur ist hier aus der antiphlogistischen und antiseptischen Methode zusammengesetzt, und verlangt daher die Erfüllung folgender zwei Heilanzeigen:

Erste Indikazion. Man sorge zunächst dafür, daß der entzündliche Zustand gehoben werde. Wie diese Anzeige zu erfüllen, ist aus dem obigen zu bekant, als daß es erst einer genauern Entzifferung bedürfte. Doch! verdient noch angemerkt zu werden; daß hier kleine Aderlässe, besonders aber topische Blutausleerungen — die beim einfach faulichten Kindbettfieber den Zustand offenbar verschlimmern, und wohl gar den Tod der Patienten beschleunigen würden — nicht nur unschädlich, sondern des zugleich entzündlichen Characters wegen sogar indizirt *); und daß im Gegentheil Brechmittel — welche ich beim einfach faulen Wochenfieber so nachdrücklich empfohlen habe — höchst schädlich und

aufs

*) Doch müssen sie jederzeit blos mit der größten Vorsicht unternommen werden, und nicht nur der Entzündung sondern auch den Kräften der Patienten angemessen sein.

aufs sorgfältigste zu vermeiden sind, indem sie nemlich — so lange noch eine Diathesis phlogistica urgirt — die Entzündung beträchtlich verstärken und also den größten Schaden anrichten würden. Nach gehobner Entzündung aber sind sie — bei nach oben turgeszirenden faulichten Kruditäten der ersten Wege — erlaubt, ob man gleich immer weit sicherer verfährt, diese durch den Stuhlgang aus dem Körper zu eliminiren.

Zweite Indikazion. Man bemühe sich, die Fäulnis nach allen Kräften zu bekämpfen. Es tritt auch deshalb nach völlig oder doch größtentheils gehobner Entzündung der antiseptische Apparat ein. Sollte aber vielleicht eine starke Fäulnis oder Abnahme der Kräfte dem Kranken Gefahr drohen, so muß man mit selbigem nicht zu lange zögern sondern vielmehr — nach vorangeschickten kleinen Aderlässen — augenblicklich zu den bekannten antiseptischen Mitteln schreiten. Doch! wähle man jederzeit diejenigen, welche am wenigsten echauffiren oder wohl gar die Entzündung bekämpfen helfen *).

U 3

große

*) Ich meine den Alaun, wie auch die mineralischen, besonders aber die vegetabilischen Säuren.

grosse Schwäche oder sonstige Zufälle den Gebrauch der China und anderer beim inflammatorischen Zustande contraindicirter antiseptischer Mittel; so dürfen diese zwar, aber doch blos in Verbindung mit mineralischen, vorzüglich aber vegetabilischen Säuren, wie auch Salpeter u. gegeben werden.

Dies sind kürzlich die vorzüglichsten bei der Kur des entzündlich-faulen Wochenfiebers zu beobachtenden Regeln. Die übrige Behandlungsart stimmt völlig mit der des einfach faulen Puerperalfiebers überein, und ich übergehe sie auch deshalb für jetzt, um keine unnöthigen Wiederholungen zu begehen.

Zweite Abtheilung.

Nervicht-fauler Wochenfieber.

§. 58.

Es sind hier die Zeichen des nervichten und faulen Kindbettfiebers mit einander vergesellschaftet, unter denen folgende die vorzüglichsten sind:

- a) Eine ganz eigne Schwäche und Reizbarkeit des Nervensystems gleich im Anfange der Krank-

- Krankheit; und die Glieder — in welchen nicht selten ein reissender Schmerz empfunden wird — sind, als ob sie zerschlagen wären.
- b) Ein äusserst kleiner, ungleicher und intermittirender Puls.
 - c) Eine weisse, trockne, rauhe *rc.* Zunge ohne Durst. Doch! ist sie auch bisweilen feucht, und ein starker Durst zugegen.
 - d) Ein blasses und eingefallnes Gesicht.
 - e) Ein Hang zum Schläfe, oder im Gegentheil ein gänzlicher Mangel desselben.
 - f) Ein anhaltendes, und zwar gemeiniglich stilltes Deliriren.
 - g) Eine besondre Niedergeschlagenheit und Gleichgültigkeit der Kranken gegen alles, was ausser ihnen und selbst mit ihnen vorgeht. Sie hören und sehen deshalb auch kaum, was andre sagen oder thun; vergessen gleich alles wieder, und selbst ihre eignen Worte; gaffen alles um sich her mit einer gewissen Gleichgültigkeit an *rc. rc.*
 - h) Eine Betäubung, Schwindel, Ohnmachten, konvulsivische Zufälle *rc. rc.*

§. 59.

Es pflegen sich die Nervenzufälle gleich anfangs; oft aber auch erst in der Folge — wenn sich das faulichte Kindbettfieber bereits schon zu einem ziemlich hohen Grade empor geschwungen hat — einzustellen; und zwar vorzüglich gern bei zärtlichen, hysterischen wie auch denjenigen Frauenzimmern, deren Nervensystem durch öftre Kindbetten, schwere Geburten, weissen Fluß, Unmäßigkeit im Beischlaffe *) u. u. stark geschwächt worden ist.

§. 60.

Was die Prognosis dieser Art von Kindbettfieber anbetrifft, so ist selbige leider nicht die günstigste! — Denn nicht leicht drohet irgend eine Art von Komplikazion den Patientinnen grössere Gefahr, als die nervicht = faule; zumal wenn diese gleich anfangs zugegen ist.

§. 61.

Bei der Kur des nervicht = faulen Wochenfiebers fragt es sich zunächst: ob die Zufälle des Nerven- oder Faulfiebers prädominiren?

*) Und zwar ganz vorzüglich!! — —

ren? da alsdann denjenigen — welche die dringendste Hülfe erfordern — zuerst abgeholfen wird. Uebrigens verfährt man hier auf die nemliche Art, wie es beim einfach faulichten Kindbettfieber bereits schon gezeigt worden ist; und auch noch weiter unten — beim nervichten Charakter desselben — angegeben werden soll.

Dritte Abtheilung.

Entzündlich- und nervicht-faules Wochenfieber.

§. 62.

Es giebt nemlich Fälle, wo der inflammatorische faulichte und nervichte Charakter des Kindbettfiebers zu gleicher Zeit bei einem Kranken eintreten; und es ist dann leider oft selbst der größte und scharfsinnigste Arzt — besonders gleich anfangs — nicht immer vermögend genau zu bestimmen: ob der entzündliche, faulichte, oder aber nervichte Zustand die Oberhand habe; oder — damit ich mich anders ausdrücke — ob die Krankheit sich mehr dem inflammatorischen, oder faulichten,

oder aber nervichten Kindbettfieber nähere? Sobald er dies aber gehörig ausfindig gemacht hat, so bemüht er sich — auf die oben angegebne Art — denjenigen Feind — welcher dem Pazierten die größte Gefahr droht — zuerst zu bekämpfen. Leider! sind aber dergleichen Vorschriften weit leichter auf der Studierstube anzugeben, als am Krankenbette auszuführen; und daher kommts dann auch, daß der geschickteste und emsigste Arzt in dergleichen höchst kritischen Lage gemeiniglich Nichts effectuirt, und alle seine Bemühungen fruchtlos angewandt sieht!! — —

Viertes Kapitel.

Nervichtes Kindbettfieber.

§. 63.

Das nervichte Kindbettfieber ist eine äußerst seltne Erscheinung, und — so viel ich weis — blos von einem Vogel *) beobachtet worden. Es charakterisirt sich durch sehr deut-

*) S. Bogels Handbuch der prakt. Arzneiwissenschaft, Th. 2. S. 270.

deutlich in die Augen fallende Nervenzufälle, wovon die vorzüglichsten folgende sind:

- 1) Eine stete Neigung zum Schlaf, oder im Gegentheil eine gänzliche Schlaflosigkeit, womit sich die Krankheit gemeiniglich anzufangen pflegt.
- 2) Ein höchst abwechselnder und unbeständiger Puls; indem nemlich derselbe bald klein, schwach und etwas hart, bald schnell, und bald wieder langsam u. u. ist.
- 3) Eine weiße, trockne, rauhe und beim Hervorstrecken aus dem Munde zitternde Zunge.
- 4) Eine sehr verschiedene, nemlich bald spitzig, bald aber auch etwas rauh tönende Stimme.
- 5) Ein starres, funkelnbes, ungewöhnlich scharfes, stets auf einerlei Gegenstand gerichtetes u. u. Auge.
- 6) Ein sehr schweres, oder im Gegentheil sehr scharfes Gehör; und selten mit Ohrenklingen kombinirt.
- 7) Eine Neigung zum Erbrechen ohne Zeichen kurzgesizrender Kruditäten; ja! auch oft sogar ein wirkliches Erbrechen einer grünen

nen, blaugrünlichten oder grüspanartigen, schwarzen zc. gallichten Materie.

- 8) Eine Empfindung von Schwere in den Präfordien und Gliedern. Auch verspüren die Patienten bisweilen in der Gegend des Nabels und der kurzen Rippen eine Art Klopfen.
- 9) Ein sehr dicker, brauner und stinkender; oder aber ein äußerst dünner und heller Urin; so wie auch ein öfterer Drang zum Uriniren.
- 10) Einnetende Deliria und Konvulsionen, die hier so ungemein gern zu entstehen pflegen.
- 11) Eine bei der Fieberremission bemerkte ungewöhnliche Lebhaftigkeit und Munterkeit, oder aber auch Niedergeschlagenheit.
- 12) Ein Widerspruch — und hieran ist vorzüglich die Natur des nervichten Kindbettfiebers kenntlich — der Symptome unter sich. So haben z. E. die Patienten bei feuchtem Munde viel Durst, und trinken im Gegentheil bei trofner Zunge wenig oder wohl gar nichts. Eben so ist auch der Puls in Rücksicht der Zufälle entweder zu gut, oder aber zu schlecht zc. zc.

§. 64.

Die Ursach dieser Art von Kindbettfieber scheint mir entweder ein gewisses scharfes — das Nervensystem ganz vorzüglich affizirendes — contagiöses Gift; oder aber eine so beträchtlich grosse widernatürliche Schwäche und Reizbarkeit der Nerven — daß selbst die unbedeutendsten Ursachen ein dergleichen Fieber hervorzubringen vermögend sind — zu sein. Letztes ist wohl am häufigsten der Fall, da diese Krankheit so gern bei zärtlichen, hysterischen wie auch durch öftre Kindbetten, schwere Geburten, den weissen Fluß, eine unmäßige Zelebrazion des Weischlafs, zu häufige, besonders aber drastische Purganzen, fleißige Uderlässe, lang anhaltende Blutflüsse z. E. der Gebärmutter zc., täglichen Kummer, Gram zc. zc. geschwächten Frauenzimmern zu entstehen pflegt. Hierzu kömmt noch, daß auch der Herr Geheimerath Frank *) diese meine Hypothese zu begünstigen scheint; indem er nemlich ungleich geneigter ist die Ursach dieses Fiebers im Kopfe oder Rückenmark, als in den ersten Wegen, der Gebärmutter-

*) S. Frank am angef. Ort.

mutter, und den benachbarten Eingeweiden des Unterleibes aufzusuchen! —

§. 65.

Was die Prognosis des nervichten Kindbettfiebers anbetrifft, so bemerke ich hiervon bloß: daß selbiges äußerst gefährlich, und sehr häufig — zumal bei anfangs vernachlässigter oder zweckwidriger Hülfe — tödtlich ist.

§. 66.

Die Kur dieser Krankheit verlangt die Erfüllung folgender zwei Heilanzeigen, nemlich

- a) Die Aufrechterhaltung der Lebenskräfte, und
- b) Die Unterhaltung der Ausdünstung.

Erste Indikazion. Man bemühe sich, die Lebenskräfte aufrecht zu erhalten. Es ist dies die Hauptanzeige, und erheischt wieder:

- A) Die sorgfältigste Vermeidung alles dessen, was auch selbst nur entfernt die Kräfte der Patienten schwächt

schwächen kann. Ganz vorzüglich verdienen hier die Venäsektionen und Purgiermittel *) genannt zu werden; da erstere höchstens im Anfange der Krankheit, — wenn nemlich eine wirkliche Diathesis phlogistica zugegen ist, oder aber die Kranken vollblütig und an Aderlässe gewöhnt sind — letztere aber niemals statt finden. Um so nützlicher sind aber die Brechmittel, gleich anfangs gegeben, weil sie:

- a) Die so häufig gegenwärtigen schleimichten und gallichten Kruditäten der ersten Wege ausleeren.
- b) Die Wirkung des nicht selten die Nerven affizirenden contagiösen Giftes — da sie nemlich die Transpiration befördern — vermindern.
- c) Eine heilsame Erschütterung des Nervensystems bewirken.

d) Zur

*) Obgleich häufige, durch Krzenzien oder die Natur bewirkte Stühle — so wie überhaupt alle starke Ausleerungen — den größten Schaden anrichten würden, so muß doch beständig für eine gelinde Leibbesöfnung gesorgt werden; und es sind in dieser Rücksicht Mannata, Rhabarbarina, vorzüglich aber Klistire angezeigt.

d) Zur Ausdünstung — deren Unterhaltung die 2te Indikazion verlangt — vorbereiten.

e) Nach der fast einstimmigen Aussage der erfahrensten Praktiker jederzeit von den trefflichsten Wirkungen gewesen sind &c. &c.

Man hüte sich doch aber, nicht bei jeder Uebelkeit — zumal in vigore morbi — seine Zuflucht zu Brechmitteln zu nehmen; — es sei denn, daß ein angehäufter Schleim mancherlei höchst gefährliche Ausstritte veranlaßt; in welchem Falle kleine Brechmittel nicht nur in jedem Stadio sicher gegeben werden können, sondern auch die beste und schleunigste Hülfe schaffen — da diese nicht selten von Magenschwäche oder mancherlei die Nerven affizirenden Reizen entspringt.

B) Den Gebrauch nervenstärkender Mittel. Die vorzüglichsten sind die China *) und der Wein. Ueberdem können aber auch Blasenpflaster — so wie viele andre beim faulichten Wochenfieber ange-

*) Welche unter allen nervenstärkenden Mitteln den ersten Platz behauptet.

angegebne Mittel — zur Erhebung der Lebenskräfte nützlich sein.

C) Eine etwas nährende Diät. Es sind auch deshalb beim nervichten Kinderbettfieber nicht blos mit etwas Wein vermischte Kirsch = Hahnebutten = oder andre Suppen, sondern auch Hühner- und Kalbfleischbrühen, ja selbst ein recht guter alter Rheinwein, &c. erlaubt. Uebrigens muß das Regimen mehr warm denn kühl sein.

D) Den furchtsamen und kleinmüthigen Patienten Muth einzuflossen. Wenn die Befolgung dieser Vorschrift nur jemals von Wichtigkeit und gutem Erfolge — und dies wird doch wohl hoffentlich kein praktischer Arzt ableugnen wollen? — zu sein pflegt; so ist es hier gewiß um so mehr der Fall!! — —

Zweite Indikazion. Man suche die Ausdünstung zu befördern. Da man in dieser Krankheit von einer gelinden Unterhaltung der Transpiration die trefflichsten Wirkungen verspürt hat *), so ist auch die Erfüllung

*) Sich auch die Kranken in Rücksicht ihrer Zufälle ungemein erleichtert fühlen.

fällung dieser Anzeige von größter Wichtigkeit; obgleich erstre immer die Hauptindikation bleibt. Die vorzüglichsten in dieser Rücksicht indizirten Mittel sind:

- a) Die Rad. Angelic., Serpentar., Seneg., vorzüglich aber Valerianae; da letztre nemlich nicht nur den Schweiß treibt, sondern auch kräftig die schwachen Nerven irritirt und stärkt, die konvulsivischen Zufälle befänstigt &c. &c.
- b) Die Camphorata, und zwar wieder ganz besonders; indem sie auffer der Beförderung der Ausdünstung auch die Krämpfe heben und die Nerven gelinde reizen &c. &c.
- c) Der Spiritus Mindereri, der Spirit. C. C., vorzüglich aber der Liquor C. C. succinatus; und zwar wegen seiner zugleich krampfstillenden Eigenschaft.
- d) Der Moschus; und zwar ganz besonders; in denjenigen Fällen, wo krampfhaftes Zittern &c. ein Zittern der Glieder, Subultus tendinum, Zuckungen &c. &c. zugegen sind. Zuweilen können hier auch sogar — zumal bei zu heftigen Ausleerungen, Schlaflosigkeit &c. — mit Vorsicht gegebne Opiummittel

mittel — z. E. das Opium, das Laud.
liq. Syd., die Tinctur. Thebaic. etc. —
nützlich sein! —

e) Die Emetica in so kleinen Dosen, daß
sie nur höchstens einen Ekel oder eine ge-
ringe Uebelkeit erzeugen; da sie dann be-
kanntlich nicht blos die Transpiration beför-
dern, sondern auch zugleich krampfstillend
sind, die Nerven irritiren und gleichsam
jeden einzelnen in Aktivität setzen ꝛ. ꝛ.

f) Die lauwarmen Bäder, oder auch
statt deren — wenn nemlich diese nicht
anwendbar — warme Fomentationen
um die Extremitäten ꝛ. ꝛ. *). Sie
sind ganz vorzüglich in allen denjenigen
Fällen angezeigt, wo die Haut trocken
ist, oder ein Krampf alle Ausleerungen
verhindert.

Man hüte sich aber ja, durch die hier
genannten und ähnliche Mittel heftige Schwei-
ße gleichsam gewaltsam erzwingen zu wollen;
da diese dem Kranken — so wie jede andre
starke Ausleerung — äußerst nachtheilig sein

F 2

wür-

*) Z. E. ein Aufguß der Melisse, der Hollun-
der- und Chamillenblumen ꝛ. ꝛ.

würden!! — — Denn blos von einer warmen, gelinden, über den ganzen Körper verbreiteten, die Zufälle erleichternden u. Ausdünstung kann man Nutzen erwarten.

§. 67.

Aber nur selten — und vielleicht fast niemals — pflegt das nervichte Kindbettfieber so rein und einfach — wie es hier geschildert worden ist — zu sein, sondern es ist dasselbe vielmehr mannigfaltig kompliziert; und zwar gemeinlich entweder von einer entzündlich = nervichten, oder gastrisch = nervichten, oder aber faulicht = nervichten Beschaffenheit. Ich habe auch deshalb dasselbe wieder abgetheilt:

a) In das entzündlich = nervichte Kindbettfieber.

b) In das gastrisch = nervichte Kindbettfieber.

(Diese Komplikazion kommt am häufigsten vor.)

c) In das faulicht = nervichte Kindbettfieber.

Erste Abtheilung.

Entzündlich = nervichtes Kindbettfieber.

§. 68.

Was die Diagnose, Ursachen, Prognose und Heilung des entzündlich = nervichten Wochenfiebers anbetriß; so sind diese aus dem obigen zu bekant, als daß sie erst hier einer weitläuftigen Entzifferung bedürften. Doch! verdient noch in Rücksicht der Kur angemerkt zu werden; daß hier eigentlich der Fall ist, wo kleine Venäsektionen gleich im Anfange der Krankheit nützlich sein, und auch deshalb insfrüirt werden können. Denn sonst findet wohl vielleicht die Aderlas niemals weniger statt, als eben beim nervichten Wochenfieber? — Man lasse sich deshalb auch vor allem weder von der Empfindung der Pazienten *) , noch von höchst scheinbaren und täuschenden Anzeigen **) zu dieser Operazion ver-

F 3

lei-

*) Die sich nemlich oft von Blutausleerungen die größte Erleichterung versprechen.

**) Man findet hiervon beim berühmten Selle ein merkwürdig warnendes Beispiel aufgezeichnet. Es bewog nemlich ein voller und harter Puls diesen grossen Arzt zur Aderlas, auch war das

leiten!! — — Und selbst bei Gefahr drohenden blutigen Kongestionen nach irgend einem edlen Theile — besonders aber dem Gehirn — würde ich topische Blutausleerungen — z. E. Blutigel und Schröpfköpfe, — lauwarne Hand- und Fußbäder *), erweichende Klistire u. d. d. Aderlas vorziehen! —

Nach gehobner Entzündung tritt die erste und zweite Indikazion des einfach nervichten Kindbettfiebers, — nemlich die Aufrechterhaltung der Lebenskräfte, und Unterhaltung der Ausdünstung — ein.

Zweite Abtheilung.

Gastrisch - nervichtetes Kindbettfieber.

§. 69.

Die Diagnostik, Ursachen und Prognosis dieser am öftersten vorkommenden Art —
da

das abgezogene Blut bald nachher mit einer inflammatorischen Kruste bedekt; und dennoch folgten unmittelbar auf diese Operation Singultus, Subfultus tendinum und Deliria. S. Sellen's Beiträge zur Natur- und Arzneiwissenschaft, Th. 1. S. 85.

*) Oder auch statt dessen warme Fomentationen um die Extremitäten.

da nemlich das nervichte Kindbettfieber aus leicht zu errathenden Ursachen am häufigsten mit etwas Gastrischem vermischt ist — von Komplikazion sind — wenn man sich nur mit dem Vorhergehenden gehörig vertraut gemacht hat — leicht. Eben so ist aber auch die Kur derselben aus dem Obigen zur Genüge bekannt; da hier nemlich blos folgende 3 Heilanzeigen eintreten:

Erste Indikazion. Man evacuire die schleimicht-gallichten Secretes durch kleine Brechmittel und Klistire.

Zweite Indikazion. Man sorge für die Aufrechterhaltung der Lebenskräfte.

Dritte Indikazion. Man suche die Transpirazion zu befördern.

Wie alle diese 3 Anzeigen zu erfüllen sind, ist aus dem Obigen zu bekannt, als daß es hier einer genauern Erörterung bedürfte! —

Dritte Abtheilung.

Faulicht; nervichtes Kindbettfieber.

§. 70.

Was die Diagnose, Ursachen und Prognosis dieser höchst gefährlichen Art von Kindbettfieber anbetrifft, so ergeben sich dies aus dem Vorigen leicht; und ich muß deshalb auch hier abermals — um keine unnötigen Wiederholungen zu begehen — nach oben verweisen. Auch ist mir in Rücksicht der Kunsts nichts weiter zu bemerken übrig: als daß die China — die hier immer das Hauptmittel bleibt — überaus nützlich mit vegetabilischen und mineralischen Säuren, vorzüglich aber dem Elix. acid. Haller. verbunden werden kann; daß hier überhaupt der ganze antiseptische Apparat statt findet; und daß endlich auf die Aufrechterhaltung der Lebenskräfte noch weit vorzüglicher — als beim einfach nervichten Wochenfieber — Rücksicht genommen werden muß. Leider! pflegen hier aber in den meisten Fällen fast alle — und selbst die eifrigsten — Bemühungen der Aerzte fruchtlos zu sein!! — —